Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Große Ulrichstraße 16 und 18, Ecke Dachritzstraße 11 14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Fernsprechanschluß: Nr. 27981. Bei Anruf der Fernsprechnummer 27981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Zweigeschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr. 27981) und Gr. Brunnenstr. 49 (Fernspr. 23388).

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) u. kosten bei freier Zustellung in Halle u. in Orten mit eigenen Vertriebsstellen monatlich 2 R.-Mk., durch die Post bezogen monatlich 2 R.-Mk., Einzelpreis 10 R.-Pfg., Sonnabends 15 R.-Pfg. | Anzeigenpreise: Die 25 mm breite Nonpareillezeile kostet 30 Reichspfennige. Heirats- und ähnliche Anzeigen 40 Reichspfennige, die 78 mm breite Reklamezeile 180 Reichspfennige. Rabatt nach Tarif. Gerichts- und Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheck-Konto: Erfurt Nr. 3845

Nummer 238 — Montag, den 11. Oktober 1926 — 38. Jahrgang

Reichskanzler Marx über die Politik der Volksgemeinschaft.

Eine Rede in Essen.

Die Aussichten und die Hindernisse der Politik von Thoiry.

Bei der Eröffnung des staatsbürgerlichen Lehrgangs, den die Reichszentrale für Heimatdienst gemeinsam mit der Stadt Essen vorbereitet hat, entwickelte der Reichskanzler Marx am Sonntag in einer längeren Rede das Programm einer Regierung der Volksgemeinschaft.

Nirgendwo sei der Gedanke der Volksgemeinschaft notwendiger als bei uns. Auf die Dresdner Rede Dr. Silberbergs eingehend, führte der Reichskanzler aus:

Mit besonderer Freude habe ich die von hohem Verantwortungsbewußtsein zeugenden Worte vernommen, die Dr. Silberberg auf der Dresdner Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie und später auch in Düsseldorf an die Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie an die politischen Parteien richtete. Und wenn Dr. Silberberg auch nicht jene allgemeine Zustimmung fand, wie ich sie im Interesse von Staat, Volk und Wirtschaft gewünscht hätte — es hat sich doch gezeigt, daß in immer weiteren Kreisen der Arbeitgeber Gedanken, wie Silberberg sie äußerte, Anklang, bisweilen sogar freudigen Anklang gefunden haben. Stellen wir das Trennende zurück und spannen wir gemeinsam alle Kräfte zum Wohl unseres Volkes an. Der Regierung ist die Mitarbeit jeder Partei willkommen, die die mühsam aufgebaute staatliche Ordnung anerkennt und sich schützend vor sie stellt. Ich habe es tief bedauert, daß kürzlich wiederum das Wort gefallen ist, es könne in Deutschland nur ohne, nur gegen die Sozialdemokratie regiert werden. Das wäre eine Politik, zu der ich mich niemals bekannt habe und niemals bekennen werde. Eine Politik, die unterschiedet zwischen Parteien, die regierungsfähig und solchen, die von vornherein als regierungsunfähig bezeichnet werden, obschon sie zur Mitarbeit bereit sind, halte ich für ein Unglück für unser deutsches Vaterland. Wir brauchen alle Kräfte, die gewillt sind zur positiven Mitarbeit. Nur so werden wir die schwierigen Aufgaben lösen können, vor die wir im kommenden Winter gestellt sind. Wir können uns nicht den Luxus gestatten, große Parteien von vornherein mit dem Stigma der Regierungsunfähigkeit zu brandmarken.

Zur

finanziellen Lage

übergehend, stellte der Reichskanzler fest, daß in den Monaten Juli und August eine gute Besserung auf der Einnahmeseite zu verzeichnen ist. Zweifellos ist daraus auf eine größere Liquidität unserer Wirtschaft zu schließen. Auf der anderen Seite ist aber nicht zu verkennen, daß auch die Ausgaben stark angestiegen sind. Trotz verbesserter Steuereinnahme kann das Reich froh sein, wenn es in diesem Jahre hart am Defizit vorbeikommt. Die Reichsregierung wird dafür sorgen, daß im nächsten Jahr das Gesetz zur endgültigen Regelung des Finanzausgleichs dem Reichstag zugängig gemacht wird, so daß für seine sorgfältige Durchberatung die erforderliche Zeit bleibt.

Der Reichskanzler behandelte dann das

Problem der Arbeitslosigkeit

und Einzelheiten des Arbeitsbeschaffungsprogramms, indem er bemerkte: „Die vorhandenen Mittel reichen leider nicht zur restlosen Beseitigung der Arbeitslosigkeit aus. Die Regierung steht jedoch nicht totenlos den traurigen sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Erwerbslosigkeit gegenüber. Sie geht bei ihrer Hilfe an die äußerste Grenze der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reiches. Die zur Verfügung stehenden Mittel müssen so eingesetzt werden, daß eine Belebung möglichst weiter Teile der Wirtschaft erreicht wird, um den Schlüsselgewerben Arbeit zu verschaffen und mittelbar auch andere Teile der Wirtschaft anzukurbeln. Daneben muß vor allem die Förderung des Exportes angestrebt werden."

Im Schlußteil seiner Rede erörterte der Reichskanzler die letzten internationalen Ereignisse, wobei er zunächst zum

Abschluß des Stahlpaktes,

dessen wirtschaftliche und politische Bedeutung man nicht unterschätzen solle, ausführte: „Wollte unsere Stahlindustrie sich nicht völlig vom ausländischen Markt verdrängen lassen und daheim Betriebseinschränkungen mit Arbeiterentlassung vorzunehmen gezwungen werden, so mußte sie zu tatsächlichen Verlustpreisen ihre Ware abzusetzen versuchen. Der erfreulicherweise sich immer mehr durchsetzende Gedanke des friedlichen Ausgleichs hat nach schwierigen Verhandlungen zu der die westeuropäische Stahlproduktion in Einklang mit den Absatzmöglichkeiten bringenden Vereinbarung vom 30. September geführt. Sie wird durch Beendigung des Schleuderverkaufs auf den Auslandsmärkten die Rentabilität der deutschen eisenschaffenden Industrie erhöhen, ihr und ihren Arbeitern Beschäftigungsmöglichkeit sichern, den Wert der deutschen Ausfuhr in diesen Erzeugnissen steigern, was für die günstige Gestaltung unserer Handelsbilanz von größter Bedeutung ist. Auch die eisenverarbeitende Industrie mit ihrer Arbeiterschaft wird Nutzen aus dem Abkommen ziehen dadurch, daß bei der zu erstrebenden Angleichung der Auslandspreise an die Inlandspreise die fremden Industrien nicht mehr billiger mit Rohstoff beliefert werden als zum Beispiel die deutsche Maschinenindustrie. Die Zustimmung der eisenverarbeitenden Industrie zeigt deutlich, daß man in diesen Kreisen eine Besserung der Wettbewerbsfähigkeit erhofft. Die Regierung wird die weitere Entwicklung, welche die deutsche Eisenwirtschaft unter dem Einfluß der internationalen Verständigung nehmen wird, mit größter Aufmerksamkeit verfolgen. Nötigenfalls wird sie unter voller Einsetzung ihrer Autorität sicherstellen, daß die Hoffnung, daß die Verständigung dazu dienen wird, allen Zweigen der Wirtschaft gleichmäßig einen kräftigen Antrieb zu gesunder Fortentwicklung zu geben, auch tatsächlich in Erfüllung geht.

Die Politik von Thoiry.

Von den zu erhoffenden günstigen politischen Folgen des Stahlpaktes ausgehend, ging der Reichskanzler auch auf die Verständigungspolitik ein.

Noch manche Schwierigkeiten werden zu überwinden sein, ehe wir zu einer befriedigenden Lösung der zwischen Frankreich und Deutschland schwebenden Fragen kommen werden. Aber ich habe das feste Vertrauen, daß diese Lösung gefunden werden wird, weil ich hüben und drüben den ernstlichen Willen sehe, sie zu finden. Einen Willen, der nicht erschüttert werden darf durch bedauerliche Ereignisse, wie wir sie in den letzten Tagen im besetzten Gebiet erlebten. Wie immer auch die Schuldfrage bei den schmerzlichen Zwischenfällen aufgeklärt werden mag, das eine ist gewiß, das Ziel der Besprechungen in Thoiry kann und darf durch solche Vorkommnisse nicht beeinträchtigt werden. Unvermeidlich ist es, daß sie auf die Stimmung der Bevölkerung der besetzten Gebiete einwirken. Ich aber habe als der für die Richtlinien der deutschen Politik verantwortliche Staatsmann dafür zu sorgen, daß wir trotz dieser schmerzlichen Zwischenfälle den Weg weitergehen, der zur Lösung der wichtigen Fragen führt, die zwischen Deutschland und Frankreich zu erledigen sind. An die Bevölkerung des besetzten Gebiets richte ich deshalb die Mahnung, würdige Zurückhaltung zu üben. Solange deutsches Gebiet noch von fremden Truppen besetzt ist, wird immer die Gefahr bestehen, daß es zu Konflikten zwischen Besatzung und Bevölkerung kommt. Solche Konflikte zu vermeiden, liegt im beiderseitigen Interesse.

Möge, so schloß der Reichskanzler seine mit langanhaltendem Beifall aufgenommenen Ausführungen, bald der Tag kommen, auf den meine und des gesamten Kabinetts heißeste Wünsche gerichtet sind: Der Tag der Befreiung deutschen Bodens von fremder Besatzung!

Die Londoner Besprechungen.

Eine Grundlage für künftige wirtschaftliche Zusammenarbeit.

st. **London**, 11. Oktober. (Drahtmeldung unseres Korrespondenten.) Die Weekend-Beratungen der deutschen und britischen Industrieführer sind schon zu Ende. Die Konferenz war von Anfang an nur wenig öffentlich, und selbst der offizielle Bericht über Gegenstand und Verlauf der Tagung ist nicht sehr vollkommen. In der offiziellen Mitteilung heißt es: Die bestehenden Abkommen verschiedener Industriezweige wegen internationaler Zusammenarbeit wurden festematisch besprochen. Hauptgegenstand der Tagung war, die Möglichkeit gegenseitiger Unterstützung und des gemeinsamen Anfahrens ertragreicher Industrien in Europa zu prüfen. Diese Punkte nahmen fast die ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Es wurden die Aussichten erörtert, die für eine gegenseitige Unterstützung bestehen, um Europa einer wirtschaftlichen Gesundung entgegenzuführen, insbesondere, um im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit in beiden Ländern in größtem Umfange Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Im Zusammenhang mit diesem Problem wurde ferner besprochen, wie angesichts einer wachsenden Produktionsfähigkeit die Kaufkraft der europäischen Länder, die noch dem Kriege stark gesunken ist, gehoben werden könnte. Die Verhandlungen waren getragen von dem aufrichtigen Bestreben gegenseitigen Verstehens, von dem Wunsch, Schwierigkeiten zu beseitigen und eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen. Es kann gesagt werden, daß die Besprechungen in der Tat eine ausgezeichnete Grundlage für künftige Abmachungen zwischen beiden Ländern bilden würden. Darüber hinaus bedeutet nach dem Gefühl aller Beteiligten die Konferenz einen entschiedenen Beitrag für die wirtschaftliche Verständigung in Europa.

Die Konferenz beschloß, einen Ausschuß zu bilden, dem u. a. Sir Robert Horne, Herr Duisberg, Herr Hannon, Herr Kastel und Herr Nugent angehören werden. Aufgabe des Ausschusses soll es sein, die aufgeworfenen Fragen weiterhin zu behandeln. Weitere Zusammenkünfte der Konferenzteilnehmer sind bereits in Aussicht genommen.

In dem Rapport steht nicht, daß auch die Tarifschranken Europas diskutiert wurden und daß die Revision des deutsch-britischen Handelsvertrages von 1925 empfohlen wird. Einzelnen großen Blättern zufolge ist aber gerade dieser Gegenstand langer Beratungen gewürdigt worden.

Der Wechsel in der Heeresleitung.

Lediglich eine innerdeutsche Angelegenheit. — General v. Heye der Nachfolger v. Seeckts.

Zum Rücktritt Seeckts.

Lediglich innerpolitische Gründe.

(WTB.) **Berlin**, 10. Oktober. (Amtlich.) Entgegen der insbesondere in Meldungen der Auslandspresse häufig vertretenen Auffassung, als ob das Ausscheiden des Generalobersten von Seeckt auf Forderungen ausländischer Regierungen auf dem Gebiete der Militärkontrolle zurückzuführen sei, wird amtlicherseits erneut festgestellt, daß diese Gerüchte jeglicher Grundlage entbehren.

Die Verabschiedung des Generalobersten von Seeckt ist eine rein innerdeutsche Angelegenheit, die mit der Außenpolitik nichts zu tun hat.

General Heye.

Zum Nachfolger des Generalobersten Seeckt ist, den Ankündigungen entsprechend, Generalleutnant Wilhelm Heye wurde am 31. Januar 1869 in Fulda geboren. Bei der Mobilmachung wurde er zum Chef des Generalstabes des Landwehrkorps ernannt, aus dem sich später die Heeresgruppe Woyrsch entwickelte, bei der Heye bis zum September 1917 als Chef des Generalstabes tätig war. Von dort ging er als Chef des Generalstabes zur Heeresgruppe Herzog Albrecht über, der bei der Vorbereitung der Frühjahrsoffensive 1918 die Aufgabe zufiel, durch Scheinunternehmungen den Gegner zu beschäftigen. Im September 1918 wurde er dem Chef des Generalstabes des Feldheeres zu besonderer Verwendung zur Verfügung gestellt. April 1919 wurde Heye zum Chef des Generalstabes des Oberkommandos Grenzschutz Nord ernannt. Oktober 1919 wurde er Chef des Stabes des Truppenamtes im Reichswehrministerium. Am 16. Juni 1920 wurde Heye zum Generalmajor befördert und mit Wirkung vom 1. April 1922 unter Beförderung zum Generalleutnant Kyffhäuser zum Chef des Heeres-Personal-Amtes ernannt. Mit dem 1. November 1923 wurde er Kommandeur der 1. Division und Befehlshaber im Wehrkreis 1 (Ostpreußen).

Generaloberst von Heeringen †.

Am Sonnabend starb in Berlin der vormalige preußische Kriegsminister Generaloberst v. Heeringen im 77. Lebensjahre.

*

Josias von Heeringen wurde 1850 in Kassel geboren. Er trat 1867 in das Füsilier-Regiment Nr. 80 ein. In dessen Reihen wurde er 1870 bei Wörth schwer verwundet. 1901 wurde er Generalleutnant, 1903 Kommandeur der 22. Division, 1906 General der Infanterie und Kommandierender General des 2. Armeekorps, 1909 Kriegsminister. Als solcher hat er drei Heeresvorlagen im Reichstage vertreten, die von 1911, 1912 und 1913. Nachdem am 30. Juni 1913 die Militärvorlage angenommen worden war, trat von Heeringen am 4. Juli von seinem Amte zurück und wurde zum Generalinspekteur der zweiten Armeeinspektion (Berlin) ernannt. Am 27. Januar 1914 wurde er zum Generaloberst befördert.

Bei Ausbruch des Krieges erhielt Generaloberst von Heeringen die Führung der linken Flügelarmee und warf mit dieser in der ersten Feldschlacht des Krieges die in das Oberelsaß eingedrungenen Franzosen bei Mülhausen auf Belfort zurück. Dann erfocht er Schulter an Schulter mit den Truppen des Kronprinzen von Bayern den Sieg zwischen Metz und Vogesen. Nach Belgien und Nordfrankreich herangezogen, griff er an der Aisne in den Kampf der von der Marne zurückgehenden ersten und zweiten Armee ein und brachte den Angriff der zwischen beiden eindringenden Franzosen und Engländern mit Teilen seiner 7. Armee auf den Höhen südlich Laon zum Stehen. Am 28. August 1916 wurde er zum Oberbefehlshaber der Küstenverteidigung ernannt. Infolge Auflösung dieses Oberkommandos wurde er dann im September 1916 von der Stellung als Oberbefehlshaber entbunden und am 18. November 1916 zur Disposition gestellt. Seit 1919 war er Präsident des Reichskriegerbundes

Heute Landtagsdebatte über den Hohenzollernvergleich.

Obstruktionsdrohungen der Kommunisten. — Schloß Homburg und die angebliche Rückkehrabsicht Wilhelms II.

B. **Berlin**, 11. Oktober. Allem Anschein nach wird die heute im Preußischen Landtag beginnende Aussprache über das neue Fürstenkompromiß nicht so ruhig verlaufen, wie man es im Interesse der Sache wohl wünschen möchte. Die Kommunisten beabsichtigen offenbar, aus diesem dankbarsten Agitationsobjekt, das sich ihnen in den verflossenen Monaten geboten hat, zugunterlegt noch herauszuholen, was propagandistisch überhaupt herauszuholen ist. Das Zentralkomitee der K.P.D. fordert in einem Aufruf, der das Höchstmaß an Verbohrtheit erreicht, die Arbeiterschaft auf, einen Druck zu rücksichtslosester Obstruktion auszuüben: „Bereitet die betrügerischen Sühnhandelspläne eurer Führer! Greift sie an! Fordert von ihnen! Sendet Delegierte in den Landtag zu euren Führern und zum Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund! Erzwingt die Anwendung der schärfsten Obstruktionsmittel im Landtag, wenn der Schandvertrag beschlossen werden sollte." Kein Wunder, daß man gerade in sozialdemokratischen Kreisen der ersten Lesung der Vorlage, die danach wohl an den Ausschuß gelangen wird, mit bänglichen Gefühlen entgegensieht. Die „Welt am Montag" will ferner aus demokratischen Kreisen erfahren haben, daß sich in der demokratischen Landtagsfraktion eine starke Strömung gegen den Hohenzollernvergleich bemerkbar macht, doch will sich diese Opposition darauf beschränken, die Stimmenthaltung der Demokraten zu fordern. Das Blatt weist darauf hin, daß sich die demokratische Partei die Stimmenthaltung leisten könne, da ja die Deutschnationalen erklärt haben, daß sie dem Hohenzollernvertrag zustimmen würden. Die demokratischen Wähler dürften sich hauptsächlich gegen § 7 des Abkommens richten, der Homburg vor der Höhe dem Kaiserpaar als lebenslänglichen Aufenthalt einräumt. Diese Bestimmung wird voraussichtlich im Mittelpunkt der beginnenden Landtagsdebatten stehen. Man wird versuchen, noch nachträglich die Beseitigung dieser Bestimmung zu verlangen.

Der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff, der bekanntlich zu den Demokraten zählt, bemüht sich im „Berl. Tageblatt" den Beweis zu führen, daß das neubeschlossene Kompromiß gegenüber dem ursprünglichen Vergleich durchaus von Vorteil für den Staat sei. Insbesondere tritt er der Befürchtung entgegen, die sich vielfach an das dem Kaiserpaar zugestandene Recht knüpft, in dem dem Staate zufallenden Schloß Homburg vor der Höhe Wohnung zu nehmen. Dieses Wohnrecht bedeutet für den Staat keine finanzielle Belastung und sei auch ohne politische Bedeutung, da politische Gründe, deren Entscheidung beim Reiche liege, eine Rückkehr des letzten Königs unmöglich machen würden. Das Wohnrecht würde also höchstens einmal der gegenwärtigen Gattin des Kaisers zugute kommen. Die große Bedeutung des Vergleichs sieht Höpker-Aschoff darin, daß dem Kampf, der in dieser Frage sonst von neuem entbrannt sein, das Volk zerreißen und die Gegensätze der Parteien verschärft haben würde, ein Ende bereitet wird, daß die letzten Sonderrechtsbeziehungen zwischen Staat und dem vormaligen Königshause gelöst werden und die Mitglieder des vormaligen Königshauses in die Reihen der Staatsbürger — mit allen Pflichten und ohne Vorrechte — eingereiht werden und dadurch auf ihre alten Vorrechte von neuem freiwillig verzichten.

Gerücht über die Rückkehr Wilhelms II

Grundlose Aufregung in der Pariser Presse.

Die Tatsache, daß in dem neuen Vergleich zwischen Preußen und dem Hause Hohenzollern, der bereits in dieser Woche vom Landtag verabschiedet werden soll, sich wiederum ein Paragraph befindet, nach dem der Staat dem vormals regierenden König auf etwaigen Wunsch Schloß und Park zu Homburg v. d. H. zur Verfügung stellt, hat zu Gerüchten über eine angeblich bevorstehende Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland Anlaß gegeben. Bekanntlich sind vor einiger Zeit schon Gerüchte aufgetaucht, die wissen wollten, daß der Kaiser Holland zu verlassen wünsche, da das Klima allzu feucht sei, worunter ihm besonders die Gemahlin des Exkaisers stark leiden soll. Schon damals folgte sehr prompt ein Dementi, und auch in dem jetzigen Falle handelt es sich lediglich um haltlose Kombinationen, die auch bereits dementiert werden. Ganz abgesehen von den Schwierigkeiten, die in Paris liegen und die wahrscheinlich nicht zu überbrücken wären, hat der Exkaiser schon früher erklärt, daß er nicht daran denke, nach Deutschland zurückzukehren. Die Bestimmung in dem sogenannten Hohenzollernvergleich hat daher rein theoretische Bedeutung.

Die Pariser nationalistische Presse benutzt diese ganz unbegründeten Gerüchte leider zu neuen, geradezu nichtswürdigen Verdrehungen und Verhetzungen gegen Deutschland. Unser dortiger Vertreter meldet uns:

F. **Paris**, 11. Oktober. (Drahtmeldung unseres Korrespondenten.) Die Möglichkeit einer Rückkehr Wilhelms II. nach Deutschland bringt nicht nur die Presse aller Parteien in Aufruhr, sondern erregt auch in politischen Kreisen Sensation. Ohne sich um den Tatbestand selbst zu kümmern, stellt man die Behaup-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192610119/fragment/page=0001

tung auf, daß der frühere Kaiser Umsturzpläne ausgeheckt habe, deren Durchführung nach seiner Rückkehr ins Werk gesetzt werden soll. Man beurteilt die Situation gänzlich falsch und stellt Vergleiche an, die unzutreffend sind. Es wird nämlich gesagt, daß Wilhelm II. nicht das Recht besitze, Holland zu verlassen, obwohl die Diplomaten genau wissen, daß die Rechtslage es dem Exkaiser gestatten würde, holländischen Boden zu verlassen, wird in der Presse von einer Verletzung der getroffenen Vereinbarungen, ja von einem drohenden Bruch des Versailler Vertrags gesprochen. Man sucht im Lager der deutschen Rechtsparteien nach geheimen Drahtziehern, die angeblich jetzt an einer Störung der deutsch-französischen Einigungspolitik arbeiten und den Exkaiser gewissermaßen in den Dienst ihrer Manöver zu stellen suchen, indem sie ihn veranlassen, nach Deutschland zurückzukehren. Es wird an die Artikel 227 und 230 des Versailler Vertrags erinnert, in denen es heißt, daß die alliierten und assoziierten Mächte Wilhehm II. von Hohenzollern wegen schwerster Verletzung des internationalen Sittengesetzes und der Heiligkeit der Verträge unter öffentliche Anklage gestellt hben. In diesem Zusammenhang rollt man neuerdings die Kriegsschuldfrage auf und glaubt in der eventuellen Rückkehr Wilhelms II. nach Deutschland den Auftakt zu einem Gerichtsverfahren, wie es der Versailler Vertrag vorschreibt, zu erblicken. Zum Anwalt eines scharfen Vorgehens gegen die deutsche Regierung macht sich der Leitartikler der „Journals des Debats". Er schreibt: „Auf jeden Fall sind wir jetzt gewarnt, daß wir eine nicht wieder gut zu machende Unvorsichtigkeit begingen, wenn wir die Räumung des Rheinlands beschließen wollten." Der poincaristische „Intransigeant" schreibt: „Nach der Unterredung von Thoiry erklärte Stresemann, Deutschland möchte, daß man seine Unschuld am Kriegsausbruch proklamiere. Die Fortsetzung davon ist ganz von selbst gekommen. Wenn Deutschland unschuldig ist, so ist auch der Kaiser ein ehrlicher Mann und kann seinen Platz in der Welt wieder einnehmen." Dieser Methode muß man vielleicht etwas anderes entgegensetzen, als nur höfliche diplomatische Redensarten.

Der Magdeburger Justizskandal vor dem Landtag.

Der Stand des Untersuchungsverfahrens.

In einer Wochenendsitzung hat der Preußische Landtag die Besprechung des Magdeburger Justizskandals aufgenommen. Die Wogen der Erregung haben sich inzwischen geglättet. Das ist nicht zuletzt der vorbildlichen Art zu verdanken, wie nach alle dem Tohuwabohu schließlich doch der Prozeß durchgeführt wurde. Plenum und Tribünen waren zwar etwas stärker besucht als gewöhnlich an Sonnabenden, allein schon während der sehr weitschweifigen Begründung der sozialdemokratischen Interpellation durch den Abgeordneten Kuttner begann die Aufmerksamkeit ersichtlich zu erlahmen. Für Kuttner gilt es als ausgemacht, daß nicht Schröder es gewesen ist, der die Justiz auf falsche Fährte lockte, sondern daß umgekehrt die Organe der Justiz sich eingesetzt haben, um eine vorgefaßte Meinung weiter zu verfolgen und Unschuldige zur Strecke zu bringen. Hörsings Vorgehen charakterisierte der sozialdemokratische Redner als eine selbstlose Rettungsaktion für einen Unschuldigen. Das ist freilich eine leichte Art, sich mit der prinziellen Seite der Sache abzufinden. Auch der Vertreter des Zentrums fand nichts Tadelnswertes an der Rolle, die Hörsing gespielt, auch vermochte er in dessen Verhalten keinen Angriff auf die richterliche Unabhängigkeit zu erblicken. Daß die Polizei formal nicht korrekt gehandelt hat, legt er den veralteten Bestimmungen der Strafprozeßordnung zur Last. Von deutschnationaler Seite wurde zwar eingeräumt, daß Fehler begangen worden seien, doch sei der eigentliche Wirrwarr lediglich durch die Schuld Hörsings entstanden.

Für den erkrankten Justizminister gab Staatssekretär Fritze eine umfangreiche Darstellung des Untersuchungsverfahrens gegen Schröder und Haas und des Disziplinarverfahrens gegen Kölling und Hoffmann. Seine Ausführungen waren ein Muster von Sachlichkeit und wirkten nach mancher Richtung hin aufklärend. Des viel angegriffenen ten Holts Tätigkeit erscheint danach in milderem Lichte. Er hat sich zwar nicht gerade als eine Zierde seines Berufs gezeigt, doch konnten ihm andere als diziplinarische Verfehlungen nicht nachgewiesen werden. Weit ernster liegt der Fall Kölling—Hoffmann. Gegen beide werden Beschuldigungen schwerwiegender Natur erhoben. Hoffmann insbesondere wird des ungesetzlichen Druckes auf die Unabhängigkeit des Untersuchungsrichters bezichtigt. Dagegen hat man zur Einleitung eines Strafverfahrens keinen Anlaß gefunden. Der volksparteiliche Landtagsabgeordnete Arlt, der ehemals bei Haas angestellt war und von dem Kuttner behauptet hatte, daß er nach seiner Entlassung sich an den Angebereien wegen Steuerhinterziehung beteiligt habe, trat dieser Darstellung entgegen. Er habe weder direkt noch indirekt an einer solchen Strafanzeige gegen Haas mitgewirkt.

Am Montag soll nach der Beratung über das Fürstenkompromiß die Aussprache fortgesetzt werden.

Maske und Antlitz.

Von **Victor Margueritte** (Paris).

Es ist das andere Frankreich, das aus diesen Ausführungen des bekannten französischen Schriftstellers spricht, jenes Frankreich, das von den Methoden Poincarés nichts mehr wissen will. Victor Margueritte ist unseren Lesern bekannt als Vorkämpfer gegen die Alleinschuld Deutschlands am Kriege und als aufrichtiger Anhänger der deutsch-französischen Verständigung. Die Red.

Paris, 5. Oktober 1926.

Unmittelbar nach der Unterhaltung von Thoiry — wo die Außenminister Stresemann und Briand in dem Bestreben, eine deutsch-französische Annäherung herbeizuführen und so den Frieden endgültig zu festigen, mit einer glücklichen Initiative die Besprechungen von Locarno und Genf fortsetzten und die Grundlinien für ein neues europäisches Zusammenwirken entwarfen — unmittelbar nachher haben sich sowohl in Deutschland als auch in Frankreich mißtönende Stimmen erhoben. Hier wie dort waren es wie gewöhnlich die Stimmen des hartnäckigen, zähen Nationalismus.

Deutsche Freunde befragten mich um meine persönliche Meinung über die Aufsehen erregenden und ärgerlichen Aeußerungen, die in Frankreich gerade von dem Manne gemacht wurden, dessen Stellung in jeder Hinsicht einen solchen Ausfall hätte verbieten sollen. Wie man weiß, handelt es sich um zwei Reden des Herrn Poincaré, der vor einer Versammlung früherer Frontkämpfer und Kriegsverletzten sprach und nachher vor dem Generalrat in Bar-le-Duc. Allmählich beginnen sich die Schleier zu teilen, die bisher ihr schützendes Dunkel über die Taten der imperialistischen Vorkriegspolitik, die Geheimdiplomatie und das Wirken finanzieller und militärischer Gewalten breiteten. Wir erkennen den Gang der Ereignisse, die sowohl die Triple-Entente, als auch die Mittelreiche in den Abgrund von 1914 schleuderten. Die Fäden des Kriegsursprungs werden sichtbar, und das Urteil der Welt beginnt sich zu kristallisieren. Gerade in diesem Augenblick fand es der ehemalige Präsident der französischen Republik, der seit der Unterzeichnung des unsinnigen Versailler Vertrages zum zweiten Male Ministerpräsident geworden ist, für gut, seine persönliche Streitsache vor die großen internationalen Interessen zu stellen. Durch die unwiderlegbaren Dokumente des Schwarzbuches und den Briefwechsel Iswolski wurde Poincaré der Mitschuld an dem Weltkriege überführt, und diese Anklage läßt ihn offensichtlich nicht zur Ruhe kommen. Das Gewicht dieser niederschmetternden Verantwortlichkeit lastet schwer auf ihm. Trotz den ihm zuteil gewordenen Ehren und seiner gegenwärtigen Position empfindet er die Wucht der ihn treffenden Anklagen. So kommt es, daß er die elementaren Anstandsregeln, die er hätte beachten sollen, beiseite schob. Er kümmerte sich nicht darum, daß sein Vorgänger, Aristide Briand, der ohne Zweifel als Außenminister eine weitaus größere moralische Autorität besitzt, das Friedenswerk einer französisch-deutschen Versöhnung angebahnt hatte.

Aber Poincaré konnte, wenn man es sich recht überlegt, nicht anders handeln. Er mußte wieder einmal die Behauptung aufstellen, Frankreich sei im Jahre 1914 wie ein Schaf vom deutschen Wolf überfallen worden, trotzdem er offensichtlich viel dazu beigetragen hat, sein eigenes Land zur Schlachtbank zu führen. Herr Poincaré hofft auf diese Weise, seine Mitbürger von dem immer stärker werdenden Glauben abzubringen, er sei ein schlechter Hirte. Zweifellos ist er selbst davon überzeugt, daß er keinen Vorwurf für seine Handlungen verdient. Sowohl sein Stolz als auch eine psychologisch merkwürdige Sicherheit brachten ihn zu dieser Ansicht. Diese ist zum Teil instinktiv, zum Teil aber auch künstlich geschaffen und erklärt seine Haltung, wenn sie ihn auch nicht entschuldigt. Aus alledem resultiert der schneidige Anstrich seiner Erklärungen. Vielleicht kommt darin auch das geheime Vergnügen zum Ausdruck, gegenüber der nachgiebigen Politik Briands die Unversöhnlichkeit seiner kriegerischen Persönlichkeit zu betonen. Poincaré gehört tatsächlich nicht zu den Leuten, denen es gleichgültig ist, wenn sie in den Schatten gestellt werden.

Aber vor allem kam in seinen Reden die Angst, eine wahnsinnige, unbewußte Angst zum Ausdruck. Nicht Angst vor der Strafe! Poincaré wird seine Tage ruhig verleben können, gleichsam eingehüllt in den blutigen Purpur seines Senatorenmantels. Es gibt keine historische Gerechtigkeit. Manchmal kommt sie spät, sehr spät . . . zu spät.

Nein, was Poincaré mit seiner herausfordernden Haltung verdeckt, ist dasselbe dunkle Gefühl, das ihn früher dazu trieb, unablässig jeden Sonntag Reden zu halten, vor den Denkmälern der gefallenen französischen Soldaten die Verantwortlichkeit Deutschlands zu predigen und seine eigene Unschuld zu proklamieren. Damals suchte der ehemalige Präsident der Republik sich an ein Auditorium von Ueberlebenden anzuklammern. Aber heute spricht er in den Wind. Es sind Worte eines Gespenstes, das allem Anschein nach in kurzer Zeit zu einem endgültigen politischen Tod verurteilt sein wird. Vor diesen Tapfern, die er ins Feuer geschickt hatte und denen er sein Antlitz noch immer verdecken muß, konnte er, wie der Schuldige, der seinen Fehler auf den Nachbarn schiebt, nicht anders als ausrufen: „Ich bin's nicht gewesen! Der Andere ist schuld . . . Der Angriff, der vorsätzliche Angriff ging einzig und allein vom Kaiser aus!"

Diese Beteuerungen des Advokaten und Historikers Poincaré, der in seinen umfangreichen Bänden mit dem Titel „Im Dienste Frankreichs" seine eigene Sache in Form eines Lobhymnus verteidigt, haben keine andern Unannehmlichkeiten als die, lächerlich zu wirken. Sie klingen aber höchst unangebracht aus dem Munde des Staatschefs und des Ministerpräsidenten, der vorgibt, mit dem deutschen Volk Frieden schließen zu wollen, nachdem er mehr als Clémenceau den Krieg gemacht hat.

Jeder Mensch, der sich in Betrachtungen über die Vergangenheit vertieft, sollte vor den Gräbern von einer mitleidigen und andächtigen Stille ergriffen werden, künftiger Morgenröte sollte sein Herz entgegenschlagen. Allein es darf gesagt werden, daß diese verletzenden Behauptungen nicht die Gefühle Frankreichs zum Ausdruck bringen, sondern einzig den Gedanken Poincarés und seiner Anhänger. Freilich ist er der Meinung, er allein verkörpere sein Vaterland.

Glücklicherweise ist Poincaré mit Frankreich nicht mehr identisch als eine Maske mit einem Antlitz. Die Wahrheit besitzt eine unwiderstehliche Stoßkraft, die früher oder später triumphieren wird. Die Maske Poincaré wird fallen, und zwar in kurzer Zeit. Das ist unvermeidlich, denn dieser Mann, der für sein Land eine Katastrophe bedeutete, ist heute nicht mehr als ein Unfall. Das lebendige Frankreich wird nach dem Verschwinden dieses letzten Geschwürs sein wahres Antlitz zeigen, ein Antlitz — ich bezeuge es —, auf dem der milde Schein des Friedens und der Versöhnung ruhen wird.

General Heye,
der Kommandeur der ostpreußischen Reichswehrdivision, der als Seeckts Nachfolger ernannt wurde.

Letzte Telegramme.

Der Reichspräsident und Münsingen.

WTB. Berlin, 11. Oktober. Zu edr Meldung einer Berliner Korrespondenz, der Reichspräsident habe um die Teilnahme des Prinzen Wilhelm von Hohenzollern an Reichswehrübungen gewußt und habe sie vorher gebilligt, teilt das Bureau des Reichspräsidenten mit, daß diese Meldung falsch ist. Der Reichspräsident hat erst durch die Presse von der Teilnahme des Prinzen an Reichswehrübungen Kenntnis erhalten. Die Behauptung, daß derartige Gerüchte von höchsten Stellen im Reich und in Preußen weitergegeben" worden seien, entbehrt ebenfalls jeder Grundlage.

Französische Ausgleichskommission in Berlin.

B. **Berlin**, 11. Oktober. Eine französische Finanzkommission unter der Führung des Ministerialdirektors Alphaud ist in Berlin eingetroffen. „B. Z." behauptet, daß die Besprechungen, die die Herren hier führen sollen, mit den Verhandlungen von Thoiry zusammenhingen. Eine solche Behauptung kommt diesem Besuch jedoch, wie wir hören, keineswegs zu. Alphaud ist lediglich der Vertreter des französischen Ausgleichsamtes, das sich mit der Frage der Regelung des Ausgleichsverfahrens hauptsächlich von Vorkriegsschulden befaßt. Zu diesem Zweck sucht er jedes halbe bis dreiviertel Jahr die Reichshauptstadt auf.

Meuterei im rumänischen Heere.

Paris, 11. Oktober. „Chicago Tribune" veröffentlicht eine Zeitungsmeldung aus Bukarest, wonach 6000 Rekruten des zweiten rumänischen Armeekorps den Dienst verweigert haben sollen. Havas zufolge sollen sie wegen Ungehorsams bestraft werden.

*

Hungerstreik im Gefängnis zu Kottbus.

Kottbus, 11. Oktober. Seit Sonnabend früh befinden sich die Gefangenen im Zentralgefängnis Kottbus im Hungerstreik, um eine Abänderung der Dienst- und Vollzugsordnung zu erzwingen.

Einsturz einer Eisenbahnbrücke.

Halberstadt, 11. Oktober. In der Nacht zum Sonntag stürzte an der Strecke Halberstadt-Wegeleben aus bisher unbekannter Ursache eine im Bau befindliche Betoneisenbahnbrücke in den Goldbach. Ein Schlosser aus Magdeburg fand dabei den Tod. Die übrigen Bauarbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Sturmflut in Hamburg.

Hamburg, 11. Oktober. Das Hochwasser hat in Hamburg großen Schaden angerichtet. Die niedrig gelegenen Löschplätze am Hafen und die Keller in der Hafengegend standen völlig unter Wasser. Die Werften hatten ebenfalls unter den Sturmfluten sehr zu leiden. Das Hochwasser hat mit 18 Fuß 10 Zoll seinen Höchststand erreicht und ist gegenüber dem Stand bei der Ueberschwemmungskatastrophe im Jahre 1916 nur um 3 Zoll zurüpgeblieben. Mit dem Eintritt der Ebbe ist das Wasser stark zurückgegangen, alle Gefahr ist aber noch nicht vorüber, da die Seewarte das Sturmwarnungssignal noch nicht eingezogen hat.

Forderungen des Deutschen Beamtenbundes.

Schlußsitzung der Berliner Tagung.

In der Schlußsitzung am Sonnabend wurden einstimmig mehrere Entschließungen angenommen, in denen festgestellt wird, daß das Rechtsverhältnis des deutschen Reichsbahnbeamten von der Grundlage des Reichsbeamtenrechts immer weiter abgedrängt werde. Der Bundestag erblickt in dieser Tatsache eine Gefahr für den Gedanken des Berufsbeamtentums überhaupt und verlangt, daß das Recht der Reichsbahnbeamten besonders in grundsätzlicher Beziehung in Uebereinstimmung mit dem allgemeinen Reichsbeamtenrecht gebracht werde. Weiter wird gefordert, das Beamtenrecht im Geiste der fortschrittlichen und sozialen Zusicherungen der Reichsverfassung auszugestalten. Der Deutsche Beamtenbund erwartet, daß ein den vorstehenden Gesichtspunkten grundsätzlich entsprechendes Reichsbeamtengesetz und ein Beamtenvertretungsgesetz, das den Beamten einen mitbestimmenden Einfluß auf die Gestaltung ihrer persönlichen und dienstlichen Angelegenheiten sichert, baldmöglichst zustande kommt Endlich verlangt der Bund auf das bestimmteste, daß mit dem Personalabbau und der Verschlechterung des Beamtenrechts im Reich, bei der Reichsbahn und in allen Ländern endgültig Schluß gemacht werde. Der Bundesrat beauftragt ferner den Bundesvorstand, die ganze Kraft der Organisation für die dringend erforderliche Erhöhung der Beamtenbesoldung einzusetzen. Sollte eine allgemeine Erhöhung der Beamtenbezüge nicht erreichbar sein, so müsse wenigstens den in unerträglicher Notlage befindlichen Beamten der unteren Besoldungsgruppen unverzüglich geholfen werden. Schließlich werden Reichsregierung und gesetzgebende Körperschaften dringend ersucht, der deutschen Beamtenschaft die ihr gebührende Vertretung im endgültigen Reichswirtschaftsrat zu verschaffen.

Es wurden darauf die gewählten Bundesvorsitzenden usw. formell bestätigt.

Wiederbeginn der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Heute werden die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen in Berlin fortgesetzt werden. Die letzten Besprechungen fanden im August vorigen Jahres statt. Die Dauer der Verhandlungen ist für mehrere Monate vorgesehen. Von deutscher Seite stehen Zollwünsche zur Debatte, während Polen in erster Linie Wert auf ein Kohlenkontingent und eine Veterinärkonvention legt.

Stadttheater.

Zur Erinnerung an die Eröffnung des Hauses vor 40 Jahren:

Das große Welttheater

von Hugo von Hofmannsthal.

Es sollte keine Feier größeren Stils geben. Ein hoher Rat wollte nichts davon wissen. Die Zeit sei nicht dazu angetan. Vielleicht, daß auch der Anlaß strittig war. (Obwohl man heuer gut täte, jede Gelegenheit zu benutzen, das Augenmerk aufs Theater hinzulenken.)

Die Intendanz wollte immerhin Besonderes. Nicht abermals die beiden Schillerstücke, die anno 86 und anno 11 zur Eröffnung des Hauses wie zu seiner 25-Jahrfeier gegeben worden waren. Sie mag lange sinniert haben. Um dann aufs Hofmannsthals „Großes Welttheater" zu verfallen.

Ausgerechnet auf diese Predigt, die Reinhardt, ehe das neue Salzburger Festspielhaus errichtet war, dort in einer alten Kirche halten ließ? Dies erneuerte geistlich-mystische Spiel verklungener Zeit, das sich an gläubige Gemüter wendet, das auf jede äußere Wirkung von vornherein verzichtet, das auch den Darstellern nur bedingte Möglichkeit zur Entfaltung ihres Könnens läßt?

Was man an solchen oder anderen Einwänden auch vorbringen mag — ein Werk ging über die Szene, das, jenseits der Stellung des Einzelnen zu ihm, in all seiner Seltsamkeit, eine Dichtung bleibt. Das manchem an Stelle der äußeren zu einer inneren Feier verhelfen konnte. Das so mit Fug am zeitlichen Wendepunkt in der Geschichte eines Kunsttempels stehen mag.

*

Metanoeite — wendet den Sinn! erklingt es aus dieser Dichtung Hofmannsthals, die er unter Benutzung Calderonscher Motive, eine neuzeitliche — und doch überzeitlich bleibende — Problematik hineinwebend, schuf. Ihr alle spielt nur eure Rollen auf dem Theater dieser Welt, Rollen, die euch „der Meister" gab, und, wenn's ihm gefällt, ruft er euch wieder vom Schauplatz ab. Wie einer aber spielte, bleibt für seinen Ausgang entscheidend, einerlei, ob er eine Krone oder eines Bettlers Lumpen trug.

Mementote — seid eingedenk! ruft's aus ihr, ernst und eindringlich, dem schlichtesten Sinn faßbar: Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis . . .

Auf dem Schaugerüst, das die Welt auf höheren Befehl baute, kommen sie daher, die Träger von Macht und Recht, von Reichtum, Schönheit und Vernunft. Zufrieden alle miteinander, bis der Enterbte und Entrechtete, der Bettler, ihren Frieden stört. Das „große Welttheater", wie es war und wie es ist. Auch wie es sein wird?

Die Dichtung möchte zeigen, wie es anders sein könnte:

Es muß für wahr und ganz ein neuer Weltstand werden,
Sonst blieb dies gar ein ärmlich puppig Spiel . . .

So klar dies ausgesprochen wird, der Weg zu diesem „neuen Weltstand" bleibt freilich auch hier verhüllt. Jeder hat sich mit seiner Rolle demütig abzufinden. Den aufbegehrenden Bettler, der schon das Eisen wider Macht und Besitz schwingt, besänftigt die Stimme eines Engels, daß er in die Natur (den Wald) flüchtet. Dies ist kein Weg, keine Lösung. Der Dichter von heute erlag dabei wohl seinem Vorgänger von einst. Auch er weiß nur den tröstenden Ausgleich im Jenseits. Sein Spiel aber gewann durch die neue Bettlergestalt wenigstens einiges dramatische Leben.

*

Alfred Durra war's, der dies mit seiner bezwingenden Darstellung des Bettlers zur Höhe trieb. Trotzig, von elementarem Haß durchbebt und wieder nach seiner Wandlung warm und mild, schuf er eine packende Gestalt. Nur das ungeheure Schweigen, aus dem sich seine Tat zusammenpreßt, hätte noch unheimlicher wirken können. Neben ihm Alfred Haller, der aus dem Widersacher einen wahren Mephisto machte, springlebendig. Gleichfalls eine ausgezeichnete Leistung.

Bei den übrigen kam's in erster Linie auf ausdrucksvolles Sprechen und prägnante Gebärden an. Keiner versagte. So lieh Luise Sessing dem Engel Worte voll inniger Wärme und Beseeltheit, Anneliese Johow der Weisheit solche voll verstehender Güte und heißens Flehens, Fritz Günzel dem Tod solche voll unerbittlicher Härte. Erich Alexander Winds als König voll Hoheit und Machtbewußtsein, Ortrud Wagner als sich spiegelnde Schönheit, Walter Raupach als markante Bauerngestalt und Fritz Hensel als Reicher, aus dessen Rede nur ein satterer Unterton hätte herausklingen sollen, schlossen den Kreis der zum Spiel auf dem „Welttheater" Entbotenen, dem Vilma Dülfer als selbstsichere Welt mit Wolfgang Helmke als raschem Vorwitz gegenüberstanden. Den Meister sprach Emanuel vom Weber, den zweiten Engel Bertel Grether.

*

Die Regie des Intendanten Dietrich hatte sich's angelegen sein lassen, dem Spiel seinen legendären Charakter zu wahren und die Wirkung ganz auf das Wort des Dichters zu stellen, dem es an Eindringlichkeit nicht gebricht. Daneben hatte sie die Bettlerszene mit Wucht herausgearbeitet und durch sein abgestimmte Musik im gegebenen Moment die Stimmung zu erhöhen gewußt — bis auf den Schluß, der (vielleicht durch brausende Orgelklänge) eine überwältigendere Steigerung heischt. Auch für charakteristische Kostüme war gesorgt. Wie ein mittelalterliches Bild zog das Ganze vorüber, von Heinz Behrens in den passenden gotischen Rahmen gefügt.

Der Gesamteindruck war trotz einiger Längen, die auch die vorgenommenen Striche nicht tilgen konnten, stark. Schweigend verharrte die Menge am Schluß, bis auf einige, die wenigstens den Darstellern ihren Dank bezeugen wollten.

*

Der Aufführung ging ein „Sinfonischer Prolog" von Eduard Behm voraus, den das Orchester unter Leitung von Gen.-Musikdirektor Band zum erstenmal zu Gehör brachte. Versponnene Klänge und rauschende Rhythmen, die bei aller Eigenart die Erinnerung an Wagner allerdings hie und da nicht zurückdrängen konnten. Im ganzen aber jedenfalls eine wirkungssichere Musik, die denn auch lebhaften Beifall fand, für den sich der anwesende Komponist sichtlich erfreut bedankte. Walter Britting.

Symphoniekonzert im Stadttheater.

Solisten: Prof. Albert Fischer (Gesang), Julius Weismann (Klavier).

Leitung: Gen.-Musikdir. Erich Band.

An dies Konzert, das gestern den in unserer Stadt weilenden musikalischen Gästen als Matinee dargeboten wurde, hefteten sich wohl die mächtigsten Eindrücke der Tagung. Das Stadttheaterorchester fand hier Gelegenheit, seine ihm von Gen.-Musikdir. Band mit feinem Empfinden für alles Musikalische und Instrumentelle anerzogene Kultur im hellsten Lichte zu zeigen. An großen und größten Aufgaben. Wer da recht ermessen kann, was es bedeutet, sich durch eine ganze Anzahl moderner Partituren erst einmal durchzuarbeiten und diese dann noch in möglichst günstiger Beleuchtung zur Darstellung zu bringen, der wird in den rauschenden Beifall für den Dirigenten aus voller Freude mit eingestimmt haben. Daß Gen.-Musikdir. Band vor einem solchen Forum diese glänzenden Erfolge fand, kann nur mit Zufriedenheit und Stolz erfüllen.

Zur Eröffnung gab es die symphonische Dichtung „In memoriam" op. 6 von Robert Rehan, einem jungen, höchst talentvollen Pfitznerschüler. Das Werk hat eine zweite (man darf wohl annehmen konzisere) Fassung erhalten und rückt den Verlust der „wunderschönen Stadt" Straßburg in den Mittelpunkt seiner Betrachtung. Ein herrlicher Gedanke! Friedrich Lienhards Worte, welche der Partitur vorangestellt sind, sagen dazu alles. Der Komponist hat diese Worte nicht als Programm genommen, sondern daraus nur die Stimmung geschöpft. Anfang und Ende fließen mit ihren gedämpft schweren Klängen ineinander, und dazwischen bringt der Tonsetzer einen lebhaft aufgeregten Satz von heller Färbung, der in machtvollem Schwung zu einer großartigen, alle Kräfte des Orchesters entfesselnden Steigerung hinaufgeführt wird. Hier entsteht eine Wirkung ähnlich der, wie wenn die Abendsonne alles mit strahlender Glut übergießt. Die Themen entbehren nicht der persönlichen Prägung, und in der orchestralen Einkleidung hat sich der Komponist von äußerst beweglichem Klangsinn leiten lassen. Alles

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192610119/fragment/page=0002

Zeugenvernehmung im Böhme-Prozeß.

Die Rolle des Schnürsenkels im Indizienbeweis. — Vernehmung der Tochter des Angeklagten.

Ueber die Vernehmung des Angeklagten Dr. Böhme ist noch nachzutragen, daß dieser in Abrede stellte, einmal bei einem Ausflug auf den Rabenstein versucht zu haben, seine Frau vom Felsen herabzustoßen. Er glaubte angeblich, daß eine Schlange im Grase geraschelt habe, und will nach dieser mit dem Fuße getreten haben.

Der tödliche Schuß auf die Frau erfolgte bei einem Jagdausflug am 22. September 1916. Der Angeklagte schilderte den Vorgang folgendermaßen: Mein Gewehr war mit Hühnerschrot geladen. Im Gelände sahen wir Hühner, einmal auch Fasanen aufgehen. Revierförster Winter war etwa 25 Meter seitwärts von mir. Meine Frau war teils einige Schritte voraus, teils auch direkt neben mir. Ich trug mein Gewehr im letzten Augenblick mit der Mündung nach oben gerichtet. Den Finger hatte ich am Abzug. Ich verspürte plötzlich im Gehen eine Hemmung und stolperte nach seitwärts. Da ging auf einmal der rechte Schuß los. Es war auf einem Stoppelfeld. Ein Schnürsenkel hatte sich gelöst. Ich muß darauf getreten sein."

Es wird nunmehr versucht, durch praktische Vorführungen die Möglichkeit des Herganges auszuprobieren, so wie es der Angeklagte darstellt. Der Angeklagte nimmt zu diesem Zweck das auf dem Gerichtstisch liegende Gewehr zur Hand und demonstriert den Vorgang. Er wird dann auch veranlaßt, die ebenfalls auf dem Gerichtstisch befindlichen Schuhe, die er an jenem Tage getragen hat, anzuziehen. Er versucht darzustellen, wie er damals auf den Schnürsenkel getreten ist. Der Eindruck der Demonstration bleibt zweifelhaft, und insbesondere der Vorsitzende macht geltend, daß es dem Angeklagten nicht gelungen sei, den Vorgang so, wie er ihn schilderte, glaubhaft zu machen.

Als erster Zeuge wird

Revierförster Winter

vernommen. Er eilte auf den Schuß herbei und sah Frau Böhme am Boden liegen. Böhme lag daneben, wälzte sich und schrie. Da er sich erschießen wollte, nahm Winter ihm die Flinte weg. Der Zeuge hat gesehen, daß ein Haken am Schuh Böhmes ausgerissen war.

Am Sonnabend wurden zunächst zwei Anwälte vernommen, die die Tochter des Angeklagten aus erster Ehe in ihrem Erbschaftsprozeß gegen den Vater vertreten haben. Als einer dieser Rechtsanwälte die Schulabrechnung aufstellte, schrieb der Angeklagte zurück, daß „dreißig Pfennig Zinsen zuviel berechnet" wären. Aus den Akten wurden weitere Briefe Böhmes an seine Tochter verlesen, die für die rein materialistische Gesinnung des Angeklagten bezeichnend sind. Zu einer weiteren Zeugenvernehmung kam es dann nicht, da der Vorsitzende plötzlich erklärt, daß er vier Zeugen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vernehmen müsse, da ihre Bekundungen geeignet seien, die öffentliche Staatssicherheit zu gefährden. Auch die Presse wurde ausgeschlossen. Wie dem „Lokalanzeiger" dazu berichtet wird, soll angeblich Sanitätsrat Böhme, der sich nach dem Kriege politisch vollkommen umgestellt hatte und häufig in kommunistischen Versammlungen auftrat,

kommunistische Banden geführt

haben, die im Jahre 1919 in Sachsen wohlvorbereitete Raubzüge durchführten, wobei sie auch Bauernhöfe ausplünderten.

Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit wird eine Schwägerin des Angeklagten vernommen, die verwitwete Frau Justizrat Dr. Böhme. Sie gibt zu, daß ihr Schwager ihr unsympathisch sei. Nach dem Tode ihres Mannes habe er wegen einer Forderung, die er gegen den Verstorbenen gehabt habe, ihre Silberkästen pfänden lassen. Im übrigen kann sie nichts Wichtiges aussagen.

Einen Höhepunkt in der Verhandlung bildet die Vernehmung von Frau Irene Vogt, der Tochter des Angeklagten aus seiner ersten Ehe. Sie erklärt sich zur Aussage bereit und bekundet: „Aus Zeitungen habe ich gehört, daß mein Vater am Tode meiner eigenen Mutter schuldig sein soll. Davon kann aber gar nicht die Rede sein. Ich habe nie etwas davon gemerkt." Sie bestätigt, daß ihr Vater ihr einmal geschrieben habe, er müsse reich heiraten, und auch, daß ihr Vater jähzornig sei. Böhmes dritte Frau hat sie nicht gekannt. Man hat den Eindruck, daß sie ihrem Vater völlig entfremdet ist.

Kleine Chronik.

Rettungstat deutscher Seeleute.

Auf dem französischen Generalkonsulat in Antwerpen erstattete dieser Tage der Kapitän des französischen Dreimasters „St. Pierre et Miquelon" Bericht über die Rettung seiner Mannschaft durch den deutschen Dampfer „Westerwald" der Hamburg-Amerika-Linie unter dem Kapitän Luckner. Der französische Generalkonsul sandte darauf an den deutschen Generalkonsul ein in den verbindlichsten Ausdrücken gehaltenes Schreiben, in dem er seine große Anerkennung über das Verhalten des Kommandanten und der Mannschaft des deutschen Schiffes aussprach. Der französische Generalkonsul fügte hinzu, er werde der französischen Regierung über das außerordentlich anerkennenswerte und tapfere Verhalten der deutschen Mannschaft Bericht erstatten.

Sturm an der Ostseeküste.

In der Nacht zum Sonntag herrschte entlang der ganzen Ostseeküste ein heftiger Sturm, der zeitweise die Windstärke 10 erreichte. In Stettin und Umgebung wurden Ziegel von den Dächern geworfen, Fenster eingedrückt und Bäume entwurzelt, so daß die Feuerwehr vielfach zu Hilfe geholt werden mußte. Die im Hafen liegenden Schiffe konnten nicht auslaufen. Ein mit fünf Personen besetztes Boot kippte um; vier Mann der Besatzung konnten gerettet werden, der fünfte ertrank. — Besonders stark wurde auch die Insel Sylt heimgesucht. Dort hat der Sturm z. B. an der Bahnstrecke Hörnum-Westerland erhebliche Zerstörungen angerichtet. Der Bahndamm ist auf einer Länge von 400 bis 500 Meter zerstört worden. An der Westküste trat ein erheblicher Landabbruch ein. Auch sind größere Verluste an Vieh, das auf dem überschwemmten Vorlande untergebracht war, zu beklagen. Beschädigungen an dem Damm Sylt-Festland sind, soweit bekannt, nicht eingetreten.

Insektenforscher und Bücherdieb.

Dieser Tage wird vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte der seltsame Prozeß gegen den Berliner Gemeindeschullehrer F. R. Schumacher wieder aufgenommen. Die Vorgeschichte des Falles erinnert stark an den sensationellen Prozeß gegen den Privatgelehrten Dr. Hauck. Lehrer Schumacher wurde bereits im April unter dem Verdacht des Diebstahls und der Unterschlagung einer großen Anzahl von wissenschaftlichen Werken und Präparaten verhaftet. Er hatte sich seit Jahren neben seiner Lehrtätigkeit mit großem Erfolg der wissenschaftlichen Insektenforschung gewidmet. Im Laufe der Jahre fand Schumacher in wissenschaftlichen Kreisen immer größere Anerkennung und erhielt schließlich im Zoologischen Museum der Berliner Universität und im Deutschen Entomologischen Institut in Dahlem Vertrauensstellungen. Dieses Vertrauen soll Schumacher mißbraucht haben; es stellte sich heraus, daß in beiden Instituten wertvolle Werke und etwa 15 000 Insektenpräparate vermißt wurden, bei deren Diebstahl der Lehrer zumindest Beihilfe geleistet haben soll. Als man zu seiner Verhaftung schritt, fanden sich in seiner Wohnung alle Zimmer mit Insektenliteratur und -präparaten angefüllt; Schumacher konnte nur in der Küche hausen. Er gab vor dem Untersuchungsrichter und auch bei der ersten Verhandlung an, er fühle sich unschuldig. Er habe fortwährend im Dämmerzustand gehandelt. Da er aber zur gleichen Zeit seine Lehrtätigkeit ganz korrekt durchgeführt hatte und außerdem auch, um die Entdeckung der Diebstähle zu verhindern, ganze Kartothekblätter entwendet oder verändert hatte, hielt es der Vorsitzende für geboten, den Prozeß zu vertagen, und psychiatrische Gutachten über den Angeklagten einzufordern. In erster Linie wurde San.-Rat Dr. Leppmann zu Rate gezogen, der sein Gutachten jetzt fertiggestellt hat. Schumacher war schon vor der Entdeckung seiner Straftaten seelisch stark mitgenommen.

Eine fingierte Selbstbezichtigung.

Die Staatsanwaltschaft Hildesheim erklärt zu der Nachricht, daß in Luxemburg ein gewisser Theodor Bischoff festgenommen sei, der sich und einen Komplizen Schulz beschuldigt habe, das Leiferder Attentat ausgeführt zu haben: „Die Staatsanwaltschaft Hildesheim hat an Hand der Akten und durch Nachfrage bei allen in Frage kommenden Behörden die Angaben der beiden Verhafteten einer eingehenden Nachprüfung unterzogen und dabei festgestellt, daß Bischoff und Schulz mit dem Leiferder Attentat nichts zu tun haben. Sie kommen, soweit ermittelt ist, auch für Eisenbahnverbrechen ähnlicher Art, die sich in letzter Zeit ereignet haben, nicht in Frage. Danach scheint es sich also um eine fingierte Bezichtigung zu handeln, deren Zweck zunächst noch nicht ersichtlich ist."

Schröder der Meuterei angeklagt.

Die Staatsanwaltschaft Magdeburg hat nunmehr die Anklage gegen Schröder und seinen Helfer beim Ueberfall auf den Justizwachtmeister Blancke, den Studenten der Medizin Schulze, fertiggestellt. Die Anklage lautet auf Meuterei. Das Gesetz schreibt als Mindeststrafe ein Jahr Zuchthaus vor. Die Verhandlung gegen die beiden Meuterer, von denen Schulze der Verführte sein will, was aber von Schröder bestritten wird, findet in allernächster Zeit vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg statt. — Da Schröder bekanntlich bereits zum Tode verurteilt worden ist, wird er sich wohl aus dieser neuen Anklage nicht viel machen.

Unfallchronik.

In Bottrop wurden durch Zubruchgehen eines Rutschenbetriebes auf Zeche Prosper III 4 Bergleute getötet und 2 verletzt. — In einer Grube bei Dundee (Südafrika) brach ein Brand aus. Bisher wurden 11 Leichen geborgen; 150 Eingeborene und 4 Europäer werden noch vermißt. — In Hirskau in der Oberpfalz brannten in der Nacht zum Sonnabend 10 Wohnhäuser mit Nebengebäuden und sämtlichen Erntevorräten nieder. — Bei der gestrigen Propagandaflugfeier in Pardubitz (Böhmen) stieß ein Militärflugzeug beim letzten Flug mit dem Flügel an eine Telegraphenstange und überstürzte sich. Dem Piloten wurden beide Beine gebrochen, der Beobachter kam mit einer geringen Verletzung davon. Außerdem wurden noch 12 Zivilpersonen, davon 7 schwer, verletzt.

König Salomos vierzigste Hochzeit.

Salomo, der Oberhäuptling der Zulus, der sich selbst König nennt, hat dieser Tage, dem „Hamb. Fremdenbl." zufolge, zu Ekupakeni im Zululand seine vierzigste Hochzeit gefeiert. Die Zeremonie vollzog sich, wie Johannisburger Blätter berichten, mit besonderer Pracht, denn es ist aller Wahrscheinlichkeit nach die letzte Frau, die er heiratet. Salomo ist nämlich jetzt zum Christentum übergetreten, und auch seine neue Frau gehört einer christlichen Familie an. Es ist die schöne Schebe, die Tochter von Schembi, dem Oberhaupt der christlichen Sekte der Zulus. Der Würde des Anlasses entsprechend trug König Salomo einen Zylinderhut, einen eleganten Jackettanzug und schwenkte in der Hand einen Spazierstock, den ihm der Prinz von Wales geschenkt hat und auf den er sehr stolz ist. Die hübsche Braut trug, ihrer neuen Stellung entsprechend, eine Krone, ein Kleid aus blauer Seide und einen Schleier mit einem Kranz von Orangeblüten. Die Hochzeitsgesellschaft bot einen merkwürdigen Anblick dar, denn die Toiletten waren ein seltenes Gemisch aus mißverstandener europäischer Eleganz und barbarischer Schmucksucht. Die Neuvermählten wurden „mit nicht endenwollendem Jubel begrüßt".

Vereinsnachrichten.

(Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.)

* **Kreiskriegerverband Halle.** Generaloberst v. Heeringen, 1. Präsident des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", ist am Sonnabend, 9. Okt., nachm. 2¾ Uhr, zur großen Armee abberufen worden. Der Kreiskriegerverband Halle hat zu seinem Präsidenten immer in besonders naher und persönlicher Beziehung durch den Vorsitzenden gestanden, weshalb wir uns besonders veranlaßt fühlen, uns mit einer Abordnung von zwölf Fahnen und 40 Kameraden an der Trauerfeier in Berlin am Donnerstag, 2½ Uhr, Gnadenkirche und anschließender Beisetzung Invalidenfriedhof, Berlin, Scharnhorststraße, zu beteiligen. Fahnen bzw. Standarten stellen: Kriegerverein Halle 1860, Verein 2. Sep., Verein 1870/71, ehem. Artilleristen, ehem. Preußische Garde, ehem. 36er, Pioniere, ehem. Ulanen 27er, ehem. Infanteristen, 93er, 75er mit je einem Begleiter. Den übrigen Vereinen wird Beteiligung mit Fahne und Abordnung anheimgestellt. Die Teilnehmer fahren auf Gesellschaftsfahrkarte am Donnerstag, 14. Okt., vorm. 7,01 Uhr ab. Meldung aller Teilnehmer hat seitens der Vereine bis Mittwoch, mittags 12 Uhr, zu erfolgen. Treffpunkt der Teilnehmer Donnerstag, vorm. 6,30 Uhr, Hauptbahnhof (Bahnhofsvorhalle). Anzug: Windjacke, Mütze, schwarze Hose, schwarze Krawatte, weiße Handschuhe, Armbinde.

* **Deutsche Volkspartei, Frauengruppe.** Jeden Dienstag abend Zusammenkunft im Haus der DVP. Große Steinstraße Nr. 37, abends 8 Uhr. Organisationsausschuß: Mittwoch, 13. Okt., abends 8 Uhr, ebenfalls im Haus der DVP. Freitag abend, 15. Okt.: Besprechung mit den Vaterländischen Verbänden abends 8 Uhr im Haus der DVP.

* **M.-V. Treue.** Heute, 8 Uhr Frauenchor, Geiststraße 29, 9 Uhr daselbst Männerchor. Erscheinen aller pünktlich notwendig.

Voraussichtliches Wetter am 12. Oktober

Anfangs unruhig, Temperatur sinkend, dann ruhiger und beständiger, in der Nacht zum Dienstag Nachtfrostgefahr.

Zum Dresdener Gattenmordprozeß.

Sanitätsrat Dr. Böhme vor Gericht. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Kurth.

Sei modern

und elegant. Wähle die Frisur, die alle Vorzüge zur Geltung bringt. Je persönlicher das Haar »zugeschnitten« ist auf die Trägerin, um so kritischer wird es betrachtet – um so sorgfältiger muß es gepflegt sein.

Elida-Haarpflege macht das Haar wundervoll schmiegsam, seidenweich und glänzend, diskret duftend.

Zur nächsten Kopfwäsche nur

ELIDA

HAARPFLEGE

in allem ein Werk von ungewöhnlichem Format und starkem Ausdruckswillen.

Bei den vier Bet- und Bußliedern von E. W. v. Reznicek (für eine Baßstimme und Orchester) handelt es sich um feinempfundene, vom Orchester äußerst dezent untermalte Gesänge, welche mit ihrem musikalisch geistigen Gehalt gewiß nicht an Brahms' Schwanengesang op. 121 zu messen sind, trotzdem aber in ihrer Gestaltung und Erfindung eigene Physiognomie tragen. Der Preis muß wohl dem dritten und vierten Gesang zuerkannt werden. Kammersänger Prof. Albert Fischer, als gottbegnadeter Künstler längst hoch geschätzt, trug die Lieder mit wundervoll fließendem Organ in innigster Erfassung ihrer Wesensart vor.

Das Klavierkonzert B-Dur op. 33 von Julius Weismann, dem Schwanenweiß-Komponisten, verarbeitet in vier Sätzen ein von starker melodischer Empfindungskraft gestütztes Themenmaterial in reichem Wechsel zwischen Orchester und Soloinstrument. Der Komponist verfügt für alle Stimmungen über die nötigen Gedanken, für das Schwermütige, das Versonnene, das Getragene, das kühn und groß Auffahrende, das Lustige. Besonders glücklich erscheint er in dem unbekümmerten, frischen Dahinstürmen des Finales. Das Wertvollste an Musik und Form hat er aber im Allegretto con moto gegeben. Es klingt auch alles ausgezeichnet und farbenprächtig. Einige ermüdende Längen (das Werk liegt noch ungedruckt vor) müßten allerdings noch beseitigt werden. Julius Weismann, welcher — obgleich kein eigentlicher Pianist — doch über glänzende technische Fertigkeiten verfügt, war seinem Werke ein Interpret von Schwung und Kraft. Für den Dirigenten mag es kein leichtes Ding gewesen sein, bei der stellenweise improvisierenden Spielweise des Autors alles im Einklang zu halten.

Am Schluß des Programms stand eine köstliche Eulenspiegelei: Georg Schumanns „Variationen und Doppelfuge über ein lustiges Thema" op. 30. Es handelt sich hier um ein schon älteres Werk des Berliner Meisters, das sich in den Konzertsälen bereits bewährt hat. Man wurde da Zeuge einer wirklich lustigen Sache, welche mit scharfem Orchestersinn und lebhafter Farbenschattierung in Tönen festgehalten ist. Die Doppelfuge als Krönung des Ganzen ist mit großartiger Satzkunst entworfen und bringt die verwegensten Kunststückchen. Das Werk löste eine glänzende Wirkung aus.

Die vier Werke in Summa ergaben ein Programm, das auf dem Boden gesunder Musikempfindung stand, das nicht bei tastenden Versuchen blieb und sich von atonalen Orgien fernhielt. Gerade darum verbürgte sich wohl von vornherein ein durchschlagender Erfolg. Der trat denn auch ein. Die Komponisten waren sämtlich zugegen und sahen sich mit ihrem hervorragenden Ausdeuter an der Spitze des Stadttheaterorchesters aufs lebhafteste gefeiert.

Unser Orchester hat sich in allen Dingen wieder einmal glänzend bewährt. Es trat deutlich zutage, auf welche hohe Stufe der Leistungsfähigkeit es Gen.-Musikdir. Band geführt hat. Für die akustische Wirkung fällt jetzt auch mit ins Gewicht, daß der Konzertraum (d. i. die Theaterbühne) für die Konzerte auf Bands Anregung hin eine Neugestaltung in Holzkonstruktion erhalten hat.

Paul Klanert.

Konzert in der Moritzkirche.

Die am Sonnabend nachmittag in der Moritzkirche gegebene Kirchenmusik hinterließ die gleichen günstigen Eindrücke wie der erste durch den „Reichsverband" hier veranstaltete Kammermusikabend. Sie hatte nur wieder den Fehler, daß sie zu lang war. An der Spitze stand eine Choralsonate von Kaminski (der erst vor wenigen Tagen in einer Vesper zu Worte gekommen ist): eine wenig ursprüngliche, auch etwas konservative, aber von tiefem Empfindungsgehalt getragene Komposition. Die thematische Arbeit verrät überall ein reifes Können. Eine wertvolle Bereicherung der Orgelmusik ist die Sonate ohne weiteres. Es folgte Fantasie und Fuge Cis-Moll (Manuskript) von Eberhard Wenzel. Wie schon der Titel sagt, kommt es dem Komponisten weniger auf eine geschlossene Durcharbeitung der melodischen Linien an als auf ein freies Phantasieren. Er gibt einige durchaus originelle Motive, viel Läuferwerk; aber eine kunstvolle Fuge erhebt das Werk weit über den Durchschnitt. Introduktion, Fantasie und Fuge über den Choral „Mitten wir im Leben" von Gustav Geierhaas ist ein kühn hingeworfenes, dramatisches, fast sinfonisches Werk, das unstreitig das größte Interesse des Musikers beansprucht. Den drei Abteilungen „resignierte Klage", angstvolle Verzweiflung" und „inständige Bitte" folgt eine Fuge und mit dem Cantus Firmus des Chorals „Jesus, meine Zuversicht" schließt die Komposition. Adolf Wiebers freie Improvisation über den Choral „Vater unser im Himmelreich" ist ein schönes Orgelstück von tiefem Ernst und trotz seines freien Stils von formaler Abrundung. Die drei geistlichen Lieder von Walter Courvoisier sind auf schlichte Innigkeit und Melodie gestimmt. Alles bleibt wirkliche Musik und sie verliert sich nirgends ins Problematische. Nur das „Gloria in excelsis" erscheint etwas gar zu weltlich. Die Lieder sang die Erfurter Sopranistin Claire von Conta, die eine aparte, technisch vorzüglich gebildete Stimme besitzt, welche nur im Forte etwas von ihrer Weichheit verliert. Neben der klingenden Wiedergabe erscheint auch die offenbar tiefe Durcharbeitung und der sinnvolle Vortrag erwähnenswert. In den drei ersten Gesängen von Hugo Kaun sind die Verse, die schon Musik sind, zum Anlaß eines beglückenden Musizierens geworden. Interessant ist auch die Orgel behandelt, durch welche eine weihevolle ergreifende Klage geht. Diese Gesänge sind ein reifes Geschenk, welche durch den wundervollen Gesang Albert Fischers noch mehr geadelt wurden. Und da auch die geistige Durchdringung des musikalischen Ausdrucks bei Prof. Fischer an erster Stelle steht, entstanden Gebilde von größter Eindruckskraft. Die Ausführung der Orgelstücke durch den Organisten Adolf Wieber und Dr. Gatscher war die denkbar beste, plastisch in jedem Moment, getaucht in ein echt orgelmäßiges Kolorit. Nur fiel Adolf Wieber wieder in den alten Fehler, die zartesten Register zu bevorzugen, so daß sowohl in seinen Orgelstücken wie auch in den Begleitungen streckenweise gar nichts oder nur mit großer Anstrengung zu hören war. Die Kirche war überfüllt, und die Zuhörer erlabten sich an den Gaben und fühlten sich den ausübenden Künstlern dankbar verbunden für mancherlei wertvolle Anregungen.

D.

*

Zu dem Bericht über die Hauptversammlung des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer in der Sonnabendnummer ist nachzutragen, daß nicht Professor von Hausegger, sondern Professor von Baußnern neu dem Beirat angehört.

* **Max Reinhardt** beging am 9. d. M. sein 25jähriges Regiejubiläum. Unter vielen anderen sandte ihm dazu auch der preußische Kultusminister ein Glückwunschtelegramm als dem „großen Baumeister der Theaterkunst".

* **Eröffnung des ersten internationalen Kongresses für Sexualforschung.** Im Reichstage wurde am Sonntag der 1. internationale Kongreß der Sexualforschung feierlich eröffnet. An der Tagung nehmen Vertreter der führenden europäischen Staaten teil. Reichsminister Dr. Külz hieß die Mitglieder des Kongresses im Namen der deutschen Reichsregierung herzlich willkommen. Er gab der festen Hoffnung Ausdruck, daß die Forschungen den Völkern den Weg weisen und die Möglichkeit geben, in Sitte, Gesetz und Verwaltung die Einstellung zu finden, die notwendig sei, um die Grundlage jeder Kultur, die geistige und körperliche Volkskraft, unversehrt zu erhalten. Weitere Begrüßungsansprachen hielten dann Vertreter deutscher und ausländischer Universitäten.

* **Prof. Emil Kräpelin †.** Geheimrat Professor Dr. Emil Kräpelin, der hervorragende, 1922 in den Ruhestand getretene Psychiater der Universität München ist gestern nach kurzem Krankenlager im 71. Lebensjahre gestorben.

* **Prof. des Coudres †.** Der Professor der theoretischen Physik und Direktor des Theoretisch-Physikalischen Instituts an der Universität Leipzig, Dr. phil. Theodor des Coudres, ist im Alter von 64 Jahren gestorben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192610119/fragment/page=0003

Die **Verlobung** unserer Tochter **Gertrud** mit Herrn **Dr. med. Henry Gerhardt** beehren wir uns anzuzeigen. †

Gutsbesitzer
Albert Pitzschk u. Frau Helene
geb. Mittag.
Zwintschöna, 10. Oktober 1926.

Gertrud Pitzschk
Dr. med. Henry Gerhardt
Verlobte
Halle a. S., Poststrasse 4.

Ihre Vermählung geben hierdurch bekannt
Elektromeister (*
Karl Lentsch und Frau Hildegardt
geb. Jentzsch
Halle S., 9. Oktober 1926, Falkstr. 2, III

Ihre Vermählung zeigen an
Hugo Weber
Gertrud Weber
geb. Beuster *
Bernburgerstr. 1 Adolfstr. 4
Halle a. S., d 11. Oktober 1926

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines
kräftigen Sonntags-Jungen
zeigen hocherfreut an
Fr. Dickert u. Frau.
Halle (S.), den 10. Oktober 1926
z. Zt. Heilanstalt Weidenplan. (b

Die Geburt eines
strammen Sonntagsjungen
zeigen hocherfreut an
Walter Schmidt u. Frau
geb. **Rufft**
z. Zt. Barbaraheim (*

Sonnabend nachm. 3 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Schwester, Frau

Wanda Teuscher
geb. **Geide**
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Dienstag 1½ Uhr von der Kapelle des Gertraudenfriedhofes. (*

Statt besonderer Anzeige!

Sonntag, den 10. d. Mts., verschied in Freiburg auf einer Urlaubsreise, die ihm Erholung von vieler Arbeit bringen sollte, mein über alles geliebter Mann, der treusorgende Vater unseres einzigen Kindes, unser lieber Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Herr Dr. med.
Kurt Brünecke
Chefarzt der staatlich Hamburgischen Lungenheilstätte für Kinder zu Sülzhain im Südharz

im 37. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefster Trauer an
Freiburg i. Br., Berlin, Dessau. [a

Frau Margarethe Brünecke geb. Daniel
Eva-Maria Brünecke
Familie Major a. D. Waldemar Brünecke
Margarethe Brünecke
Familie Regierungsassessor a. D. Dr. jur. Rudolf Hammer
Familie Garteninspektor Hans Schmidt
Frau A. Daniel geb. Urbich

Heute abend um 8 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager mein inniggeliebter Mann, unser guter, treuer Vater, unser lieber Schwiegervater und Großvater,

der Ober-Zollsekretär i. R.
Wilhelm Lettow

Veteran der Feldzüge von 1866 und 1870/71, im Alter von 82½ Jahren.

Halle a. S., den 10. Oktober 1926
Zeisigweg 16.

Marie Lettow geb. Anders
Elise Wolff geb. Lettow
Hans Lettow, Justizinspektor
Hedwig Altmann geb. Lettow
Frida Kindler geb. Lettow
Anna Lettow
Fritz Lettow, Pol.-Ob.-Wachtmstr.
Walter Lettow, Buchhändler
Arthur Wolff, Bürgermeister a. D.
Gertrud Lettow geb. Kramer
Adolf Altmann, Justizinspektor
Hedwig Lettow geb. Schmidt
und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Oktober 1926, nachmittags 2½ Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. [*

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am Sonntag 5¼ Uhr vormittags nach langem schweren, mit unendlich großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute Mutti, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Frau
Paula Söllinger
geb. **Flächsner**

im kaum vollendeten 30. Lebensjahr.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Richard Söllinger, Polizei-Sekretär

Halle a. S., den 11. Oktober 1926
Angerweg 1, II.

Beerdigung am Mittwoch, den 13. Oktober 1926, mittags 12½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. Freundlichst zugedachte Kranzspenden bitte an Beerdigungsanstalt Burkel abzugeben. [*

Am 9. Oktober früh 6½ Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden mein lieber, einziger Sohn

Rudi Hoppensack

Im Namen aller Hinterbliebenen die tieftrauernde Mutter
Lina Hoppensack
Schwetschkestraße 13.

Beerdigung Dienstag nachmittag ½3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes. (*

Statt Karten.

Für die außerordentlich herzliche Teilnahme beim Heimgang unserer teueren Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren aufrichtigsten Dank. *

Familie Karl Röder
und Angehörige.

Freitag abend entschlief sanft unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater z2638

Raphael Mark
im 78. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Elly Mark
Adolf Mark
Halle-Tilsit.

Die Trauerfeier findet Dienstag um 12 Uhr auf dem israelit. Friedhof statt.
Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten dankend abzusehen.

Am Freitag Abend ist unser Herr Mark sanft entschlafen

Raphael Mark

war fast ein halbes Jahrhundert als Kultusbeamter in unserer Gemeinde tätig. Die hohe Auffassung, die er von seinem Amte besaß, ließ ihn dieses jederzeit mit seltener Treue und großer Hingebung erfüllen.

Wir beklagen an der Bahre tief daß ihm nur wenige Jahre der Ruhe beschieden waren. Sein Andenken wird in unserer Gemeinde, mit der er im innigen Zusammenhang stand, nie erlöschen. (e30

Halle a. S., den 11. Oktober 1926.

Der Vorstand. Das Repräsentanten-Kollegium der Synagogengemeinde.

Beisetzung am Dienstag, den 12. Oktober, mittags 12 Uhr, Friedhof Humboldtstraße.

RJF

Am 8. Oktober 1926 verstarb unser Ehrenmitglied, der Privatmann Herr

Raphael Mark

im Alter von 78 Jahren. Wir beklagen aufrichtig das Hinscheiden dieses aufrechten geraden Mannes und wackeren Kameraden. b
Beisetzung Dienstag den 12. Okt., mittags 12 Uhr.
Die Kameraden versammeln sich um ¾12 Uhr auf dem jüdischen Friedhof.

Reichsbund jüdischer Frontsoldaten.
Ortsgruppe Halle a. S.

Mein lieber Mann, mein herzensguter Vater und Schwiegervater

Wilhelm Hänisch

ist am Sonntag Morgen im 71. Lebensjahre nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

In schmerzlicher Trauer
Ida Hänisch geb. Beeckmann
Marta Steinäcker geb. Hänisch
Paul Steinäcker

Halle a. S., Dessauerstr. 6a
Die Beerdigung findet Mittwoch den 13., nachm. 2½ Uhr von der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. *

Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb am Sonntag der Gründer meiner Firma, der frühere Zigarrenfabrikant

Wilhelm Hänisch

Ich werde dem Toten ein treues Andenken bewahren. *

Halle a. S., den 11. Oktober 1926.

Paul Steinäcker
(vorm. Wilh. Hänisch) Zigarrenfabrik.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am Sonnabend, den 9. d. Mts., vormittags, entschlief sanft im gesegneten Alter von 92 Jahren unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der

Privatmann Gustav Wilke.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. S., den 11. Oktober 1926.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. Oktober, nachmittag 1½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.
Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt von C. Jungblut, Glauchaerstraße 8, entgegen. (e30

Am Sonntag, den 10. Oktober, früh ½2 Uhr, verschied nach langer, schwerer Krankheit mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Onkel, Bruder und Schwager, der **Magazinverwalter** *

Georg Gerig
im 69. Lebensjahre.

In trauriger Pflichterfüllung bringen wir dieses allen Freunden u. Bekannten zur Kenntnis.

Frau Friedericke Gerig nebst allen Angehörigen

Die Einäscherung findet Mittwoch, nachm 2 Uhr in der gr. Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Nach schwerem, aber mit größter Geduld ertragenem Leiden verschied am Sonnabend den 9. Oktober, abends 10½ Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Frau

Bertha Reifegerste
geb. Friedrich.

In tiefer Trauer:
Georg Reifegerste nebst Kindern.

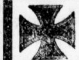
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. *

Am 7. Oktober d. Js. verstarb hochbetagt

Herr Richard Loesche

Seit 1902 gehörte er dem Aufsichtsrat unserer Werke an. Er hat in diesen langen Jahren seine reiche Lebenserfahrung und seine vielseitigen Kenntnisse mit regstem Interesse unserem Betrieb gewidmet. — Wir werden ihm in Dankbarkeit ein ehrendes Andenken bewahren. (b

Aufsichtsrat und Vorstand der Hildebrandtschen Mühlenwerke A.-G.



Am Sonnabend früh verschied nach langen, schweren Leiden, infolge seiner Kriegsverletzung, im Krankenhaus Weidenplan mein lieber Mann u. treusorgender Vater, der Kriegsinvalide und Fahrradhändler

Otto Plato
kurz vor seinem 45. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Marie Plato geb. Großmann nebst Kindern.

Lettin, den 11. Oktober 1926.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 4 Uhr in Lettin statt (*

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am 9. Oktober unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, der Zimmermeister

Karl Knaths
im 85. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ernst Knaths, Zimmermeister
Wettin a. S.

Beerdigung Dienstag nachm. 3 Uhr. a0

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Friederike Döring
geb. Wagner

sagen wir allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und Geleit auf ihrem letzten Wege hiermit unsern herzlichen Dank. Dank dem Herrn Pastor Bodenstein für seine trostreichen Worte am Grabe. Vielen Dank dem Krankenhaus Bergmannstrost für die aufopfernden Bemühungen und liebevolle Pflege. Auch vielen Dank Dr. Harnisch für seine langjährigen Bemühungen und unermüdlichen Wege sowie den früheren Gemeinde-Schwestern Margarete und Elsa. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan. (a02387

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Ammendorf, den 11. Oktober 1926.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben Tochter sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie dem Pflegepersonal der Anstalt Nietleben unsern herzlichsten Dank.
Im Namen aller Hinterbliebenen *
Familie G. Schmidt.

Die Beerdigung uns. lieben Mutter
Selma Stroisch
findet Dienstag, 12. Okt., nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Tröthaer Friedhofes aus statt. *

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Heimgang meiner lieben Frau sage ich allen nur auf diesem Wege meinen (D1238
innigsten Dank.
Robert Beyer.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, die uns bei der Beisetzung unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Fritz

zuteil wurde, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank dem stellv. Gauführer vom Wehrwolf, Herrn Dr. Wendt, Halle, sowie dem Kreisleiter Herrn Inspektor Schunke, Belleben und dem Ortsgruppenführer Herrn F. Stolze, Strenz-Naundorf und allen Kameraden der Ortsgruppe Strenz-Naundorf, Gnölbzig, Belleben und Schackstedt sowie all denen, die ihm das letzte Geleit gaben und seinen Sarg so reichlich mit Blumen schmückten. (a0

Die tieftrauernde
Familie Stammberger
Strenz-Naundorf, den 10. 10. 26.

Anläßlich unserer Vermählung erwiesen. Aufmerksamkeiten danken herzlich (†
Fritz Röhrig u. Frau
Käte geb. Bennewitz

Für die uns anläßlich unserer **Goldenen Hochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten danken auf diesem Wege herzlich
Adolf Jünemann und Frau.

Neue Modenzeitungen
für Herbst u. Winter Einzelverkauf und Abonnement. Größte Auswahl
Otto Hendels Buchhandlg., Markt 24

Fräul., 40 J., sucht Bekanntschaft m. Beamten, 40—50 J., Witwer m. K. angen., zw. sp. H. Off. N. 1713 a. d. Exp.*

Bess. W., 30 J., f. nett. Herrn, a. l. fl. Tänz. Spät. Heirat Off. u. L. 8863 an Fil. Leipzigerstr. 34.

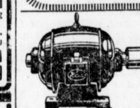
Tapezieren
a Rolle 45 Pf. sow. **Anstreicharbeit.**
f. bill. aus Teubner Marthastr. 24 T. 23375

Pelzwaren
w. bill. umgearbeit. Ludw. Wucherstr. Nr. 58, 3 Tr. r. *

Zurück!
Dr. Seeligmüller
Fernruf 26028. (3

Damen-Taschen
la. Leder :: billig
Koffer- u. Lederwaren-Haus
Hugo Krasemann
Nur Schmeerstr. 19

Bettfederlager
S. Maerker
Halle a. S.
Nicolaistraße 7
(Nähe Markt)
Bettfedern
füllfertig
grau Pfd. 1.50 1.80 2.50 3.50
weiß Pfd. 4.50 5.00 6.50 7.50 8.50
Daunen
Pfd 8.50 14.50
Versandt v. 5 Pfd. an fr. Nachn
Fertige Federbetten (Ober-, Unterbett u. 2 Kissen) zus. 48.00 bis 180 M.
Federinletts (h0
Meter 1.50 bis 4.80



Spezial-Motoren
für Landwirtschaft, Tischlereien etc.
mit feuersicher gekapselten Schleifringen.
Elektromotorenbau Halle
Ing. Max Kirchgeorg
Barbarastr. 2 Tel. 23873 (ib

Blauschimmel-Käse
hochfein im Geschmack gibt preisw. ab
H. Germer, Torstr. 38. Fernspr. 22171 (e30)

Wochenmarkt
bringe Dienstag, Donnerstag, Sonnabend **1000 Pfd. wirklich feinste**
Norweger Kräuteranschovis
Pfund **25** Pf.
Gefäße mitbringen. †

Nun sind sie da!
Die schönen, großen Herbstbirnen, Weich, saftig und billig bei
Wilhelm Schotte, Waisenhaus-Plantage
Franckeplatz Nr. 1. (b885

Jeden Dienstag und Freitag (b
Gr. Schlachtefest

½9 Uhr ff. Wellfleisch Pfd. 1.70
dazu hochfeinen gekocht. Sauerkohl Pfd. 0.40
½3 delikate fr. Rot-, Leber- und Schwartenwurst Pfd. 1.40
Täglich fr. Gehacktes, fr. Bratwurst 1.50
Prima Knack- und Mettwurst 1.80
Pa. Schlackwurst Pfd. 2.40, la rein. Fett Pfd. 1.50
ff. zarten dicken Schmer Pfd. 1.20
Bernhard Borgis. Tel. 21833.

Radio
ist das beste
Geschenk
z. Geburtstag
z. Hochzeit
z. Jubiläum
—
Einwandfreie
Anlage
durch das Spezialgeschäft
Radiohaus
Leipziger Turm
Halle a. S.
Leipzigerstraße 86
Fernruf 28925
ODEON
Schallplatten (e
Sprechmaschinen.

Heiraten
Solider, strebsam., jung. Handwerker, ansehnl. Erscheing., Ende 20er, wünscht die Bekanntsch. ein. Dame mit gut. Charakter zw. baldiger Heirat. Nichttänzer. Da ich selbst nur einige hundert Mk. Ersparnisse besitze, einige Barmittel z. Selbständigmachen bezw. Aussteuer erwünscht, jedoch nicht Beding. Witwe nicht ausgeschlossen. Nur ernstgem. Offert. m. Bild v. Damen, die sich bald verheiraten möchten, unt. T. 957 an die Exp. d. Bl. (a

2.50 Mk.
Spül-Apparate

1.50 Mk.
Irrigateure
Bett-Unterlagen
Gummischläuche
von **40** Pfg. an
Gummi-Windelhosen
von **70** Pfg. an
Verbandwatte
sowie sämtliche
Bedarfsartikel für Wöchnerinnen
in großer Auswahl billigst!
Ferner (e
Baby-Wagen
zum Wiegen auch leihweise!
Hugo Nehab
Nachf.
3 Große Ulrichstr. 3
Marktnähe
Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten

Köstritzer Schwarzbier

Lebens-Energien
sind nur solange vorhanden, wie die Zusammensetzung des Blutes eine gute Ernährung und damit eine ordnungsgemäße Funktion der Nerven gewährleistet. Daher verordnen die Aerzte in zahllosen Fällen immer wieder das altberühmte, blutbildende Köstritzer Schwarzbier.
Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich bei Alfred Scheibe, Biergroßhandlung, Karlstraße 4, Fernsprecher 6398 und W. Großkopf, Bierverlag, Könnern, Fernsprecher 300 und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften. (hs192

Winter-Paletot - Ulster n. Maß
136 Mark und höher.
Max Teuscher, Schmeerstr. 20 (z
Großes Stofflager *Gute Arbeit*
Teilzahlung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192610119/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung.

Halle, den 11. Oktober 1926.

Sommerbilanz des Zoo.

192 000 Erwachsene, dazu Vereine und Schulen. — Das Winterprogramm.

Die letzten schönen Tage im Zoo! Was der Sommer versäumt hat, sucht der Herbst nachzuholen; auch der Sturmwind, der gestern durch die Bäume fuhr, ist nicht von langer Dauer gewesen, denn das Laub sitzt noch ziemlich fest an den Bäumen und beginnt sich erst langsam zu färben. Wunderbar sind diese schönen Herbsttage, wenn der Blick vom Reilsberg weit ins Land schweifen kann und mit köstlicher Klarheit auch die entfernteren Gegenden näher zaubert. Und auch in den Tiergehegen ist's überall außerordentlich rege und lebendig; gerade jetzt zur Herbstzeit gibt's ja noch viel zu schauen, was den Tierfreund mit Freude erfüllen wird. Auf den Wasserbassins paddeln vergnügter denn je in der grünen „Entengrütze“ die Enten, von denen viele schon das winterliche bunte Gefieder tragen; die Hirsche sind in der Brunft. Stolz tragen sie das Geweih, der Kampfruf des Harzer Hirsches erschallt, und auch der Wärter innerhalb des Geheges nähern würde. Der Nachwuchs, den Frühling und Sommer bescherten, ist tüchtig herangewachsen: So vom Bison, Jakrind, von verschiedenen Hirscharten, von Lamas und Wildschweinen, und sogar bei „Alpensteinbocks“ hat sich ein Nachkömmling eingestellt, was besonders erfreulich ist bei der Seltenheit dieser Tiere. Viel Spaß machen die jungen Löwen, wenn man das Glück hat, sie zu Gesicht zu bekommen. Sie liegen im Arm wie die Katzen, lassen sich streicheln, aber lernen auch schon das Kratzen. Es ist übrigens damit zu rechnen, daß im Laufe des Winters wieder ein „freudiges Ereignis“ bei „Löwes“ eintritt. Von den 6 jungen Löwen, die wir bei Einweihung des Raubtierhauses hatten, sind 3 zurückgegeben worden; die anderen, die zurückgeblieben sind, haben sich prächtig entwickelt. Ueberhaupt bietet das neue Raubtierhaus, das auch manche kleinen Raubtiere hat, die andere Gärten nicht aufzuweisen haben, einen prächtigen Anblick. Die beiden Inseltiger, in der Wildnis gefangen, haben ihre Freiheit noch nicht vergessen; sie fauchen und benehmen sich sehr ungeberdig, während ihre drei Artgenossen sich dagegen streicheln lassen. Der Elefant fühlt sich auch wohl in und vor seiner neuen Behausung; er lernt aber nicht allzu gut und ist, wie manche kleine Kinder, noch nicht weit über das „i“ hinaus. Ein Dalmatiner und ein Affe sind seine Käfigfreunde. Um manche Tiere ist der Zoo in den letzten Monaten vermehrt worden, sei es durch Geschenke oder besondere Stiftungen; es würde zu weit führen, sie einzeln hier anzuführen, aber die 4 m lange Tigerschlange und die einzige giftige Eidechsenart, die es auf der Welt gibt, die Krusteneidechse, beide im Aquarium zu sehen, sollen nicht unerwähnt bleiben.

So ist die Tierbilanz im abgelaufenen Sommerhalbjahr doch recht günstig gewesen, und auch im Winter, wenn die letzten schönen Herbsttage vorbei sein werden, wird es keinen Stillstand geben. Nur die allerwenigsten Tiere verfallen einem Winterschlaf, und verschiedene Umgruppierungen werden es, wie uns von der Leitung des Gartens versichert wird, ermöglichen, daß auch im Winter die Besucher auf ihre Kosten kommen. Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß in der kälteren Jahreszeit „nichts los“ sei im Zoo; es gibt immer etwas Neues zu beobachten. Drinnen in dem großen Raubtierhaus, im Elefantenhaus, das auch neue Gäste beherbergen wird, im Aquarium und vor allem im Vogelhaus, das sich bewährt hat; fehlt also nur noch ein Affenhaus! Kommt Zeit, kommt Rat!

Es bleibt nun zu wünschen, daß auch in den kommenden Wintermonaten das Interesse für den Garten nicht erlahmt; wir haben ja kurz angedeutet, wie manche fröhliche und anregende Stunde man sich verschaffen kann. Die Symphoniekonzerte sind wieder aufgenommen worden, darüber hinaus plant die Leitung des Gartens Vortragsabende mit Lichtbildern und Filmen aus dem Tierleben abzuhalten, sowohl für die Oeffentlichkeit als auch für Vereine und Schulen. Robert Neuß, unter den Fachleuten als „Tier-Löns“ bekannt, mit seinen Tierfilmen wird u. a. wahrscheinlich als erster nach Halle verpflichtet werden.

*

Was den Besuch des Gartens betrifft, so ist die außergewöhnlich ungünstige Witterung dieses Sommers leider nicht ohne Einfluß geblieben. Immerhin wurde der Garten vom 1. April bis 30. September besucht von 192 000 Erwachsenen, 55 000 Kindern. Dazu kamen in geschlossenen Führung von Vereinen 2000 Personen, von auswärtigen Schulkindern mit Angehörigen und hiesigen Mittelschulen 20 000, hiesige Volksschulen 16 000. Dauerkarten wurden 1720 gelöst.

Bezirksversammlung der Hausbesitzervereine.

Uns wird geschrieben: Eine Bezirksversammlung der dem Regierungsbezirksverbande Merseburg angehörenden Haus- und Grundbesitzervereine fand am gestrigen Sonntag, dem 10. Oktober, vormittags, im Saale des Hotels „Rotes Roß“ zu Halle statt. Der Vorsitzende, Bankdirektor Thier, begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter und gab dann Dr. Baer das Wort zu einem umfangreichen Vortrage über die Frage: „Welche Erfolge, welche Aufgaben hat der Düsseldorfer Zentralverbandstag den Haus- und Grundbesitzern gebracht?“ Der Redner behandelte ferner die Zwangswirtschaft über die gewerblichen Räume und legte an Hand des § 153 der Reichsverfassung, § 24 des Reichsmietengesetzes und § 52 des Mieterschutzgesetzes unter Bezugnahme auf die wirklichen Verhältnisse der Gegenwart dar, daß die weitere Dauer dieser Art Zwangswirtschaft sich mit der deutschen Reichsverfassung nicht mehr vereinbaren läßt. Redner besprach schließlich auch noch den „Härteparagraphen“ der neuen preußischen Hauszinssteuerverordnung und fand für seine Ausführungen sehr großen Beifall. Nach einer ausgedehnten Diskussion wurde

eine Entschließung

einstimmig angenommen, in der es u. a. heißt:

„Im Anschluß an die völlig ungenügenden sogenannten Lockerungen der Wohnungszwangswirtschaft, mit denen Regierung und Parlamente den deutschen Haus- und Grundbesitzerstand auch neuerdings wieder glaubten abspeisen zu dürfen, fordern die im großen Saale des Hotels „Rotes Roß“ zu Halle versammelten Vertreter der im Regierungsbezirksverbande Merseburg der Haus- und Grundbesitzer-Vereine zusammengeschlossenen rund 11 000 Mitglieder von Regierung und Parlamenten die sofortige Umkehr. Die bisherige Beschreitung dieses Irrweges hat nun den Erfolg gezeitigt, daß die Freizügigkeit in Deutschland aufgehoben, die Bauwirtschaft zu Boden gedrückt und die staatlich-gemeindlichen Experimente zur Lösung der Wohnungs- sowie der gesamten Wirtschaftsaufgaben sich als ein vollkommener Fehlschlag erwiesen haben. Statt dessen muß die Wohnungszwangswirtschaft schleunigst aufgehoben, dem Hausbesitzer sein Kündigungsrecht wiedergegeben und die vornehmlich private Bautätigkeit durch Gewährung hinreichender Mittel wieder in Gang gesetzt werden. Reichsmietengesetz und Mieterschutzgesetz sind keinesfalls über den 1. Juli 1927 zu verlängern, zumal die Zahl der organisierten Mieter, welche diese Forderung aufstellen, nur einen verschwindenden Bruchteil der deutschen Mieterschaft darstellt. Insbesondere muß der Anfang mit der Erledigung der Zwangswirtschaft sofort bei den gewerblichen Räumen gemacht werden; denn aus § 153 der Reichsverfassung ergibt sich in Verbindung mit § 24 des Reichsmietengesetzes und § 52 des Mieterschutzgesetzes, daß der Wohlfahrtsminister durchaus in der Lage ist, sofort die gewerblichen Räume freizugeben, weil Angebot und Nachfrage sich decken und der Minister außerdem die Aufhebung für diesen Fall im Parlamente auch wiederholt besonders zugesagt hat.

Der Städtebaugesetzentwurf wird unsererseits genau so mit aller Schärfe abgelehnt, wie das Wohnheimstättengesetz und alle ähnlichen besitzfeindlichen Tendenzen; denn sie stehen im völligen Widerspruch zu der durch die Reichsverfassung garantierten Unantastbarkeit des Eigentums. Wohl aber ist es unbedingt notwendig, daß die übermäßig komplizierte und überspitzte Steuergebarung des Staates und der Gemeinden so schnell als möglich vereinfacht und der Ertrag alsbald wieder zur Grundlage der Steuerpflicht gemacht wird!“

Die privatwirtschaftliche Betätigung der Städte.

Vortrag im Handwerkerbund.

In der außerordentlichen Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des „Mitteldeutschen Handwerkerbundes“, die vorgestern abend unter Leitung des Vorsitzenden, Stadtv. Michel, tagte, hielt Oberverwaltungsgerichtsrat von Eynern einen hochinteressanten Vortrag über „Die privatwirtschaftliche Betätigung der Städte“, ein Thema, das hinsichtlich verschiedener Vorgänge auch hier in Halle wieder einmal besonders aktuell geworden ist.

Der Redner führte einleitend aus, daß die ersten Anfänge privatwirtschaftlicher Tätigkeit der Städte durchaus gesund gewesen seien, da sie sich auf das sog. „Versorgungsgebiet“ (Wasser, Gas, Elektrizität, Verkehr) beschränkt hätten. Die im Kriege notwendige Zwangswirtschaft und die Sozialisierungsbestrebungen der Nachkriegszeit hätten jedoch die kommunalen Betriebe derart anwachsen lassen, daß bereits 1920 in 159 Städten 4236 gezählt wurden. Es herrsche ein großes Durcheinander auf diesem Gebiete, und zwar sowohl in sachlicher Beziehung, weil man wahllos die verschiedensten Betriebe nebeneinander kommunalisiert habe, wie auch in ethischer Beziehung, weil die Gründe teils charitativer, teils repräsentativer, teils auch rein erwerbsmäßiger oder gar machtpolitischer Art seien. Schließlich herrsche auch in formaler Beziehung ein heilloser Wirrwarr, da die Unternehmen teils in eigener Regie, teils gemischtwirtschaftlich, teils als GmbH., A.-G. oder dergleichen betrieben würden. Hier müsse unbedingt Ordnung geschaffen werden! Wenn die Reichsgesetzgebung den kommunalen Versorgungsunternehmen steuerliche Vorteile gewähre, so sei dies zwar an sich zu begrüßen, müsse jedoch auch auf die gleichartigen privaten Betriebe ausgedehnt werden zwecks Vermeidung von Unterbietungen und Auffaugungen. Vor allem aber dürften die Städte nicht alle möglichen Nebenbetriebe an die Versorgungswerke angliedern, durch die sie Handwerk und Gewerbe schädigen. In dieser Beziehung könne die staatliche Kommunalaufsicht bei Ausübung ihres Bewilligungsrechtes für Anleihen und Umlagen manches Gute wirken. Ohne jeden Einfluß sei sie jedoch auf die in rein privatwirtschaftlicher Form betriebenen städtischen Unternehmen. Um so mehr müßten sich die Stadtverordneten ihrer Verantwortung auf diesem Gebiete bewußt sein! Sehr vernünftige Richtlinien stelle in dieser Beziehung der Entwurf der neuen preußischen Städteordnung auf. Er fordere bei gewerblichen Betrieben der Stadt Rücksicht auf die öffentlich-rechtlichen Aufgaben der Stadt, Rücksicht auf andere Kommunalverbände, Rücksicht auf die eigenen Gewerbetreibenden, Rücksicht auf das öffentliche Bedürfnis und Verwaltung nach kaufmännisch-wirtschaftlichen Grundsätzen. — Aus dem Gesagten zog der Redner die Folgerung, daß eine einfache Abdrosselung der städtischen Unternehmen unmöglich sei. Wohl aber sollte für gewisse Gebiete die Genehmigungspflicht und das Einspruchsrecht der geschädigten Gewerbe usw. durch ihre Kammern eingeführt werden. Hierzu erbat er die Mitarbeit jedes einzelnen.

In der Aussprache ging zunächst Stadtv. Minner auf die besonderen Verhältnisse in Halle ein. Er versprach Abhilfe gegen die Uebergriffe des „Stadtgeschäftes“, an dem das Gaswerk beteiligt ist, und des Bauhofes; er kam auch auf die Stadtbank zu sprechen. Weiter sprachen u. a. Dr. Driever, Dr. Teutloff, Stadtrat Joest, Stadtv. Michel und die Vertreter einiger Innungen. Es ging bereits auf 1 Uhr, als der Referent die zum Teil recht lebhafte Debatte mit einem Schlußwort beendete.

Amtliche Warnung an die Radfahrer.

Trotz der vom Polizeipräsidium veröffentlichten ernsten Mahnung mehren sich die Fälle, daß auf den Straßen die Radfahrer durch unrichtiges und übermäßig schnelles Fahren erhebliche Störungen in den Fahrverkehr hineinbringen und dadurch eine ständige Gefahrenquelle bilden. Zahlreiche Beschwerden kennzeichnen den Unmut, der dadurch in der Bevölkerung gegen die „wilden Radfahrer“ entstanden ist. Nach der beim Polizeipräsidium geführten Statistik sind im letzten Vierteljahr über 1200 Strafanzeigen gegen Radfahrer vorgelegt worden. In der gleichen Zeit sind 101 Unfälle bekannt geworden, an welchen Radfahrer beteiligt waren. Es wird erwartet, daß diese Zahlen für die Radfahrer eine hinreichende Warnung sein werden und sie veranlassen, die Verkehrsvorschriften zu beachten, sowie auf ihre Mitmenschen größere Rücksicht zu nehmen. Hierbei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Radfahrer verpflichtet sind, sich nach den Handzeichen der Verkehrsposten zu richten. Wenn nicht eine gründliche Aenderung eintritt, würde sich das Polizeipräsidium gezwungen sehen, in den belebten Straßen, insbesondere in der inneren Stadt, den Radfahrverkehr überhaupt zu verbieten.

* **Die Auszahlung der Zusatzrenten für Kriegerhinterbliebene** erfolgt für Oktober d. J. gegen Vorlegung der Ausweiskarten beim städt. Jugendamte, und zwar für die Buchstaben A—H am Donnerstag, dem 14., J—Q am Freitag, dem 15., R—Z am Sonnabend, dem 16. Oktober, in der Zeit von 8½ bis 12 Uhr vormittags. In der Kasse des Jugendamtes wird wie bisher für die Buchstaben A—D und M, S, Sch und St gezahlt, während für die anderen Buchstaben im Steuererheberzimmer, Rathausstr. 3, Erdgeschoß, gezahlt wird. Die Zusatzrentenzahlung für Kriegsbeschädigte erfolgt beim Fürsorgeamt für die Buchstaben A—K am 14. Oktober und für den Rest am 15. Oktober zu den gleichen Zeiten. Vorzeitige Auszahlungen können nicht erfolgen und müssen die angesetzten Zahltage unbedingt eingehalten werden.

* **Im Ufa-Theater Leipziger Straße** läuft die Kindertragödie „Die Unehelichen“, bearbeitet von Luise Heilborn-Körbitz unter zugrundelegung des amtlichen Materials des Vereins zum Schutze der Kinder gegen Ausnutzung und Mißhandlung. Dieser Film führt uns in das echte Zille-Milieu, und in wahrhaft erschütternden Bildern rollt er vor unseren Augen ab. Es ist das Schicksal von vier Kindern, die den Mißhandlungen ihrer Zieheltern preisgegeben sind und die entweder ihrem Leiden bald erliegen oder von ihrem „Schicksal“ in der Welt herumgestoßen werden. Dadurch, daß drei Kinder letzten Endes doch noch einen Strahl des Glückes erhaschen, bekommt die Handlung einen einigermaßen versöhnenden Abschluß. Der Film erhält seine besondere Eigenart dadurch, daß die tragenden Kinderrollen, mit einer Ausnahme, nur von Kindern gespielt werden, die der Regisseur Gerhard Lamprecht, der unübertreffliche Spezialist derartiger Filme, direkt aus dem Leben herausgegriffen hat. Es ist erstaunlich, wie echt die Kinder des Unglücks ihr eigenes armes Stückchen Leben spielen. Bernhard Goetzke, Hermine Sterler, Max Maximilian, Margarete Kupfer, Eduard Rothauser, Else Wagner u. a. geben dem Spiel die künstlerische Abrundung.
D.

* **Ueber „Unser Schicksal, die kosmischen und irdischen Strahlen als Urheber des Lebens, des Todes und der Krankheiten“** sprach am Sonnabend abend im Thaliasaal vor einem nicht allzu großen Kreis von Zuhörern Herr Alexander Müller aus Kreuznach. Den Ausführungen des Redners war zum Teil recht schwer zu folgen, da er seinen Vortrag wegen Indisposition auf den Zeitraum einer knappen Stunde zusammendrängte und so verschiedene Begründungen und Beweisführungen schuldig bleiben mußte. Einleitend gab der Vortragende eine recht ausführliche Uebersicht über die Sternenkunde der alten Völker und ihre Schicksalsbestimmung aus der Stellung der Gestirne; wies darauf hin, daß selbst die bedeutendsten Männer der alten Zeit an einem Einfluß der Sterne glaubten und kam schließlich auf die neuere Zeit zu sprechen. Er zeigte an den großen Männern der nachreformatorischen Zeit den Siegeszug der Astrologie durch ganz Europa und ging ausführlich auf Kopernikus, Keppler und Frauenhofer ein, deren Theorien erst heftige Ablehnung erfahren, dann aber doch Anerkennung gefunden hätten. Längere Ausführungen widmete der Redner auch der Kant-Laplaceschen Theorie. Er berichtete dann noch von seinen Versuchen, ob elektrische Schwingungen Einfluß auf das Nervensystem des Menschen hätten. Auch hier sei er zu einem positiven Ergebnis gelangt. Mit einer Mahnung, mehr zur Rohkosternährung zurückzukehren, schloß der Vortragende seine Ausführungen, die bei den erschienenen Interessenten großen Anklang fanden.

* **Sein 30jähriges Stiftungsfest** feierte am Sonnabend abend der Reichsverband der Zivildienstberechtigten (Militäranwärter), Ortsgruppe Halle, in dem festlich geschmückten Saal der Saalschloßbrauerei. Das abwechslungsreiche, musikalische Programm bestritt das vollbesetzte Beamtenorchester unter der Leitung seines bewährten Dirigenten O. Haupt. Nach den einleitenden Musikstücken sprach Herr Spengler den Festprolog, dem sich die Begrüßungsrede des Vorsitzenden Mollnau anschloß. In kurzen Worten schilderte der Redner die Entwicklung des Vereins, der am 4. Oktober 1896 seine erste Versammlung in Halle einberief und an diesem Tage mit 62 Mitgliedern seine Tätigkeit begann. Daß die Aufgaben und Ziele, die der Verein verfocht, schon in den ersten Jahren eine Anerkennung fand, bewies die steigende Mitgliederzahl, die innerhalb vier Jahren auf 444 und heute bereits auf über 800 Mitglieder angewachsen sei. In Anerkennung der treuen Dienste innerhalb einer 25jährigen Mitgliedschaft, konnte der Redner den Mitgliedern Rudolf Anspach, Albert Apel, Reinhold Bühring, Max Engelhardt, Karl Terrari, Johann Hertz, August Heinrich, Otto Hanck, Willy Hartmann, Franz Raforth, Albert Zappe, August Roloff, Karl Borsatz das Bundesabzeichen verleihen. Eine weitere Auszeichnung wurde den Mitgliedern Franz Götze, Karl Schole und Max Frey zuteil, die von dem anwesenden Bundesdirektor Krüger-Berlin mit dem Bundesehrenabzeichen geschmückt wurden. Herr Mollnau hielt es für seine Pflicht, dem weit über die Grenzen Halles hinaus bekannten Mitglied Roloff den Dank für die mühevolle Arbeit auszusprechen, die er seit 25 Jahren dem Verein widmete. Sodann überbrachte Bundesdirektor Krüger die herzlichsten Glückwünsche namens des Reichsbundes und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ortsgruppe Halle auch weiterhin treue Zusammenarbeit leisten möge. Dem Redner lohnte reicher Beifall und der persönliche Dank des Vorsitzenden des Vereins. Für den weiteren guten Verlauf des Festes sorgten die noch folgenden Darbietungen des Orchesters und der Gesangsabteilung des Vereins. Auch hier wohlverdienter Beifall der zahlreichen Anwesenden.

* **Musikalische Abendfeier im Städt. Alters- und Pflegeheim.** Den Bemühungen des Anstaltsdirektors war es gelungen, zwei vorübergehend hier anwesende, besonders musikalisch begabte Herren aus dem musik- und sangesfrohen Meininger Oberlande, Konzertsänger A. Eichhorn und Organist B. Wamsler (Lauscha) am Sonnabend für eine Feierstunde zu gewinnen. Die Anstaltskapelle war bis auf den letzten Platz gefüllt, und sowohl Insassen als auch geladene Gäste waren sichtlich befriedigt durch den Vortrag ausgewählter Gesänge mit Klavier- und Orgelbegleitung von Hiller, Brahms R. Strauß usw. sowie einzelner Solostücke für Orgel und Klavier von Piutti, Rheinberger und Mendelssohn.

* **Lynchjustiz und andere Keilereien in der Sonntagnacht.** In der Nacht zum Sonntag ereigneten sich mehrere Schlägereien. In einem Falle hatte ein Mann seine geschiedene Ehefrau geschlagen und ihr mit einem spitzen Gegenstand eine erhebliche Wunde im Nacken beigebracht. Der Mann, der dann die Flucht ergreifen wollte, wurde von anderen Personen eingeholt und derart geschlagen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Beide Personen mußten mit dem Krankenwagen der Klinik zugeführt werden. In einem anderen Falle war zwischen zwei Männern eine Schlägerei entstanden, in deren Verlauf beide blutende Wunden am Kopf und im Gesicht davontrugen. Sie wurden durch das Ueberfallkommando nach der Polizeiwache gebracht.

* **Unfall einer Hochzeitsdroschke.** Am Sonnabend nachmittag erfolgte in der Königstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Wagen der Fernbahn Halle—Merseburg und einer von der Linden- in die Königstraße einbiegenden Hochzeitsdroschke. Die Fensterscheiben der Droschke wurden zertrümmert und zwei Insassen durch Glassplitter leicht verletzt. — Einige weitere Zusammenstöße am Sonnabend und Sonntag verliefen harmlos.

* **Bei einem Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft** in der Landwehrstraße in der Nacht zum Sonntag erbeuteten die Spitzbuben für 35 RM. Schinken und Wurstwaren. Ehe sie das Geschäft verließen, drehten sie den Wasserhahn auf und ließen das Wasser laufen, um alle Spuren zu verwischen.

* **Sturmschäden.** Am Sonnabend gegen abend wurde die Feuerwehr nach der Wittestraße gerufen, wo durch den Sturm mehrere Dachziegel gelockert und herabgerissen worden waren. Die Feuerwehr beseitigte nach kurzer Tätigkeit die Gefahr.

* **Ihre goldene Hochzeit** feiern am 15. Oktober der Dekorateur Karl Küntzlin und seine Ehefrau Agnes, geb. Heinrich, Mittelwache 2. — Herr K. gehörte seinerzeit 32 Jahre lang der Freiwilligen Feuerwehr an; 20 Jahre lang war er Führer des ersten Löschzuges und erhielt 1901 vom Magistrat einen Ehrendegen. Ferner ist er seit 28 Jahren beim Roten Kreuz aktiv tätig und hat noch im Kriege trotz seines hohen Alters zwei Jahre lang als Führer eines hallischen Vereins-Lazarettzuges gewirkt. Schließlich ist er seit Jahrzehnten in der Kriegervereins-Organisation und der Kriegerwaisen-Fürsorge in Vorstandsämtern tätig. Auch auf diesen Gebieten wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil.

* **Arbeitsjubiläum.** Der Drechsler Otto Schmimt, wohnhaft in Wörmlitz, beschäftigt bei der Firma Weiße Söhne, Halle, Turmstraße, konnte am Sonnabend auf eine 30jährige Tätigkeit bei der genannten Firma zurückblicken.

* **Silberhochzeiten.** Morgen feiert der Milchhändler Karl Berlin, Fleischerstraße 18, mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit. Zugleich kann Frau Berlin auf eine 35jährige Tätigkeit im Gewerbe zurückblicken. — Auch der Modelltischler Paul Jänicke, Merseburger Straße 75, feiert morgen mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit.

Revolverschüsse im Bitzthumschacht.

Drei Totschlagsversuche wurden dem Bergmann Fr. Erdmenger aus Volkstedt zur Last gelegt, der sich in voriger Woche vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten hatte. Er war am 15. Mai d. J. mittags auf dem Bitzthumschacht in das Bureau des Betriebsleiters, des Obersteigers Brunner, gedrungen, dem er ohne viele Worte einen Revolver entgegenhielt. Als dieser die Gefahr sah, griff er nach dem Eindringling. Bei dem Ringen fielen beide hin, zwei Schüsse krachten, was den in dem Zimmer sich befindlichen Oberfahrsteiger Ziervogel und den eintretenden Bergarbeiter Brenner veranlaßten, gleichfalls auf Erdmenger einzudringen; sie wurden jedoch durch je einen Schuß, der eine am Kopf, der andere an der Schulter, verletzt. Brunner dagegen erhielt nur einen leichten Streifschuß.

Der Gerichtsverhandlung war es nun vorbehalten festzustellen, was der Angeklagte beabsichtigt hatte, als er mit vorgehaltenem Revolver auf den Obersteiger Brunner losging. Aus der Vernehmung des Angeklagten und der umfangreichen Zeugenvernehmung erfuhr man, daß der Angeklagte fast 30 Jahre in dem genannten Bergwerk gearbeitet hat. Bevor er 1924 nach dem Bitzthumschacht übergeleitet wurde, war er auf dem Wolfsschacht tätig, und sein Obersteiger stellte ihm ein gutes Zeugnis aus. Auch ein Knappschaftsältester von dem Schacht sprach sich in diesem Sinne aus. Seine Vorgesetzten auf dem Bitzthumschacht waren über den Angeklagten anderer Meinung; sein Fehler wäre, daß er sein vermeintliches Recht verteidigte. Er hatte im August 1924 einen Wortwechsel mit dem Fahrsteiger H. und im Februar 1926 einen solchen mit dem Fahrsteiger Bl. Dieser beschwerte sich beim Obersteiger Brunner und verlangte, wie er jetzt vor Gericht bekannte, Genugtuung, die ihm auch wurde, indem der Obersteiger bestimmte, daß Erdmenger vom 1. März ab nicht mehr als Häuer sondern beim Kläuben tätig sein sollte. Der Obersteiger machte auch kein Hehl daraus, daß dies „im gewissen Sinne“ eine Bestrafung sein sollte. Diese Umstellung bedeutete für Erdmenger aber eine Degradierung und wirtschaftliche Schädigung. Diese Arbeit wurde nur Invaliden, die Rente bezogen, übertragen und wurde auch geringer bezahlt. Erdmenger dagegen, der vier Kinder besaß, konnte einen Lohnausfall nicht vertragen, da er Schulden hatte. Er bat deshalb den Obersteiger Brunner wiederholt, nicht eine Aenderung eintreten zu lassen; aber er hatte damit keinen Erfolg. Eine Beschwerde beim Betriebsrat gab dem Angeklagten zwar Hoffnung, wieder nach dem Wolfsschacht zu kommen; aber auch diese scheiterte, und E. ist der Meinung, daß der Obersteiger daran die Schuld trägt.

Am 14. Mai erhielt E. nun an Wochenlohn, nachdem Miete und Kassenbeiträge abgezogen waren, nur bar 13 Mark. Als er das Geld der Frau einhändigte, machte sie ihm eine heftige Szene. Am andern Morgen gegen 6 Uhr bat E. den Obersteiger nochmals, ihn als Häuer wieder einzustellen, er erhielt aber eine abschlägige Antwort, worauf er in der Erregung um seine Papiere bat, die er auch erhielt. Am Mittag erschien er erneut beim Obersteiger, wo sich dann der oben geschilderte Vorfall abspielte. E. behauptete nun, daß er hingegangen sei, um einen Entlassungsschein zu erbitten, ohne welchen er keine Arbeitslosenunterstützung bekommen hätte. Im Hausflur angelangt, sei ihm plötzlich der Gedanke gekommen, durch Vorhalten des Revolvers die Wiedereinstellung als Häuer zu erzwingen. Er sei dann ganz kopflos gewesen. Das Gericht hielt den Beweis dafür, daß ein Totschlag geplant war, nicht erbracht, sondern sah die Tat als versuchte Nötigung und Körperverletzung an und erkannte unter Anrechnung der Untersuchungshaft auf 1½ Jahr Gefängnis. Der Haftbefehl wurde gleichfalls aufgehoben.

Aus der Umgebung.

* **Holleben**, 11. Oktober. (Ehrung für Pastor Jacobi.) Nachdem vor einiger Zeit schon der jetzt in den Ruhestand tretende Pastor Jacobi seitens der Schule geehrt wurde, erhielt er jetzt noch von der Gemeinde durch die kirchlichen Körperschaften einen prachtvollen Teppich zum Geschenk. In einer Abschiedsfeier des Frauen- und Jungfrauenvereins wurde Pastor Jacobi als dem Gründer und langjährigen Leiter des Vereins ein Ehrengeschenk in Gestalt einer elektrischen Heizsonne und eines Kristallservice zuteil. Die Vertretung wird durch den bisherigen Pfarrer noch solange erfolgen, bis ein neuer Geistlicher endgültig hier angestellt wird.

* **Könnern**, 11. Oktober. (Motorradunfall.) Einen gefährlichen Sturz erlitt ein hiesiger Motorradfahrer. Als er, von Cöthen kommend, in Gerlebogk einfuhr, sprang ihm ein Hund ins Rad. Der Fahrer zog sich beim Falle einen schweren Rippenbruch zu.

* **Eisleben**, 11. Oktober. (Unsinnige Wette. — Diemenbrand.) Hier wollte der arbeitslose Klempner Kurt Schulz infolge einer Wette von einem Gerüst der Drahtseilbahn zum anderen „hangeln“. In der Mitte stürzte er ab und blieb schwerverletzt liegen. — Ein auf Neckendorfer Flur stehender großer Getreidediemen, der Firma Müller-Klosterode gehörig, brannte vollständig nieder. Man vermutet Brandstiftung.

* **Strenz-Naundorf**, 11. Okt. (Treibjagd.) Bei der am Donnerstag abgehaltenen Treibjagd der Jagdpächter, der hiesigen Gutsbesitzer A. Joachimi und B. Meißner in unserer Flur wurden 223 Hasen erlegt, womit ein Durchschnittsergebnis zu verzeichnen ist.

* **Hohenthurm** b. Halle, 11. Oktober. (Seine goldene Hochzeit) feierte hier gestern der Aufseher (nicht Kutscher, wie uns kürzlich irrtümlich berichtet wurde) Louis Schöne mit seiner Ehefrau Alwine geb. Werner.

* **Nieder-Eichstedt**, 11. Oktober. (Goldene Hochzeit.) Der Rentenempfänger Aug. Erfurt und seine Ehefrau konnten am Sonntag in großer Rüstigkeit das goldene Ehejubiläum begehen. Das Paar wurde von allen Seiten herzlichst beglückwünscht.

* **Quedlinburg**, 11. Oktober. (Schwerer Flugunfall.) Bei der gestrigen Flugveranstaltung beim Bückeberg stürzte der Flieger Sander von den „Raab-Katzenstein-Flugzeugwerken, Kassel“, der mit dem Flugzeug D 997 zu einem Kunstflug gestartet war, bei einer Kurve infolge des heftigen böenartigen Windes aus einer Höhe von etwa 150 Metern ab. Das Flugzeug überschlug sich seitlich und ging vollkommen in Trümmer. Sander wurde mit schweren Arm- und Beinbrüchen sowie mit erheblichen Verletzungen am Kopfe aus den Trümmern seiner Maschine herausgezogen und in das Quedlinburger Stadt- und Kreiskrankenhaus gebracht.

* **Bad Lauchstädt**, 11. Oktober. (Bequeme Zugverbindung mit Halle.) Seit gestern verkehrt der Sonntagabend-Zug nach Halle über Schlettau schon etwas früher, um einen günstigen Anschluß zu gewinnen. Diese bequeme Verbindung wird von den zahlreichen Besuchern unseres schönen Städtchens mit Freude begrüßt werden, zumal der Park jetzt einen herrlichen Anblick bietet. Der Fahrplan ist jetzt folgender: ab Lauchstädt 7.44; an Schlettau 8.13; ab Schlettau 8.18 Uhr.

* **Düben**, 11. Oktober. (Die Dübener Heide für Automobile gesperrt?) Um die Heidebesucher vor dem immer lästiger werdenden Autoverkehr zu schützen, trägt man sich jetzt mit dem Gedanken, die alte Heidestraße Düben—Kemberg für jeglichen Autoverkehr zu sperren.

* **Eilenburg**, 11. Okt. (Panik während einer Kinovorstellung für Kinder.) Gestern, Sonntag, nachmittag, brannte hier in der Leipziger Straße ein Schuppen nieder. Im Nebengrundstück befindet sich ein Kino, in dem zu dieser Zeit eine Kindervorstellung stattfand, in der sich mehrere hundert Kinder befanden. Als der Feuerschein bemerkt wurde, rief ein Kind „Feuer!“ und alles stürzte zu den Ausgängen. Ein fürchterliches Gedränge entstand, Kinder fielen hin, und die nachfolgenden traten über die Daliegenden hinweg. Glücklicherweise sind keine lebensgefährlichen Verletzungen zu verzeichnen.

Oeffentliche Veranstaltungen, Konzerte, Vorträge.

* **Die Skagerrakschlacht** wird am Donnerstag im Thaliasaal der finnische Konteradmiral von Schoultz in einem Lichtbildervortrag behandeln. Der Vortragende war als Verbindungsoffizier von der russischen Marine auf die englische Flotte abkommandiert und hat auf dieser die Skagerrakschlacht mitgemacht. (Siehe Anzeige.)

* **Walhalla-Theater.** In der am kommenden Mittwoch stattfindenden Erstaufführung der Operette „1001 Nacht“ mit der Musik von Johann Strauß sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Panzer, Richter, Riedner und die Herren Deutsch-Haupt, Herzog, Klaproth und Stepanek. (S. Anz.)

* **Liederabend.** Unsere geschätzten einheimischen Gesangskräfte, Elfriede Hirte und Kurt Wichmann, veranstalten am Freitag, 15. Okt., im Logensaal, Albrechtstraße, einen Lieder- und Duette-Abend unter Mitwirkung von Michael Raucheisen.

* **Vom Verband deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur, e. V., Ortsgruppe Halle,** wird auf den Lichtbildervortrag von Frau Professor Kruse am Dienstag, 12. Okt., ½6 Uhr, in Bad Wittekind hingewiesen. Karten bei H. Hothan, in der Geschäftsstelle Richard-Wagner-Straße 43, an der Kasse. (Siehe Anzeige in Nr. 237.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192610119/fragment/page=0005

Handel · Wirtschaft · Börse

Devisen und Effekten.

Am Devisenmarkt zeichnete sich von neuem die Lira durch feste Haltung im Zusammenhang mit den Finanzmaßnahmen der italienischen Regierung aus. Mailand in London handelte man mit 118. Paris und Brüssel waren gegen London wenig verändert, aber doch etwas höher. Paris 168¼, Brüssel 174½. Madrid gegen London 32,45. Das Pfund war gegen Kabel wenig verändert, 4,8520 bis 4,8523. Die Mark kam aus London mit 20,38¾. Der Dollar war im Zusammenhang mit der Geldflüssigkeit in Berlin 4,2008; er ging zum ersten Male über die Markstabilisierungsparität hinaus.

Berliner Devisenkurse vom 11. Oktober.

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1,712	1,716	Jugoslawien	7,42	7,44
Kanada	4,190	4,200	Kopenhagen	111,44	111,72
Japan	2,033	2,037	Lissabon	21,475	21,525
Konstantinopel	2,165	2,175	Oslo	91,87	92,09
London	20,359	20,409	Paris	12,11	12,15
Newyork	4,195	4,205	Prag	12,42	12,46
Rio de Janeiro	0,586	0,588	Schweiz	81,04	81,24
Uruguay	4,205	4,215	Sofia	3,035	3,045
Amsterdam	167,89	168,31	Spanien	62,52	62,68
Athen	5,34	5,36	Stockholm	112,13	112,41
Brüssel	11,71	11,75	Wien	59,21	59,35
Danzig	81,42	81,62	Budapest	5,87	5,89
Helsingfors	10,55	10,59	Kairo	20,884	20,936
Italien	17,40	17,44			

Berliner Börse von heute.

Tendenz: Fest für Spezialwerte; im Verlauf allgemein befestigt.

tz. Berlin, 11. Oktober.

Die deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen regen die Phantasie der Börse naturgemäß stark an. Die Spekulation nimmt an, daß greifbare Ergebnisse vorerst nur auf dem Gebiet der Farbenindustrie gezeitigt werden dürften. In dieser Annahme wurde die Börse noch durch englische Käufe bestärkt. In Farbenwerten lagen aber auch amerikanische Käufe vor, aus denen die Börse folgern wollte, daß die Verhandlungen mit der Standard Oil Company vorwärts gekommen seien. Man sprach auch wieder von neuen Plänen des Farbentrustes, so von einer Unterbringung der 160 Millionen 6prozentiger Vorzugsaktien in Amerika sowie von dem Erwerb der Zeche Ewald gemeinsam mit der Deutschen Erdöl-Gesellschaft. Diese Papiere übertrafen überhaupt in bezug auf den Umfang der Umsätze noch die Aktien der J.-G.-Farbenindustrie. Diese setzten um 7 Proz. höher ein. Deutsche Erdöl + 3 Proz. Gleichzeitig wurden auch Riebeck, Rheinische Braunkohlen, Oberkoks und Köln-Rottweiler Pulver gesteigert.

Auf den übrigen Marktgebieten war das Geschäft ruhiger, zum Teil im Zusammenhang mit den Tauschoperationen gegen J.-G. Farben und Deutsche Erdöl. Immerhin begegneten einzelne Montanwerte, so Mannesmann (auf Londoner Käufe), Mansfeld und Klöckner einigem Interesse, ebenso die Spritwerte und einige Elektropapiere. Es war aber bemerkenswert, daß die Hauptpapiere des Elektromarktes, so Siemens & Halske, nur gerade ihre starke Steigerung vom Sonnabend behaupten konnten, obwohl neue Elektrotrustpläne aus Paris und Amsterdam gemeldet werden und obwohl Gerüchte von einer weitgehenden Elektrifizierung Frankreichs auf Reparationskonto vorlagen. Einen scharfen Rückgang erlitten Kammgarn Stöhr (— 17 Proz.) auf die Meldung, daß die amerikanische Beteiligung starke Verluste ausweise, so daß dadurch voraussichtlich die amerikanischen Guthaben aufgezehrt werden dürften. Die Kriegsanleihen lagen schwächer, dagegen zogen Bayerische Vorkriegsanleihen weiter erwähnenswert an. Valutarenten gaben bei stillem Geschäft anfangs zum Teil nach.

Im weiteren Verlauf wurde das Geschäft allgemein ruhiger, besonders am Montanaktienmarkt und in den Schiffahrtswerten. Gut behauptet blieben Bankaktien, wo außer der Darmstädter Bank jetzt auch Interesse für Kommerzbank hervortrat (+ 2 Proz.). Kriegsanleihe war unter außerordentlich lebhaften Umsätzen auf 625, später auf 642½ gestiegen. Schutzgebietsanleihe 9,65. Der Kassaindustrieaktienmarkt war weiter befestigt unter Bevorzugung sämtlicher deutscher Eisenbahnaktien, besonders Halle-Hettstedter und Halberstadt-Blankenburg. — An der Nachbörse blieb die Kriegsanleihe im Vordergrund. Die Grundstimmung war allgemein fest, wenn auch die Umsätze geringer wurden.

Leipziger Börse von heute.

	11. 10.	9. 10.		11. 10.	9. 10.
Allg. D. Creditanst.	138	137	Rositzer Zucker	85	85
Dresdner Bank	154	154	Chromo Najork	80	85
Leipz. Hyp.-Bank	140,25	138	Cröllwitz Papier	120	120
Chemische Zeitz	7,625	7,625	Schlema Holzst.	101	100,5
Hallesche Pfänner	133	129	Altenb. Landkr.	104	103
„ junge	—	—	D. Eisenhandel	89	85,5
Mansfelder A.-G.	134,5	130	L. Hupfeld	27,5	27,5
Eltewerke	50	48	Carl Kästner	47	44
Zimmerm. Halle	18	18	Etzold & Kießling	89,5	88
Hartmann Masch.	39	42	Landkr. Kulkwitz	98	98
Kirchner Masch.	111	108,25	Leipz. Gummi	18	18
Knoch Nähmasch.	45	45	Piano Zimmerm.	123	123,5
Peniger Masch.	56	54	Lindner	54,75	54,75
Pittler Maschinen	144,5	145	Presto-Werke	120	120
Schubert & Salzer	207	204	L. Pinkau & Co.	80	78,5
Sonderm. & Stier	5,5	5,5	Polyphon	100,25	98,5
Wotanwerke	49,5	48	Prtl. Zem. Rdlsb.	100,25	—
Kasseler Jute	—	155	Rauchw. Walter	99	96
Kammg. Gautzsch	68	70	Riquet & Co	118	117,5
Leipz. Baumwolle	177	174	Saccharin	119	118
„ Kammgarn	130	130	Hugo Schneider	74,50	73
„ Wollkämm.	—	112	Fritz Schulz jun.	119,75	118
Norddeutsche Wolle	146	146	Thür. Gasgesellsch.	121,62	119,75
Stöhr & Co	145,5	165	Waggon Busch	63	63
Thür. Wollgarn	153	152	Frdsgr. Meuselw.	—	—
Tittel & Krüger	163	157,5	Brehlitz	165	164
Tränkner & Würker	73	69	Z.-Fichr. Meuselw.	74	74
Wernsh. Kammg.	42	41	Lpz. Brk. Kulkw.	—	—
Riebeck & Co., Bbr.	120	118,5	Holzind. Gräfenh.	—	—
Malzf. Schkeuditz	150	150	Ldw. M. Eisenach	—	—
Glauziger Zucker	100	100	Thode Papier	45	48
Halle Zucker	85	85	Viscose Stapelf.	100	—
Körbisd. Zucker	125	125	Wolf Buckau	65	55

Zimmermann-Chemnitz unter Geschäftsaufsicht.

Die Zimmermannwerke A.-G. in Chemnitz haben Geschäftsaufsicht beantragt. Für die Gläubiger des Unternehens soll jedoch angesichts der vorhandenen erheblichen Vermögenswerte keine Gefahr bestehen. An der Börse wirkte sich die Meldung von dem Geschäftsaufsichts-Antrag dahin aus, daß wegen mangelnder Nachfrage für Zimmermann-Aktien kein Kurs zustande kam.

Großbanken-Zusammenschluß?

Es kann nicht weiter wundernehmen, daß der alles in seinen Bann zwingende kategorische Imperativ der Rationalisierung vom Industriegebiet auch auf den Bereich der Geld- und Kreditinstitute bezogen wird. Wohl war man bei den deutschen Banken in den letzten Inflationsjahren bestrebt, den inneren Betrieb mit allen nur möglichen Mitteln zu normalisieren, zu mechanisieren, kurz: zu rationalisieren. Für jene letzte Form der Leistungssteigerung durch Unkostenherabsetzung, wie sie in verschiedenenen Industriezweigen gerade in letzter Zeit der Vertrustungsgedanke verwirklicht hat, konnten sich anscheinend die nach den Zusammenschlüssen der letzten Jahre übriggebliebenen sieben Großbanken (einschließlich der Berliner Handelsgesellschaft) bisher nicht begeistern. Zum Teil mag dieses Zurückscheuen vor letzten Konsequenzen auch auf die noch nicht erschöpften Möglichkeiten zurückzuführen gewesen sein, sich die noch nicht aufgesaugten wichtigeren Provinzbankinstitute anzugliedern. Von derartigen Konzentrationsverhandlungen ist es aber mangels geeigneter Objekte in letzter Zeit immer stiller geworden.

Auf der anderen Seite verträgt das Rentabilitätsprinzip auf die Dauer keinen Stillstand. Wohl waren die Bruttogewinne von sechs Berliner Großbanken, gemessen an den eigenen und fremden Mitteln, im Jahre 1925 gegen das letzte Vorkriegsjahr etwa auf das Zweieinhalbfache gestiegen; dagegen betrugen 1925 die Unkosten, ebenfalls im Verhältnis zu den eigenen und fremden Mitteln, fast das Fünffache des Jahres 1913. Die Vermehrungsquellen, die man für die Bruttogewinne der Großbanken für die Zukunft in der ständigen Zunahme der fremden Gelder, dem erweiterungsfähigen Emissions- und Konsortialgeschäft, ergiebigeren Einnahmen aus dem Börsengeschäft als gegeben ansehen kann, dürften zuungunsten der Bruttogewinne mehr als kompensiert werden durch die Verminderung der Erträgnisse aus dem Hauptgeschäftszweig, dem Kreditgeschäft, infolge notwendiger Verringerung der Zinsspanne.

Soweit durch Betriebsmechanisierung, Beamten- und Gehälterabbau versucht wurde, den Unkostenetat herabzuschrauben, scheint die wirtschaftliche Optimalgrenze nicht nur erreicht, sondern sogar überschritten zu sein. Für die Frage, die immer wieder in Finanzkreisen aufgeworfen wird, ob sich die Großbanken nach den nicht ausreichenden Ergebnissen der internen Rationalisierung nunmehr zu einschneidenderen Zusammenschlußmaßnahmen aufschwingen werden, sind also viel zu gewichtige Gründe vorhanden, um sie unter den üblichen Argumenten der unübersteiglichen Personenschwierigkeiten abtun zu können. Man geht wohl auch nicht fehl in der Annahme, daß gerade in jüngster Zeit gewisse Fühlungnahmen zwischen den leitenden Köpfen der Großbanken erfolgt sein dürften, und die selbstverständliche, in solchen Fragen bis aufs äußerste bewahrte und immer wieder mit Dementis arbeitende Geheimnistuerei der Eingeweihten kann kaum darüber hinwegtäuschen, daß wir vielleicht in nicht allzu ferner Zeit vor überraschenden Umwälzungen in der Bankenkonstellation stehen.

Die von den Großbanken gern als „gentlemen's agreement" bemäntelte, in Wirklichkeit aber das Schulbeispiel eines straffen Konditionenkartells darstellende „Stempelvereinigung" hat die Handvoll größter, in Berlin domizilierender, aber in ganz Deutschland mächtigen Aktien- und Privatbanken zu einem Finanzblock zusammengeschweißt, dessen Geschäftspolitik durchaus homogen genannt werden kann. Im Großfinanzgeschäft mit den ihnen nahestehenden Industrieunternehmungen vereinigen sich diese größten deutschen Bankinstitute in wechselndem Reigen zu in ihrer Zusammensetzung wenig abweichenden Konsortien. Immerhin besteht hier eine Vielzahl von Kontrahenten auf der Bankenseite, der gegenüber sich die Zahl der Industriekontrahenten infolge zunehmender Konzentration stetig vermindert. Noch immer hat aber bisher die Monopolisierung in einer Wirtschaftsgruppe ähnliche Tendenzen in den ihr gegenüberstehenden Gruppen begünstigt. Um ein praktisches Beispiel anzuführen: Die zur J.-G. Farbenindustrie, zum Ruhrstahlverein, zum Kalitrust zusammengeschlossenen früher selbständigen Aktienunternehmungen arbeiteten mit Dutzenden verschiedener, wenn auch ähnlich konstituierter Bankkonsortien. Jetzt stehen nur noch drei große Industrietrusts einer Vielheit von Bankkonsortien gegenüber. Ein auf die Dauer unhaltbarer Zustand!

Wie steht es nun mit der Persönlichkeitsfrage? Man kann da neben der „Persönlichkeitsfrage" auch eine „Personenfrage" unterscheiden. Unter Persönlichkeiten seien die wenigen wirklich leitenden Köpfe in den Zentraldirektionen verstanden, unter „Personenfrage" verstehen wir die Schwierigkeiten bei einem Zusammenschluß, welche die in die Hunderte gehenden, am Amt klebenden Unterdirektoren und Abteilungschefs verursachen würden. Die „Persönlichkeitsfrage" dagegen, d. h. die Frage der Bereitschaft der wenigen ausschlaggebenden Bankgewaltigen zu konzentrierter, wenn auch domizilierter Herrschgewalt innerhalb eines oder weniger vertrusteter Großbankblocks scheint im Hinblick auf die überwiegende Ueberalterung der Großbankleitungen in absehbarer Zukunft kaum mehr unüberwindlich zu sein. Im Gegenteil kann vielleicht die unvermeidliche Resignation einer Anzahl von Großbankleitern zugunsten jüngerer ehrgeiziger Nachwuchsgrößen durch ein mit der Zeit kommendes Ruhebedürfnis der auf ihren Lorbeeren ausruhenden Seniordirektren erleichtert werden.

Ein erntes Hindernis und eine volkswirtschaftliche Gefahr sehen manche in der durch Zusammenschlüsse drohenden Nivellierung jener Spezialleistungen, die angeblich einige Großbanken auf bevorzugt gepflegten Geschäftsgebieten erreicht haben. Aber hier scheint Abhilfe nach dem Vorbild der amerikanischen und englischen Großbanken leicht möglich. Im übrigen haben es die deutschen Großbanken ja schon lange vor dem Kriege verstanden, sich zur Gründung eines Spezialbankinstituts zu vereinigen, wenn es galt, irgendeinen besonderen Spezialbankzweig zu pflegen oder ein bestimmtes überseeisches Gebiet bankmäßig zu durchdringen. Man denke nur an Treuhandbanken, Kreditversicherungsbanken, Ueberseebanken u. a. Auch der Wunsch, die viel zu hohen Unkosten der an einem Orte oft in vielfacher Zahl vertretenen Filialen durch Zusammenlegung zu vermindern, wirkt in der Richtung eines immer engeren Zusammengehens.

Nicht zuletzt dürfte auch eine wichtige Triebfeder zur Ueberwindung von Prestigerücksichten beim Zusammenschluß der Wunsch sein, den durchweg als Eindringlinge in ihrem ureigensten Geschäftsbereich betrachteten ganz- oder halb-öffentlich-rechtlichen Bankinstituten kräftiger die Stirn bieten zu können. Mit Unbehagen verfolgen die privaten Bankinstitute die erfolgreiche Entwicklung der Girozentralen, der Reichskreditgesellschaft und anderer öffentlich-rechtlicher Konkurrenten, deren Ausdehnung die Großbanken nicht nur im laufenden, sondern auch im Konsortialgeschäft mehr und mehr verspüren.

Vor einem Ausbau des Eisenpaktes zu einer Weltorganisation?

Wie verlautet, sollen anläßlich des im Laufe dieses Monats erfolgenden Besuches der amerikanischen Stahlmagnaten Gary und Schwab in London eine Konferenz mit den zu dieser Zeit auf Einladung bekannter englischer Stahlindustriellen in London weilenden deutschen Industriekapitäne sowie mit Vertretern der französischen und belgischen Stahlindustrie stattfinden, bei der die Frage der Ausgestaltung des europäischen Eisenpaktes zu einer Weltvereinbarung ventiliert werden soll. Nach einer anderen Version soll diese Besprechung im Anschluß der angelsächsischen Produzenten an das internationale Schienenkartell, dessen Unterzeichnung aus diesem Grunde hinausgeschoben sein soll, bezwecken.

Neckarsulmer Fahrzeugwerke — Schebera A.-G.

Zwischen der Neckarsulmer Fahrzeugwerke A.-G. in Neckarsulm und der Schebera Automobilwerke A.-G. in Berlin ist ein Vertrag abgeschlossen worden, nach dem die Neckarsulmer Fahrzeugbwerke A.-G. das Vermögen der Schebera als Ganzes mit Aktiven und Passiven übernimmt und in Berlin eine Zweigniederlassung errichtet. Maßgebend für die Fusion der bisher bereits befreundeten Unternehmen war der Gesichtspunkt, daß der Zusammenschluß wesentliche Ersparnisse an Verwaltungskosten und Steuern mit sich bringen und die Durchführung der Rationalisierungsbestrebungen erleichtern wird, zumal sich die Betriebe gegenseitig ergänzen. Das Gesamtunternehmen wird nunmehr einen Betrieb darstellen, der sich lückenlos vom Rohmaterial bis auf den Verkauf an den Verbraucher erstreckt. Da die Neckarsulmer Fahrzeugwerke — vom Standpunkt der Fahrzeugfabrikation aus gesehen — den Hauptbetrieb darstellen, während die Schebera-Gesellschaft zwar eine weitverzweigte und bewährte Verkaufsorganisation, fabrikatorisch aber nur den Nebenbetrieb einer Karosseriefabrik in das Gesamtunternehmen einbringt, hat man die Neckarsulmer Fahrzeugwerke als aufnehmende Gesellschaft gewählt, deren Firma auch das Gesamtunternehmen tragen wird. Der juristische Sitz der vereinigten Betriebe wird Neckarsulm sein, während noch zu erwägen sein wird, welcher Ort für die Zentralleitung zu wählen ist. Der Aktientausch soll, wie gemeldet, in der Weise vor sich gehen, daß für je 400 M. Schebera-Aktien 300 M. Aktien der Neckarsulmer Fahrzeugwerke gewährt werden. Beide Aktiengruppen mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1926. Die Neckarsulmer Fahrzeugwerke werden zu diesem Zwecke die Erhöhung ihres Kapitals von 8 Millionen Mark um 4,5 Millionen Mark beantragen.

Staßfurter Chemische Fabrik.

Auf Grund des Interessengemeinschaftsvertrages mit den Anhaltischen Salzwerken ist bei dem Unternehmen mit einer Dividende von 4 Proz. zu rechnen.

Wagenmangel in Aussicht?

Vom mitteldeutschen Braunkohlensyndikat wird geschrieben: „Die regelmäßige Wagenknappheit im Herbst wird dieses Jahr eine ganz besondere Verschärfung durch die außerordentlich starke Kohlenausfuhr erfahren. Schon jetzt wird teilweise über Wagenknappheit geklagt. Um so bedauerlicher ist es, daß sich die Bevölkerung im Hinblick auf die kritische Verkehrslage bis heute noch nicht ausreichend mit Hausbrandbriketts eingedeckt hat; denn bei der unvermeidlichen Wagenknappheit ist es nicht unwahrscheinlich, daß die überstürzten Bestellungen infolge Wagenmangels nicht ausgeführt werden können."

Verständigung innerhalb der Wintershall-Verwaltung.

Zwischen Generaldirektor August Rosterg und Kommerzienrat Fritz Rechberg hat sich eine Verständigung angebahnt. Bekanntlich wurde Kommerzienrat Rechberg kürzlich als Vorsitzender des Grubenvorstandes der Gewerkschaft Wintershall nicht wiedergewählt. Es verlautet, daß dieser Beschluß abgeändert werden soll, so daß Kommerzienrat Rechberg in Zukunft wieder den Vorsitz der Gewerkschaft übernehmen wird.

Altbesitz anmelden!

Die Frist für die Anmeldung des Altbesitzes bei Anleihen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände läuft Ende Oktober ab. Wird die Anmeldung nicht in der vorgeschriebenen Form bis Ende Oktober vorgenommen, so verliert der Gläubiger seine Ansprüche aus dem Altbesitz. Nach den bisherigen Feststellungen hat nur ein Bruchteil der Altbesitzer seine Rechte angemeldet. Mit einer Verlängerung der Ausschlußfrist ist aber nach den Erfahrungen bei der Reichsanleiheablösung kaum zu rechnen. Es kann den Altbesitzern nur auf das dringendste empfohlen werden, die Anmeldung, soweit sie noch im Rückstand sind, sofort zu bewerkstelligen. Gegen Ende der Frist könnte die Ueberlastung der Vermittlungsstellen dazu führen, daß die Anträge nicht mehr rechtzeitig entgegengenommen werden können.

Waren-Märkte.

* **Berliner Produktenbericht vom 10. Oktober.** Dem Produktenmarkt fehlte es heute an jeglicher Anregung. Die eif-Offerten lauteten unverändert und begegneten kaum nennenswertem Interesse. Da der Absatz von Weizenmehl nach wie vor äußerst schleppend ist und nunmehr auch das Roggenmehlgeschäft nachgelassen hat, war die Nachfrage nach beiden Brotgetreidesorten nur sehr gering, obwohl auch das Angebot keineswegs reichlicher geworden ist. Das Preisniveau für effektive Ware blieb unverändert. Der Lieferungsmarkt für Weizen war nicht einheitlich.

Amtliche Produkten-Notierungen von heute.

Berlin, 11. Oktober 1926.

(Notierungen in Goldmark.)

Für 1000 Kilo:		Für 100 Kilo:	
Weizen, märk.	257—260	Weizenmehl	35,25—37,75
Oktober	277,50	Roggenmehl	30,75—32,25
Dezember	281,50	Weizenkleie	10,00—10,25
März	284,50—284	Roggenkleie	10,50—10,60
Mai	286—286,50	Raps, 1000 kg	—
Juni	—	Leinsaat, 1000 kg	—
Roggen, märk.	214—219	Viktoria-Erbsen	45,00—54,00
Oktober	229,50—230,50	Kl. Speiseerbsen	32,00—35,00
Dezember	231—232	Futtererbsen	21,00—27,00
März	238—238,50	Peluschken	20,00—21,50
Mai	243,75—241	Ackerbohnen	20,00—22,00
Juni	—	Wicken	—
Sommergerste	219—255	Blaue Lupinen	—
Inländ. Futtergerste	180—186	Gelbe Lupinen	—
Wintergerste	—	Seradella (neue)	—
		(alte 1924)	—
Hafer, märk.	175—191	Rapskuchen	14,40—14,60
September	—	Leinkuchen	19,20—19,30
Oktober	—	Trockenschnitzel	8,80—9,00
Dezember	—	Soja-Schrot	19,20—19,60
		Torfmelasse	—
Mais loko Berlin	190—193	Kartoffelflocken	20,50—21,50
Oktober	—	Rüben	—

Metallnotierungen von heute.

Berlin, 11. Oktober 1926.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	133
(Preise für 1 kg)	
Raffinadekupfer (99—99,3 proz.)	—
Originalhüttenweichblei	—
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	69—69½
Originalhüttenrohzink, Preis d. Zinkhüttenverb.	
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	60—60½
Original-Hüttenaluminium (98—99 proz.)	235—240
in Walzdraht od. Drahtbarren	245—250
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	—
Hüttenzinn (mindestens 99 proz.)	—
Reinnickel (98—99 proz.)	340—350
Antimon-Regulus	110—115
Rein-Silber in Barren	76½—77½

* **Nächste Dampferabfahrten der Hamburg—Amerika-Linie.** Nach Neuyork: D. Thuringia am 13. 10., D. Reliance am 19. 10., D. Deutschland am 22. 10. Nach Boston: D. Thuringia am 13. 10. Nach der Westküste Nordamerika: MS. Isis am 13. 10., D. Monpelier am 30. 10. Nach der Westküste Südamerika: D. Niederwald am 16. 10., D. Frankenwald am 20. 10. Nach der Westküste Südamerika: D. Wiegand am 22. 10., MS. Odenwald am 30. 10. Nach Mexiko: D. Holsatia am 19. 10., D. Rio Bravo am 30. 10. Nach Cuba: D. Antiochia am 15. 10. Nach Westindien: D. Westerwald am 16. 10., D. Rugia am 27. 10. Nach Jamaica, Haiti, Domingo und Pto. Rico: D. Lagos am 30. 10. Nach Ostasien: D. Pfalz am 13. 10., D. York am 16. 10. Nach Afrika: D. Livadia am 20. 10.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Die innere Güte einer Zigarette ist das Entscheidende!** Weil die „Salem"-Zigarette diese innere Güte besitzt, wußte sie sich 30 Jahre hindurch zu behaupten. Inniges Vertrautsein mit den Tabakpflanzen, liebevolle Behandlung, das sind die Vorzüge, durch die sich die Orientalische Tabak- und Cigaretten-Fabrik „Yenidze" in Dresden von jeher auszeichnete. Auch die jetzt auf den Markt gebrachte neue Salem-Mischung verrät wieder Tradition und Methode. Wer sie kennen gelernt hat, bevorzugt sie!

* **Die Vorzüge des „Kawe-Schamotteofens"** gegen die bisherigen Ofensysteme sind folgende: Der „Kawe-Ofen" kostet nur ⅓ soviel wie ein Kachelofen von gleichem Heizeffekt; der „Kawe-Ofen" speichert die Wärme genau so gut und lange auf wie der Kachelofen; das Anheizen geht ebenso schnell; die Reinigung ist einfacher und staubfrei er verbraucht weniger Brennmaterial und spart Raum; der „Kawe-Ofen" hat keine Flächen für Staublagerung und kann nicht überheizt werden; der „Kawe-Ofen" wird in den geschmackvollsten Glasuren geliefert und hat keine Eisen- oder Schamotteteile, die dem Durchbrennen unterliegen.

* **Schwarz oder nicht schwarz?** Wie beim Wagen Linienführung, Aufbau und Farbe der Mode unterworfen sind, so gibt man heute den modernen Reifen eine vorteilhafte schwarze Farbe. Dieser Umstand ist jedoch ohne Einfluß auf die Qualität, weil man bekanntlich jede Gummisorte chemisch schwarz färben kann. Und doch bedeutet der von Deutschlands größter Reifenfabrik herausgebrachte neue Reifen „Continental schwarz" eine außerordentliche Qualitätsverbesserung, da er geradezu unverwüstlich und eigens für unsere schlechten deutschen Straßen geschaffen ist.

* **Festes Zugreifen** ist gefährlich für Hände und Teint. Kluge Frauen, die trotz Sport und Hausarbeit schön bleiben, kennen sehr wohl die ausgleichende Wirkung der Elida-„Jede-Stunde"-Cream. — Elida-Hautpflege ist die ideale Methode, den Teint frisch und gesund zu erhalten. — Benutzen Sie zu jeder Stunde des Tages Elida-Jede-Stunde-Cream. Sie dringt tief in die Poren ein, verschwindet vollkommen und gibt der Haut die matte Tönung der Alabaster.

Wasserstände.

Kamaik	40	von heute	Mellnik	—	
Modrao	—17	„ „	Leitmeritz	62	von heute
Laun	—		Aussig	17	„ „
Duben	12	„ „	Dresden	—123	„ „
Grochlitz	79	„ „	Torgau	58	„ „
Trotha O.-P.	254	„ „	Wittenberg	197	„ „
U.-P.	160	„ „	Roßlau	115	„ „
Bernburg	75	„ „	Aken	130	„ „
Calbe O.-P.	148	„ „	Barby	123	„ „
U.-P.	34	„ „	Magdeburg	96	„ „
Grizehne	43	„ „	Tangermünde	191	von gestern
Brandenbg. O.-P.	190	v. gest.	Wittenberg	172	„ „
U.-P.	85	„	Lenzen	184	„ „
Rathenow O.-P.	—		Dömitz	112	„ „
U.-P.	—		Parchau	78	„ „
Havelberg	185		Boizenburg	—	
Nienburg	08	v. heute	Hohnsdorf	—	
Brandeis	10	„			

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für den politischen Teil Konrad Pohl; für das Feuilleton und Unterhaltungsblatt Walter Britting; für die Stadtzeitung, Gerichtssaal und Umgebung Walter Haisler; für den Handelsteil und Sport Arthur Petsch; für Kleine Chronik und den übrigen redaktionellen Teil in Vertr. Walter Schmiedehausen; für die Anzeigen Walter Pfennigdorff, Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag: Hallische Nachrichten G m b H., Halle-S.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 12 Seiten.

Qualitätsware voran!

Meine 10 jährige Zugehörigkeit zum Verband Deutscher Wäschegeschäfte verbürgt, daß nur erstklassige im Gebrauch bewährte Qualitäten in den Verkauf kommen — Beachten Sie mein Spezialfenster! —

Wäsche BRUNO FREYTAG HALLE Leipzigerstrasse 100

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192610119/fragment/page=0006
DFG

Der Teufelsknecht.

Erzählung von Erna Weißenborn-Dancker.

Nachdruck verb.) (Fortsetzung folgt) (2

„Vielleicht, Maria. Aber dein Vater wird nicht dazu gehören. Es bitten so viele für ihn, wer sich auf Erden noch Fürsprecher für den Himmel gewann, der ist nicht ganz verloren."

Und wieder kam ein Abend, an dem die Großmutter sehr weinte, der Abend des Tages, an dem sie Maria erzählte, daß nun auch Kurt, ihr Brüderchen, zum lieben Gott ins Himmelreich geflogen wäre.

Maria war vor ihrem Bilderbuch sitzen geblieben, als sie es gehört, und hatte kein Wort gesprochen. Erst am Abend, während sie wieder saßen, und den Fleck Erde und das Stück Wolken anschauten, meinte sie: „Mütterchen hat Wölfchen und Vater ist nicht mehr allein. Wer allein ist, ist immer traurig."

Dann wurde wieder lange Zeit nur von den Toten geredet, bis Weihnachten herannahte. Die Menschen kamen mit Christbäumen über den Johannisplatz, die jungen Frauen kauften auf dem Christmarkt Flittergold und die Kinder hingen ihnen lachend und voll Neugier am Rock.

Als wieder einmal eine solche Schar vorüber war, faßte Maria nach den schwarzen Spitzen, die über Großmutters Schultern hingen. Ihre Stimme zitterte, ein dunkles Etwas schwang durch den Silberton: „Hat Mütterchen Geld für einen Weihnachtsbaum?"

Noch in derselben Nacht schrieb Frau Wilhelmine Heil an ihre Schwiegertochter. Zwei Tage vor Heiligabend war Regine Heil da. Ein Schrei tönte durch die Wohnung, als sie die Tür öffnete. Kein Name, nur ein wildherausbrechender Aufschrei. Dann war es ganz still, und dann kam Maria ihr und dem Jungen langsam entgegen.

Vier ganze Wochen blieben sie. Wölfchen saß neben Maria auf dem Schemel, wie früher Kurt; sie sah ihn traurig an und meinte: „Jetzt hat e r den Samtanzug und früher hatte ihn Kurtchen."

Regine Heil nahm sie auf den Schoß, wie damals, und erzählte ihr Märchen, vom Rotkäppchen, vom Wolf und den Geißlein und von Schneeweißchen und Rosenrot mit ihrem großen Bären.

„Ich kann nicht wieder mit nach Haus?" fragte sie einmal, als der Feuerschein des Ofenbrandes auf Frau Regines weißen Händen lag.

„Es geht nicht, Maria, wir haben für drei kein Essen."

„Großmutter meint das auch", antwortete sie.

Der Abschied wurde schrecklich. Als Regine Heil mit dem Jungen auf dem Arm in die Abteiltür trat, begann Maria zu schreien. Sie schrie, daß es gellend bis in den letzten Winkel des Bahnhofes drang, in schrillen, nicht mehr menschenähnlichen Tönen.

„Gib sie herein, ich will lieber hungern", rief Regine Heil.

Der Schaffner warf die Türen zu.

„Um Gotteswillen, Regine, laß sie mir!"

„Ich will mein Kind wieder haben!"

Der Zug glitt. Das Schreien übertönte sein Knirschen und Schnauben. Als die Strecke mit den blanken Schienen leer lag, brach es ab. Die Großmutter nahm Marias Hand. Sie traten auf die Straße. Am nächsten Obststand bekam sie eine Tüte mit Weintrauben. Die hielt sie im Arm, als sie in das leere Haus zurückkehrten.

Von nun an wurde sie noch mehr gepflegt und gehegt, als vordem. Ihr Spielschrank füllte sich mit tausend Dingen, des Nachts schlief eine große, blondlockige Puppe bei ihr im Himmelbett. Die Puppe hieß Erika, Großmutter hatte sie von einem Puppenmann gekauft, der, bepackt wie ein buntes Eselchen, durch die Thüringer Berge trabte. Erika war seine größte und schönste gewesen, und dazu die einzige, die schlafen konnte. Großmutter hatte ihr Kleider, Mützen und Nachtröckchen genäht, sie sah darin aus wie ein richtiges Kindchen und wenn man sie im Bett halbaufrecht setzte, dann hörte sie mit großen, dunklen Augen auf das, was man erzählte.

Nach den ersten, reichlichen Schneefällen nahm die Großmutter Maria mit in den großen Schlitten, der samt den schönen, braunen Pferden dem Onkel Forstmeister gehörte. Sie fuhren durch den weiten, weißen Wald, die Schlittenglöckchen bimmelten und Onkel und Tante fragten, ob das nicht wunderschön sei. Maria legte den Kopf an Großmutters Schulter, verschneite Aeste streiften ihr pelzumsäumtes Mützchen, Felsgestein huschte vorüber, eine Quelle kam kalt über die dicken, knorrigen Baumwurzeln gesprungen. Die Sonne spielte in den Tannen, wohin sie leuchtete, da schimmerte und blitzte es, daß man nicht hineinsehen konnte.

„Großmutter ist so gut", sagte Maria und sagte es als Antwort auf das, was man sie gefragt.

Und wenn sie dann weiterglitten, weiter bergauf, weiter bergab, dann konnte es geschehen, daß sie jäh die Lider schloß und leise meinte: „Genau so klingelten die Glöckchen an Kurchens kleinem, hölzernem Schimmel." Und daß sie mit diesen zugedeckten Augen davon erzählte, wie sie und das Brüderchen den Schimmel am langen Band gezogen und ihn aus der Krippe mit Zucker gefüttert hatten, den Mütterchen ihnen geschenkt.

„Sie hat viel von Hieronymus' weichem Herzen bekommen", sagte die Großmutter.

„Ein gut Teil auch von deiner kleinen, blonden Schwiegertochter", erwiderte die Tante.

Der Onkel zupfte an den Pelzhandschuhen.

„Und wenn man richtig hinsieht, von beiden nichts. Ich kann für dieses Persönchen keinen Vergleich finden. Wie man im Walde weiß: Das ist eine Tanne und dieses ein Eichenbaum, so kann man hier nur sagen: Es ist Maria Heil."

Im Frühjahr kaufte die Großmutter weiße Kleidchen und weiße, kleine Schuhe. Die Kleider hatten viel Falbeln und Spitzen und kurze Puffärmel und die Schuhe blanke Schnallen, auf den Kopf kam eine weiße Helgoländerkappe, darunter hervor floß in langen goldbraunen Wellen das Haar.

„Puppe Erika Nummero zwei", meinte die Großmutter.

Die Menschen in der Stadt sagten es etwas anders. Wenn Maria neben der Großmutter die Promenade herunterkam, in der Rechten ein winziges Perlentäschchen und in der Linken ein allerliebstes, graziös balanciertes Sonnenschirmchen, dann sahen sie hinterher und riefen: „Das Fräulein von Savérn."

Den Namen behielt sie und trug ihn weiter, als die Großmutter sie nach einem einjährigen Hausunterricht in die Schule schickte. Das Fräulein von Savérn war es, das mit artig gefalteten Händen vor dem blanken Pulttisch saß, das Fräulein von Savérn, das mit heller Stimme so verständige und über ihr Alter hinausgehende Antworten gab, daß die Lehrer es verwundert in der Stadt verbreiteten. Das Fräulein von Savérn war es, das auf dem Schulplatz die seltsamsten Spiele erfand und das Fräulein von Savérn, das sich zuweilen heimlich aus dem Hause schlich zum alten Eckgebäude, die Stufen hinaufstieg, sich auf der obersten niederließ, der Gefolgschaft von Buben und Mädels bedeutete, sich auf die darunterliegenden zu hocken und, war das geschehen, zu erzählen begann: Märchen, so fremd und wunderlich, wie niemand sie je gehört, Dinge von unwirklicher Ungeheuerlichkeit, die durch gütige Geisterhände ge-

Clyso-Duschen — Hygiene-Bedarfsartikel — Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81.

Die Riesenleistung des Herzens

Ein normales menschliches Herz wiegt ungefähr 350 g. Es pumpt mit durchschnittlich 70 Schlägen in der Minute jedesmal 180–200 ccm Blut durch die Aderkanäle des Körpers. Fast 14000 ccm Blut werden vom Herzen bewältigt oder das Vierzigfache seines Eigengewichts in der Minute. Das Durchschnittsherz beim Manne hat die Größe einer geballten Faust. In der Stunde pumpt es 840 Kilo Blut durch das Adersystem des menschlichen Körpers 1 Meter hoch oder hebt einen 60 Kilo schweren jungen Mann 13 Meter hoch; in 8stündiger Arbeitszeit denselben Mann 100 Meter hoch oder bis auf die äußerste Turmspitze einer großen Kirche.

Und in vierundzwanzig Stunden, im Jahre – während des Lebens?

Bei Berücksichtigung dieser Tatsachen wird einem klar, welche Riesenleistung, trotz seiner Kleinheit, dieser Muskel jahrein, jahraus unermüdlich verrichtet. Nun wird es auch verständlich, daß dieses Herz geschützt werden muß vor schädlichen oder nachteiligen Einflüssen.

Zu den schädlichen Einflüssen gehört das Coffein, das die Leistungen des Herzens beeinträchtigt.

Wer daher Wert auf die richtige Funktion seines Herzens legt, wählt

Kaffee Hag

den unschädlichen, echten Bohnenkaffee.

Grundstücke — Verkäufe

Zinshaus (Norden) mit groß. Toreinfahrt, in gut. Zust., b. 10 000 M. Anzahlung zu verk. Off. u. F. 1606 Exp.*

Grundstück mit Lohnschroterei verkauft Mühlpfordt, Lettin.*

Gasthof m. Lad., 3 T. nöt., Rest. 35 hl, 5 T. nt. 5 Bäck. 4–8 T. nt. Fleisch., elftr. 3 T. n. Läd. m. Ware 1 T. an. Rückp. 30 Pf. Mind. L. Staßfurt, Tel. 366

Lebensmittelgeschäft m. nachweisl. enormem Umsatz, War.-Bestand, el. Betrieb, Lieferauto usw. zusammen f. 10000 M. z. verkauf. Off. u. P. 1755 a. d. Exp.*

Wohnhaus in gut. Zustande, bei Halle z. verkauf. Wohnungstausch m. Halle. Anz. 5000 M. Off. u. L. 8850 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Gutgehender (a0 **Landgasthof mit Saal und Fleischerei** sofort zu verpacht. Reflekt. mit 10 000 RM. Barvermögen wollen sich meld. u. T. 1057 a. d. Exped.

Textilgeschäft in verkehrsreicher Straße umständeh. sofort zu verk. Erforderlich zirka 2500 Mark. Offert. unt. C. 1763 a. d. Exp.*

Lebensmittelgeschäft m. Nebenr. Hausschlachten sof. für 1000 Mk. z. verk. Off. D. 1744 a. Exp.

Grundstücke — Kaufgesuche

Zinshaus b. 25–30 Mille Anz. sucht. Angebote u. D. 1524 an die Exp. dieses Blattes.*

Beff. 2–3-Familien-Haus mit Gart. im Norden zu kauf. gesucht. Vermittl. verbeten. Offerten unt. M. 1532 a. d. Exp.*

Eine Fleischerei mit Wohnung unt. günstig. Bedingung. zu pachten gesucht. Off. u. S. 1756 an d. Exp. ds. Bl. (h

Haus mit Laden zu kaufen gesucht, mit 4000 M. Anz. Off. u. L. 8868 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Verkäufe — Verschiedene

Schreibmaschinen Gelegenheitskäufe preiswert im Schreibmasch.-Haus **F. Herbert,** Alte Promenade 34, a. d. Hauptpost.

1 Schlafzimmer 1 Küche, 1 Herrenz., Einzelmöbel umständehalber weit unter Preis Trifftstr. 22, Ld. (h0

2 f. n. Selbstl.-Pistol. 7,65 Walther u. Sauer & Sohn, äuß. b. z. bill. Neuw. z. v. Schmidt, Bernburgerstr. 16, III. l.

Motorboot

18 PS., Baujahr 1924/25, Länge 5.30 m, 4 Zylindermaschine, billig abzugeben. Besichtigung kann jederzeit erfolgen. Gefl. Off. unt. J. T. 920 an Ann.-Exp. Invalidendank, Schwetschkestr. 1. (e

Harmoniums von **Mannborg & Hinkel** Vom Guten das Beste. Zahlungserleichterung. **Ritter** Pianofabrik, Halle Leipziger Str. 73.

H. u. D.-Rad b. z. v. Köfer, Forsterstr. 37, III

Motorrad, Ardie, 350 ccm, fahrfertig, 2 Mon. im Gebrauch gewes. zu verkaufen. Off. u. L. 8858 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. (t

Motorrad, 4 PS., z. verk. 3. erfr. bei Schrub, Gr. Brauhausstr. 29

Preiswerte **Pianinos** zu günst. Zahlungsbedingungen (h156 in großer Auswahl **Albert Hoffmann** am Riebeckplatz. Katalog kostenfrei.

Betist. m. M., Vert. Wäscheschrk., z. vk. Lich, Spitze 15.

Raglan f. n. Maßarb. 28 M. Sternstr. 12, III. Kind.-Klappst. b. z. v. Luisenstr. 6, Sout.

Promenadenwagen fast neu, billig z. v. Mansfelderstr. 16, pt.

Herrenzimmer f. 500 Mk. z. verk. Thomas, Tischlerm., Mühlweg 25, III.*

G. erh. gr. Puppenw. z. v. Hafnerstr. 2, IV. Chaisel., Schreibt. vk. Karlstr. 18, II.

Wint.-Ueberz. mod., wenig getrag. Ia. Qual. f. 20 M. z. v. Lün, Geiststr. 31.

Herr.- u. Dam.-Rad Schreibmasch., Vervielfältig.-Apparat z. verkauf. Hennicke, Kl. Ulrichstr. 15.*

Mod. Küche neu, spottb. f. 160 Mk. z. vk. a. Teilz. Pohl, Niemeyerstr. 17

F. u. H.-Rad z. v. Böllbergerweg 14, I. r.

Graues Plüschsofa, Ausziehtisch u. vier Stühle f. 120 RM. zu verk. Off. unt. N. 1773 a. d. Exp.*

Hinterlader leicht, 1- u. 2spänn. in gutem Zustand, preiswert zu verk. Magdeburgerstr. 52.

Elektr. Heizofen 2 Stück, f. Kraftstr. 12 Amp. je 15 M. zu verkaufen (e30 Steinweg 20, I.

Gebr. Herren- und Damen-Räder spottbillig verkauft* Gr. Klausstraße 7.

Kapriolettgeschirr prima, plattiert, sowie 2 Paar engl. Geschirre, auch für kl. Pferde, preisw. zu verkauf. Leipzigerstraße 54. Telephon 25694. †

Die frische Frucht auf dem Eßtisch ist für viele nur Farbe, Duft und Leckerbissen, nur ein Stilleben, dem frohsinnlichen Maler der Holländischen Schule nachempfunden. Aber vergessen wir nicht, daß sich unter der bunten Schale der Frucht das verbirgt, was unserem Körper die Frische, die Ausdauer, die Nervenkraft verleiht. Die Frucht ist das Allheilmittel, u. mehr noch: das Vorbeugungsmittel gegen den Verfall der Lebenskräfte.

Eßt mehr Früchte, und Ihr bleibt gesund!

Täglicher Genuß frischer Früchte ist kein Luxus, sondern Notwendigkeit. Frische Früchte gibt es zu jeder Jahreszeit.

Fabrikgrundstück

Nähe des Bahnhofes, mit Gleisanschluß, geräumigen modernen Fabrikgebäuden, Elektrizitätsanschluß, Dampfkessel, Wohnhaus, alles in gutem Zustand, zu verkaufen oder zu verpachten. Anfragen unter T. 817 a. d. Gesch.-St. d. Ztg. (b

Merseburg. Familienverh. halber verkaufe ich m. Zwei-Fam.-Wohnh., villenartig, mit gr. Garten (Obst, Weinspalier), über 1000 qm unbeb. Grundfläche, terrassenartiger Hofraum (idealer Kinderspielplatz), staub- und lärmfrei, sonn. geleg., ohne störende Nachbarschaft, bei Baranz. v. mind. 15000 Mk. Grundst. stößt an zwei Straßen, ergibt noch einen Bauplatz. 1 Wohn. kann ev. frei gemacht werden. Lage 8 Min. vom Bahnhof, 10 Min. v. Zentr. Anfr. v. Selbstk. u. K. C. 572 an Herrn Karl Brendel, Merseburg. Er

Pa. Landwirtschaft, 56 Morg. Mittelacker, Wald, Wiese, erstkl. Gebäude mit reichl. tot. u. leb. Inventar, große Wohn. frei. Anz. 8000 Mk. (eil **K. Köhler**, Magdeburg, Alte Ulrichstr. 8.

Größerer Posten Altpapier in Ballen und Lumpen * z. verk. Angeb. u. H. 1748 a. d. Exp.*

Verkaufe sofort **Milchzentrifuge Sturzbutterfaß, 1 Drehstrommotor** Tornau Nr. 23.

Faß u. Nähmasch., Kücheneinr. u. and. Möbel w. Todesf. b. z. v. Bes. Dienstag 4–6. 3. erfr. Herck, Merseburgerstr. 97.

1 Fenster zu verk.* Goethestr. 26, I. L.

Bandonium v. Thomasiusstr. 12, H. II. r.

Geschmackvolle **Flurgarderoben Nähtische Rauchtische Bücherschränke Schreibtische Tische aller Arten** trotz guter Qualität zu äußerst billigsten Preisen **Max Jungblut** Albrechtstr. 37. (b

Verkauf neu u. gebraucht. Reparaturen **ElektromotorG.m.b.H.** Halle, Turmstr. 4 Tel. 5981. (b

Zu verkaufen infolge Umstellung aus Privathand in Naumburg a. d. S. (Er hochherrschaftlicher **Kutschwagen** in allerbestem Zustande. Schriftl. Anfr. unt. T. 917 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Pflaumen zentnerweise gibt ab (h03943 **Thieme, Steinweg 24.**

Gr. g. erh. Kdw. z. v. Merseb. St. 99, III. r.

Gut erhaltene * Wagenräd. m. Achs., Deichsel u. Zubehör z. verk. Angeb. u. J. 1749 a. d. Exped.

Gut erhalten. kupf. Feldküchenkessel und Wasserschiff z. verkauf. Angeb. u. K. 1750 a. d. Exp.*

Kauf-Gesuche — Verschiedene

Größ. Posten trock. **Buchen- und Kiefernscheitholz** frei Platz z. kf. ges. Ang. M. 1752 a. Exp.

Gebr., noch g. erh. **Veranda** mit od. ohne Glas zu kauf. ges. Off. u. T. 417 a. d. Exp. (Er

Benzin-Fässer kauft. Preisofferten Postschließfach 11, Halle a. S. 2. (h0

Weinflaschen Einkauf u. Verkauf, Eisen und Metalle, Ludwig, (h Schwetschkestraße 14

Kaufe zu den höchsten Tagespreisen **getr. Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Schuhe** Stiefel wie g. ganze Nachl., Pfandscheine. **Ein- u. Verk.-Zentrale,** (h Kl. Klausstr. 18 Telephon 22 191.

Gebr. Waschtisch m. Marmorpl. f. eine Pers. z. kauf. ges. Off. V. 1719 a. Exp.

8. kauf. ges. 1 gebr. **Reiseschreibmaschine** Angeb. u. D. 1724 a. d. Exp. d. Bl.*

Klein-Auto, 4–5 St.-PS., 2- od. 3sitzig, sehr g. erh., gegen Kasse gesucht. Müller, Bernburg, Postfach 55. (a

Kaufen gebrauchtes, gut erhalt. deutsches **Reichsadreßbuch Mosse von 1924/25.** Angebote u. T. 997 a. d. Exp. d. Bl. (a

Eine Fuhre * **Roggenstroh** (m. Hafl. Flegeldrusch) z. kauf. ges. Ang. u. F. 1746 a. d. Exped.

Krankenfahrstuhl zu kaufen gesucht * Frau Hildebrand, Dornitz b. Domnitz.

Tiermarkt

G. Jug.- u. Wachhund b. z. v. Domplatz 7, p.

Verk. Pferd, Wagen m. Gesch. f. 260 M. Näh. Wald, Gr. Gosenstr. 8.*

G. Melkziege z. vk. Schmiedstr. 34, I. r.

1 Preuße, 1,72 gr., 2 Russen, 1,52 gr. z. v. Krausenstr. 20.

Pferde-Verkauf. Ich verk. a. m. Betriebe ein mittelst. Arbeitspferd u. ein st. Russe, Krausenstr. 17, Kob'enhdlg.

1 oder 2 Arbeitspferde (Oldenburger, von mittleren Jahren) kauft Sägewerk Chr. Berghaus, Halle.

2 Russen und 2½zöll. Leiterwag. zu verkaufen * Thüringerstraße 35.

Airedale-Rüde, 3 J., Stammbaum, gut erzogen, wachsam, geflügelfromm, zu verk. (e Mansfelderstr. 52.

Dobermann * bill. z. verk. Dietsch, Henriettenstraße 24.

Jg., deutsche Doggen zu verkaufen (f Marienstraße 3, p.

Eine schwere, junge **abgekalbte Zugkuh** sowie ein Pferd (Preuße) sehr gut. Zieh., paff. f. Landwirt ist zu verkauf., nehme auch Schlachtvieh in Tausch. Bodmannstraße 34.

Ca. 2jähr. belg. **Rappenfohlen** arbeitsfähig, billig zu verkaufen (e30 M. vorm. Gebr. Grunsfeld, Trothaerstraße 22.

Starken Holsteiner Wallach, 1,76 groß, 7jährig, langschw., braun, zugleich, sowie einige leichtere Pferde verk. preisw. Reichmuths Pferdehandlung, Leipzigerstraße 54. Tel. 25694.

Offene Stellen — Männliche

Rest. Tischl. o. Kriegsinvalid auchw. ges. Off. u. L. 8861 an Fil. Leipzigerstr. 34.

Wir suchen f. Halle **tüchtige Vertreter** bei hoh. Verdienst. Off. E. 1725 a. Exp.

Nebenverdienst für jungen Mann, der Klavierspielen kann. Näheres unter P. 1775 an d. Exp.*

Akquisiteur ges. f. Schilder- u. Reklamemaler. Off. u. P. 1735 a. Exp.*

Schuljunge f. Nachm. ges. Kühn Bernhardystr. 12.*

Reisende f. d. Vertrieb eines fesch. n Modeartikels an Private gesucht. Kaution u. Referenzen erwünscht. G. Fischer, Dresden Altonaerstr. 20.

Vertreter (in) zum Vertrieb mein. Spezial-Bekleidung pp. an Private geg. hohe Provision ges. Kiel, Schließfach 166 Hauptpostamt.

10–15 redegewandte **Herren oder Damen** stellt noch bis zum 15. 10. ein. Verkauf von hygienisch. Bedarfsartikeln u. Tee. Martin Witte, Institut für Hygiene und Lebensreform, Teeversand, Annaburg (Bezirk Halle).

Ledig. Knecht 17–18 J., gesucht. a0) Mäulich Nr. 11.

Herr od. Dame in photographischen Arbeiten erfahr., als Hilfe gesucht. Off. u. K. 4770 an die Exp.

Geschirrführer, guter Pferdepfleger, mit Langholzfahren vertr., gesucht vom* Sägewerk Chr. Berghaus, Halle a. S.

Tischlerlehrling wird für sofort gesucht. Off. u. N. 1753 an die Exp. d. Bl.*

Essen Sie täglich **HONIG** wenn Sie sich gesund erhalten wollen, zu haben bei (1)d732 **Bernh. Booch, Breitestr. 1** Preis 1 Pfd. 1.10 ohne Glas bei 5 Pfd. 1.— Mk.

„Nervenleiden" jeder Art behandelt gewissenhaft mit best. Erfolg **J. Wicht,** Halle a. S., Dessauerstr. 2 (Eingang Hollystraße) Sprechstunde 2–5 Uhr außer Sonnabend und Montag. Schnelle Hilfe bei schwer heilbaren, chronischen Krankheiten mit vorwiegend nervösen Symptomen (t

Radio-anlagen Ersatzteile **Oppermann & Fischer** (fd Schulstraße 7 — Tel. 8040

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders

für Dienstag, den 12. Oktober.

Wirtschaft: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise; amerik. Metallmeldungen des Vorabends. 2.45 Uhr: do., Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Oel Notiz. 3.25 Uhr: do., Berliner Devisen amtlich, Berliner Produktenbörse amtlich. 5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus bezw. Verkehrsfunk. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 2.45 und 3.25 Uhr und die laufenden Produktenbörsen. 6.20 Uhr: do., Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft.

Unterhaltung und Belehrung: 10.05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage (Deutsch und Esperanto). 12 Uhr: Mittagsmusik. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht.

3 Uhr: C. M. Alfieri und Frl. van Eyseren: Spanisch. 3.35 Uhr: Prof. Dr. Lewandowski: „Die Tuberkulose im Schulalter."

4.30–6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber.

6.30–7 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7.15–7.45 Uhr: Geh. Justizrat H. Walde, Ministerialrat im Just.-Minist. Dresden: „Vom kommenden Strafrecht." 1. Vortrag: „Rechtsgeschichtlicher Ueberblick." 7.45–8.15 Uhr: Vortragsreihe: „Die Kunst des Sprechens." 4. Vortrag: Prof. Adolf Winds: „Sprachgeschichtliches, Stegreifrede." 8.15 Uhr: Wettervoraussage.

8.15 Uhr: Ludwig Hardt rezitiert (unter Mitwirkung des Leipziger Rundfunkorchesters, Dirigent: Alfred Simon). 1. Musikalisches Vorspiel. 2. Hardt: a) Goethe: An Hafis; b) Hafis: Vorausbestimmung, Liebe, Das Herz des Hafis, Gebrochene Herzen, Gebet des Hafis, An die Ungläubigen, Psalm, Kostbarkeiten, Jugend im Alter, Aufforderung, Der zuversichtliche Sünder, Der auferstehende Zecher, Hafis im Himmel; c) Goethe: Koptisches Lied; d) Aus dem Schi-King: Klage der Garde, Der müde Soldat; e) Thu-Fu: Ausmarsch; f) Goethe: Der König in Thule. 3. Musikalisches Zwischenspiel. 4. Hardt: André Gilde: a) Die Rückkehr des verlorenen Sohnes (Umdichtung von Rilke); b) Ti-Tei-Pe: Der Tanz der Götter, Die geheimnisvolle Flöte, Die drei Kameraden, Das Pavillon aus Porzellan, Die rote Rose, In der Fremde, Trinklied vom Jammer der Erde, Die ewigen Lettern. 5. Musikalisches Schlußspiel.

10 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.

Deutsche Tänze. Leipziger Rundfunkorchester unter Mitwirkung von Gertrud Weitzmann (Sopran). Dirigent: Dr. F. K. Duske. 1. Faust: Masken-Polonaise. 2. Millöcker: Traumwalzer. 3. Joh. Strauß: Frühlingsstimmen, Walzer. 4. Ziehrer: Flirt-Polka. 5. Ed. Strauß: Liebeszauber, Mazurka. 6. Joh. Strauß: Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer. 7. Heuberger: Ist das nicht chick? Rheinländer. 8. Eilenberg: Norwegische Renntierpost, Galopp. 9. Joh. Strauß: Nur für Natur, Walzer. 10. Millöcker: Sonntags-Quadrille. 11. Joh. Strauß: An der schönen blauen Donau, Walzer.

Empfang jeder Welle verbürgt Kauf bei der Radio-Quelle **Kurt Rust jr.** Kl. Sandberg 11 Telef. 8776

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192610119/fragment/page=0007

glättet wurden und in das feine, jauchzende Geläut goldener Schellchen ausklangen.

„Woher weißt du es?“ fragten die Kinder, wenn sie zu Ende war.

„Ich weiß es von Duleweih“, antwortete sie.

„Wer ist Duleweih?“

„Duleweih war mein Geistchen. Ehe ich einschlief, erzählte er mir Geschichten, so schön, daß ich sie nie vergessen kann.“

In den ersten Sommerferien kam eine Tante zur Großmutter und bettelte ihr Maria für vier Wochen ab. Sie wurde gefragt und als man ihr sagte, es sei hinter dem Hause ein großer, schöner Garten, da nickte sie und ging willig mit.

Das Haus, in dem sie für diese Ferienzeit wohnte, hatte einen dunklen Torweg. War man durch den hindurchgegangen, so kam man in einen Hof mit dickköpfigen, spitzen Pflastersteinen und von dort aus wieder durch eine grüne Brettertür in den Garten. Der Garten stand voll hoher Obstbäume, unter ihrem Schatten streckte sich Rasen und am Rande des Rasens lagen große Steine, in deren Bereich süße, tiefrote Walderdbeeren wuchsen. Im Garten waren Gemüsebeete und Stachel-, Johannis- und Himbeersträucher, den Mittelweg hinauf blühten Rosen und am Ende, dort, wo die Nußbäume ragten, reckte sich die Mauer mit dem Eisentor. Hinter der Mauer floß Wasser, es rann und glitt, bald hell, bald grau, bald sanft, bald ungebärdig. Die Tante sagte, man dürfe nicht nahe heran gehen, es wohne ein böser Kobold darin, aber Linna, die Magd, lachte darüber und meinte, das Wasser sei ein Wildbach, der aus den Bergen komme, er freue sich, daß er endlich frei wäre, und einmal habe sich ein Mädchen aus unglücklicher Liebe in ihm ertränkt.

„Was ist unglückliche Liebe?“ fragte Maria.

Die schwarzhaarige Linna warf eine Handvoll Unkraut, das sie herausgezogen, an die Seite.

„Wenn ein Mädchen einen Mann haben will und er nimmt sie nicht. Oder umgekehrt.“

Langsam steckte Maria ihre Sandschaufel in der Erde fest.

„Umgekehrt bedeutet, wenn ein Mann ein Mädchen haben will und . . .“

„Und sie nimmt ihn nicht. Jawohl.“

„Ist das denn schlimm?“

„Die Leute sagen es.“

„Muß man sich dafür ertränken?“

„Man muß es nicht. Aber viele können es nicht aushalten, wenn ihr Herz wehtut.“

„Tut das Herz weh dabei?“

„Sie behaupten es.“

„Sie müssen beten und immer lieb und artig sein, dann wird es besser.“ Maria stand aufrecht und blickte über das Wasser hin in den Sonnenschein. „Wer sich ertränkt, der ist tot, was Linna?“

„Ja, das Mädchen war tot.“

„Was ist eigentlich tot?“

„Tot ist gestorben.“

Die junge Magd bückte sich wieder über ihr Beet.

Maria ging weiter. Sie duckte sich und setzte sich unter den Nußbaum.

„Und was ist gestorben?“

Die ganze Nacht dachte sie daran. Als sie nach den vielen verwachten Stunden am Morgen aufstand, lag die Eidechse, die der Onkel ein paar Tage vorher für sie gefangen und in ein Glas gesperrt hatte, regungslos auf dem Rücken in ihrem Gefängnis.

„Sie ist tot“, sagte Klaus, der alte Holzknecht.

Maria nahm sie heraus und sah sie lange an.

„Du mußt sie begraben, klein' Mädchen.“

„Ja, Klaus.“

Sie nahm das Kästchen, das zum Aufbewahren ihrer Glasperlen diente, bedeckte seinen Grund mit Gras, legte die Eidechse darauf und streute rote Blumenblätter darüber hin. Den winzigen Sarg trug sie in den Garten, schaufelte ihm eine Grube und wölbte die Erde über ihm zu einem Hügel. Sie ließ sich Vergißmeinnicht und Reseda von der Linna geben und pflanzte sie auf das Grab, ließ sich vom Holzknecht Klaus ein Kreuzlein schnitzen und setzte es dahin, wo der Kopf der toten Eidechse lag.

Am nächsten Tage kehrte sie an den Platz zurück, nahm vorsichtig die Blumen aus der Erde, öffnete den Hügel und holte das Kästchen heraus. Sie klappte es auf und sah, daß die Eidechse noch unverändert war.

„Was ist gestorben?“ sagte sie vor sich hin. Der alte Klaus kam gerade des Weges und hörte es. Er blieb stehen, nahm die Pfeife aus dem Mund und klopfte sie am Stamm des Apfelbaumes aus.

„Im Schuppen lief ein Kater herum, klein' Mädchen, der war räudig. Er schrie, daß einem die Ohren gellten, da habe ich gestern aufgepaßt und auf ihn geschossen. Nun rührt er sich nicht und schreit nicht mehr, eine Reihe von Wochen und er ist auch nicht mehr räudig, weil er bis auf die Knochen verschwunden sein wird. — Das ist gestorben.“

„Nein“, antwortete Maria. Sie kniete am Boden und grub die Eidechse mit den Händen wieder ein, senkte die Blumen in die Erde und tränkte sie aus einem Glas mit Wasser. „Es ist bestimmt anders, Klaus. Vater und Kurtchen sind nicht verschwunden. Vielleicht fliegen sie jetzt gerade hier durch den Garten, wir können sie bloß nicht sehen.“

„Du verstehst es noch nicht, klein' Mädchen. Mit dem Kater verschwindet auch die Räude. Das ist ein Glück für alle, die sie haben.“

„Aber wer nun keine Räude hat?“ fragte Maria.

Ihr Blick war so sonderbar, daß dem Alten ein merkwürdig verlegenes Gefühl über den Rücken kroch.

„Glaub deinen Glauben zu Ende, wie ich den meinen. Wir müssen verbraucht werden, wie wir sind.“

Damit stapfte er weiter, es dauerte nicht lange und Maria hörte die Axtschläge, mit denen er das Holz einer jüngst gefällten Tanne zerhieb.

Sie lächelte, es war nur ein mattes Lichthuschen, und drehte sich ringsum, mit gestreckten Armen, als trachte sie, etwas zu fassen.

Tags darauf grub sie die Eidechse wieder aus und fand sie wie vordem. Zufrieden legte sie sie abermals in ihre Gruft und schlief beruhigt die ganze Nacht.

Das ging fast eine Woche lang. Immer weiter wich das Dunkle, das ihr Herz gedrückt, zurück, immer stärker ward ihr die Gewißheit, daß ihr kleiner Gefangener nicht bis auf die Knochen verschwand, daß er vielmehr blieb, wie er war und nur vom lieben Gott angerührt zu werden brauchte, um lebendig wieder aus dem Grab herauszukriechen.

„Ich nehme sie heraus und werfe sie auf den Komposthaufen“, sagte die Linna eines Tages zu ihrer Herrin. „Es war so heiß wieder, sie muß ja schon halbverwest sein. Maria erzähle ich, ein Engelchen habe sie geholt.“

Am Morgen hielt Maria wie immer ihr Glas unter die Hofpumpe. Sie trug es in der hocherhobenen Rechten, sah den Tauben nach, die gerade vom Dach des Schuppens aufschwärmten und trippelte mit eiligen Füßen über die Kopfsteine hin. Fast war sie an der Gartentür, als sie stolperte und vornüberschlug. Glas splitterte, Wasser mischte sich mit Blut, ein Aufschrei von der Gartentreppe her: „Zu Hilfe! Maria!! Maria!! . . .“ Und dann nichts als Finsternis und Totenstille.

(Fortsetzung folgt.)

Reparaturen / Kraftanlagen / Elektrische Maschinen Transformatoren
Conr. Lange, Halle fragen Tel. 25878 / Gr. Steinstr. 9

Schuhe nach Maß
Spezialitäten: LUXUSSCHUHE ◆ SPORTSTIEFEL fb

fertigt in vorbildlicher Weise, leicht, elegant, auch orthopädisch, Anprobemöglichkeit vor Fertigstellung!
C. BUCHALLA Zinksgartenstr. 10 Fernsprecher 28670
Reparaturen in bester Ago-Ausführung /// Anerkannt gewissenhafte, pünktliche Bedienung!

habe ich durch Gebrauch v. Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** beseitigt, nachdem bis dahin alle anderen angewandten Mittel versagten. Postass. P. in P. Per St. M. –.65, 30% verstärkt M. 1.– Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besond. z. empf. Z. hab. i. all. Apoth., Drog. u. Parf.

Erstklassiger Großstück-schneider für Heimarbeit in Dauerstellung gesucht. e449 **S. Weiss,** Halle, am Markt.

Redegewandte Privatvertreter f. zugkräftige neuheitliche Besteckgarnitur gesucht **Morgner**, Raffinerieftr. 1, II. (†

Für unsere anerkannt vorzügliche Margarine suchen wir für den dortigen Platz einen gut eingeführten durchaus zuverlässigen **Vertreter** bei hoher Provision. **Buttellawerk** Holsteinische Margarine-Fabrik G. m. b. H. (ei **Eidelstedt i. Holstein**

Tücht. Zugschneider stellt ein fb **Henschel, Königstraße 5**

Vertreter für den Vertrieb unserer freiverkäuflichen pharm. Spezialitäten, sowie eines hygienischen Artikels, bei höchsten Provisionen sofort gesucht. Bei erfolgreichem Arbeiten außerdem Spesenzuschuß. (ma **Pharmwerk, A.-G., Barmen**

Für den Vertrieb meiner **Schweißapparate** suche ich einen bei Autorep.-Werkst., Schlossereien, Fabriken, Fahrradhdl. usw. gut eingeführten (a2832 **Herrn** (ev. Ing.). Gefl. Angebote unter T. 977 an die Expedition dieses Blattes.

Metallbetten-Fabrik sucht für den Vertrieb ihrer erstklassigen Qualitätsware **allerorts** bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführte Firmen oder Herren als **VERTRETER** Ausführliche Angebote unter Angabe von Referenzen an **Grüne & Kegel**, Eisenmöbelfabrik, (Ei **Hamburg**, Eduardstraße 10.

Große und langjährig bestehende **Gurkenkonservenfabrik sucht** bei Kolonialwaren- und Feinkostgeschäften gut eingeführten und branchekundigen bs190 **Platzvertreter!** Offerten unter „D N. 78“ an **Ala-Haasenstein & Vogler, Halle-Saale.**

Wir suchen per sofort oder später einen **ersten Lackschriftschreiber** Nur wirklich routinierte Kräfte, welche nach eigenen Entwürfen arbeiten können und flotte Plakatschreiber sind, wollen Offerten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Schriftproben einsenden an [e254 **Leopold Nußbaum G. m. b. H.** Halle · Saale Gr. Ulrichstr. 60-61

Bekannte und leistungsfähige Zuckerwaren-Großhandlung sucht per sofort für eingeführte Touren einen **tüchtigen Vertreter.** Offerten unter T. 1077 an die Exped. dieses Blattes. b0

Für Kohlenplatz und Gartenarbeit (auch Baumschnitt) b4515 **fleißiger Mann** gesucht. Bewerbg. mit Alter unter Off. E. 1785 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Offene Stellen Weibliche

Heimarbeiten, vorn., f. jede Dame pass., f. z. vergeb. Off. U. 1738 a. Exp.

Damen oder Herren mit großem Bekanntenkreis schaffen sich durch Uebernahme der **Vertretung** einer renommierten **Bielefelder Ausstattungs-Wäsche-Fabrik** angenehmen und sehr einträglichen Erwerb. Uebergeben eingeführten Fachleuten Bezirksvertretungen Anfragen unter **E P. 1591** an Ala, Haasenstein & Vogler **Essen**, erbet. (hs

Aeltere, erfahrene **Krankenpflegerin** wird p. sof. gesucht Forsterstr. 37, III, bei Schulze. *

Flotte Friseuse zeitweise v. Anfg. dauernd ges. Off. u. B. 1742 an d. Exp.*

Ehrliches, junges **Mädchen v. L.** zum 15. 10. gesucht. Fr. Arndt, Körnerstraße 33. *

Jg. Mädchen, welche das Schneidern für eigene Garderobe erlernen wollen, ges. Steinweg 27, III. r.

Für Heimarb. sucht sofort nur perfekte (f **Schürzennäherinnen** F. Otto Binnewies, Hemden- und Schürzenfabrik, Magdeburgerstr. 11. Wohnungsschein ist mitzubringen.

Geschickte, **ehrl. Arbeiterin** für saub. Werkstattarbeit, w. gleichzeit. Laden- u. Hausrein. mit übern., sof. ges. Offert. mit Ang. d. Alters u. bisheriger Tätigkeit u. V. 1759 an die Exp. d. Bl.*

Kontor-Volontärin die sich in all. Buchführungssystemen u. Kontorarbeiten ausbilden lassen will, per sofort gesucht. Gustav Schlüter, Bücherrevisor u. Sachverständiger, Ladenbergstraße 39. Fernsprecher 28450.

Jüngeres * **Arbeitsmädchen** f. Vervielfältigungsbüro sofort ges. Off. m. Gehaltsanspr. u. A. 1781 an d. Exp.

Für Professorenhsh. wird zum 15. Oktbr. **tücht. Mädchen,** d. selbst. kochen kann u. Hausarb. übern., gesucht. Gute Zeugnisse erforderl. Meldungen 12—3 und abends v. 7 Uhr ab. Reilstraße 98b, I. bei Gebhardt. *

Redegewandte Reisedamen (Zeitschriftenreis., auch Nebenverdienst) können sich f. Landtouren melden (o19 Böckstraße 1, part.

Zwei Damen, * int. u. redegewandt, die gute Existenz erstreben, sof. gesucht. Zu meld. Dienstag nachmitt. 4—6 Uhr Leostraße 1, I. r., Ecke Böllbergerweg.

Suche Köchin, Alleinmädchen für Privat, Mädchen aufs Land. **Helene Sens**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Leipzigerstr. 32.

Aelt. Alleinmädchen und Mädchen aufs Land sucht sofort. (f Louise Schmilgun, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Merseburgerstr. 163, II. (†

1 Stallmädch., 1 Feldmädchen, welch. melken kann, zum 15. Okt. gesucht. Schönjan Ammendorf, Maderitzstr. 14 (a

Perfekte Friseuse stellt sofort ein Carl Böhm, Herrenstraße 6.

Sauber., ehrl. Mädchen als Aufwartg. gesucht Brandenburgerstraße 6, III. I.*

Wir bügeln Ihre Garderobe mit amerikanischen Spezial-Maschinen
Anzug Mk. 1.00
Jackett „ 0.50
Hose „ 0.30
Mäntel „ 1.00
Durch Schneider aufgebügelt teurer
Abholung und Zustellung durch unsere Autos. —
Fernruf 229 23 und 265 95.
Annahme in unseren Läden
Vereinigte Färbereien u. Wäschereien Mauersberger, Galgenberg, Union, Giesert G. m. b. H.

S. Seifenverkäufer, 20 Muster 2,40 M. fr. Nachn. P. Holfter Breslau Sp. 713.

Schneiderin * f. d. Herrenschneiderei f. einige Wch. ges. Off. m. Lohnanspr. u. C. 1783 a. d. Exp.

Wohn.-Tausch-Büro sucht f. Außendienst geeign. Dame. Bew. u. L. 8864 an Fil. Leipzigerstr. 34.

Stellen-Gesuche Männliche

Junger Mann, 20 J. alt, v. stattl. Figur, höh. Schul- u. Handelsschulbild., sucht für 1. Nov. o. spät. kaufm. Anstell., gl. w. Art. Off. u. T. 497 an die Exp.*

Tüchtig. Chauffeur, unverheir., 27 J. alt, gelernt. Motorschlosser, Führersch. 3b, sucht Stellung. Off. u. L. 8856 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Ingenieur sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Off. u. L. 8855 a. d. Filiale Leipzigerstr. 34. (†

Marokkaner, 25 J. alt, sucht im groß. Café oder Konzerthaus Stellg. als Koch. Off. unt. O. 1734 a. d. Exp.*

Stellen-Gesuche Weibliche

Kontoristin, * mit allen Büroarb. vertraut, gewissenhaft, an selbst. Arbeiten gew., sichere Rechnerin, s. Stellg. auch als Kassiererin. Off. U. 1718 a. Exp.

Junge Dame mit Chemieschulbildung, sucht per bald Stell. Off. K. 1730 a. Exp.

J. Frau sucht Aufw. für vormitt. Off. u. A. 1741 an d. Exp.*

Aelt. sol. Stütze sucht Stell. in klein., bess. Haush. Ang u. H. 1768 an d. Exp.*

Empf. Gutsmamsell, Köchin, Stütze, Hausmädchen. **Anna Domke**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Breitestr. 31

Aelt. Frau sucht St. als Wirtschafterin b. alleinst. Herrn. Off. u. T. 877 a. d. Exp.

Saub. Ausbesserin empf. sich auß. d. H. Lessingstr. 9, II. 1.*

Jg. Frau sucht Aufwartung. Wäsche w. mit übern. Off. unt. A. 1761 an d. Exp.*

Mädchen such. Stelle Emilie Hagelganz, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Halle a. S., Leipzigerstr. 4

Ehrl. jl. Mädch. v. L., 21 J., f. Stell. z. 15. 10. od. 1. 11. als Haus- od. Zimmermädchen. Off. u. O. 1774 an d. Exp.*

Solides Mädchen,* Mitte 20, das gut kocht u. selbständ. d. Haush. führt, s. St. sof. od. spät. Off. u. J. 1769 an die Exp.

Wohnungs-Vermietungen

4 Zimmer-Wohnung mit Zub. im Neubau gegen rote Karte sof. 85 M **Wetzel**, Sophienstr. 40. (3

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer Dittenbergerstr. 6, pt.

Frdl., sonn. Zimm., möbliert, 2 Fenster, I. Etage sof. z. vm. Ldw. Wuch.rerst. 77, 1 Tr., lks., **Kloß.** *

G. mbl. Z. a. bess. Hrn. z. v. Friedrichstr. 54, b. Schumann

Paulusviertel, gut möbl. Zim. in vorn., ruh. Hause m. Dampfh., el. L., z. v. Off. C. 1743 a. Exp.

Aelt., berufst. Herr find. bei geb. Dame **gemütl. Heim,*** auch m. Pens. Off. u. M. 1732 an d. Exp.

Alleinsteh., jg. Frau gibt m. Zimmer an Herrn ab. Off. unt. U. 1738 an d. Exp.*

Paulusviertel, **zwei gut möbl. Zimmer** (b und eine leere Küche mit eig. Lichtzähler, Gasuhr u. Wasserleitung, Ende Oktbr. an nur gutsit. Ehepaar zu vm. Kronprinzenstr. 35, part.

Frdl., sonnig., mbl. Zim., elektr. L., z. v. Meckelstr. 7, III. I.

Kl. m. Zim. in g. H. sof. z. v. Dzondistr. 1, pt., Ecke Forsterstr.

Gut möbliertes * Wohn- u. Schlafz., elektr. Licht, zu vm. Harz 31, III.

In herrsch. Hause (Norden) sind für sofort oder später (1 **3 möbl. Zimmer** mit Kochgelegh. an ruh., kinderl. Mieter abzugeben. Off. unt. B. G. 9330 a. Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Gut möbl. Zimmer an geb. Herrn sofort od. später zu vm.* Friedrichstr. 7, II.

G. möbl. Zim. zu v. Berlinerstr. 29, I. l.

2 gr. mbl. sep. Z. m. Balk., el. L. s. z. v. Magdeb. Str. 63, I. l.

1 gr. o. kl. frdl. m. Z. s. s. o. spät. z. v. Fritz Reuterstr. 4, pt. r.*

S. Schlafst. fr. Kl. Ulrichstr. 37, p. l.*

Frdl. Schlafst. z. v. Bruckdorferst. 8, II. l.

2 Schlafst. an H. zu v. Domplatz 7, pt.*

Schlafstelle frei * Lessingstr. 9, II. I.

Saub. Schlafst. frei. Richter, Geiststr. 12.

Anst. Schlafstelle frei Augustastraße 7, I.*

Schlafst. mit Pens., el. Licht, Süden z. v. Off. u. L. 8867 an Fil. Leipzigerstr. 34.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen

Läden, Magazine

170 qm erstklassige gewerbliche Räume im 4. Stock, Bahnhofsnähe, Neubau, fern. 42 qm, 1 Büroraum, im 1. Stock, sofort zu v. Anfr. u. T. 477 an d. Exp. (h

Bürozimmer, Nähe Riebeckpl., zu v. Off. u. L. 8866 a. Fil. Leipzigerstr. 34.

Ca. 150 qm gewerbl. Räume mit 2 kleinen Büroräumen. Sehr hell mit Oberlicht, elektrisch Licht- u. Wasserleitung vorhanden in Ludwig Wuchererstraße 58, Hinterhaus, sofort zu vermieten. Reflektanten wollen sich an Hausmann II Treppen wenden. *

Miet-Gesuche Wohnungen

Laden * in Verkehrsstraße gesucht. Eventl. mit Wohn. Kl. Tauschwohn. vorh. Off. u. N. 1573 an die Exp.

Gut möbl. Zim. evtl. zwei, in gut. Hause, elektr. Licht, Bad, mögl. Teleph., z. 1. Nov. gesucht. Off. S. 1736 a. Exp.

Jg. kdl. Ehep. sucht leeres Zimmer mit Kochgel. Offert. m. Preisang. u. F. 1726 a. d. Exp. d. Bl.*

Für Obertertianer d. Städt. Oberrealschule wird für bald gute Pension gesucht Off. mit Preis unt. T. 1097 an d. Exp.*

Leeres Zimm. für a. Dame gesucht. Off. A. 1721 a. Exp.

Gesucht ein gut möbl. **Wohnzimmer** mit Klavier u. ein Schlafzim. m. Kab. in gut ruh. Hause evtl. Küchenbenutzg. Off. m. Preisang. u. H. 1728 a. Exp.*

Wer tauscht von * **Diemitz nach Trotha?** St., K., K. u. Stalla. geg. gl. od. kleinere. Off. V. 1739 a Exp.

Wohnungstausch Halle—Leipzig. Biete in Leipzig: (Er 3- oder 4-Zimmerwohnung gute Lage im Südviertel mit Bad, Innenklosett u. sonstigem Zubehör. Suche in Halle: 4- oder 5-Zimmerwohnung. Off. u. T. 897 an die Expedition ds. Bl.

Herrschaftl. 6 Zimmer-Wohnung in Merseburg, Gotthardtstr., mit allem Komfort (elektr. Licht, Zentralheizung, Warm- und Kaltwasser) nach Halle gegen 4—5 Zimmer-Wohnung zu tauschen ges. **G. F. Wetzel, Halle a. S.,** (3 Sophienstraße 40.

Jg. Ehepaar sucht in der Nähe des Riebeckplatzes (†) **zwei Zimmer** mit Kochgelegenheit, möbliert oder unmöbliert. Offerten unter L. 8869 an die Fil. ds. Bl. Leipzigerstr. 34.

Gebild. Herr (Akad.) sucht für sich und Frau **1—3 Zimmer** mit oder ohne Möbel Kochgelegenheit erwünscht. Angeb. unter B 1722 a. d. Exp. d. Bl. (*

Möblierte Zimmer mit und ohne Küchenbenutzung sowie geeignete Lagerräume für elektrot. Baustoffe und Garagen für Kraftwagen für sofort auf ca. ½ Jahr in **Amsdorf, Wansleben, Oberröblingen** oder evtl. **Teutschenthal** gesucht. a **Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft** Montagebüro Amsdorf.

Dame sucht ungen., möbliertes Zimmer, Zentrum. Off. unt. M. 1772 an d. Exp.*

Kleiner Laden od. Werkstatt, pass. für Schuhmacher, zu mieten ges. Off. u. B. 1782 an d. Exp.*

Fräulein v. L. sucht zum 15. möbl. Zimmer. Off. m. Preis unter L. 8862 an d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Berufst., ordtl. Mädchen sucht einf. mbl. kl. Zim. Preisoff. u. B. 1762 an d. Exp.*

Frdl. möbl. Zimm., el. Licht, N. Riebeckplatz, als Alleinmieter, b. Selbstbed., v. jg. Frau, berufstät., ges. Ang. L. 8859 a. Fil. Leipzigerstr. 34.

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht zum 15. d. Mts., Nähe Robert Franzstraße, gesucht. Angeb. unt. F. 1766 an d. Exp.

Verloren Gefunden

1 D.-Armbanduhr a. Sonntag nachm. verl. geg. G. Belohn. abzugeb. bei Seiler, Krondorferstr. 11, p.

Ein Auto-Reifen m. Conti-Felge Sonntag nacht in Heinrichstr. verl. B. geg. Bel. abzugeb. beim Hausmann, Margaretenstr. 2a.

Anhänger ein. Halskett., groß. weiß geschliff. Stein (Aquamarin) mit schmaler Goldfassg., Sonabend früh von Gr. Steinstr. b. Ecke Ludw. Wuchererstr. verl. Wiederbr. 10 RM. Belob. Köhler, Gr. Steinstr. 17, II.

2 gr. u. 1 kl. Schlüss. i. d. Nähe d. Tierasyls verlor. Bitte abzugeben Viktor Scheffelstr. 15, III.

Gold. Uhr m. Kette gefund. Abzuholen b. Wilsch, Spitze 4.

Kl. schwarz. Hund am Sonnabend entlaufen. Geg. Beloh. bitte abzugeben * Braune, Rannischestraße 2.

Kapitalien

I. Hypothek von 3000 Mk., rückzahlbar 1. 3. 27, f. 1500 Mk. zu verkauf. Angebote unt. T. 937 a. d. Exped.

Geschäftsmann sucht sof. v. Selbstgeber auf kurze Zeit 300 Mark geg. gute Sicherheit u. Zins. Off. U. 1778 a. Exp.

Suche 500-1000 M. betreffs Hühnerzucht v. Selbstg., 6 Mrg. großes Grundstück vorhanden. Off. u. T. 1017 a. d. Exp. †

50 Mark * f. Dame sof. geg. h. Zins. u. Sichh. kurz. Off. O. 1754 a. Exp.

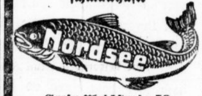
Hypothekengelder Siegmund Adler, Bankgeschäft, Halle a. S., Händelstraße 1. (3

Zur Ausbeutung meines D.R.G.M. (Massenartikel der Kartonnagenfabrikation) finanzkräftiger **Teilhaber gesucht.** Offerten unter L. 8865 an die Filiale d. Bl., Leipzigerstraße 34. *

Aufwertungshypotheken erststellig, zu kaufen gesucht. Höchste sofortige Bar-Auszahlung (a **Paul Oppermann,** Charlottenburg, Kaiserdamm 34

Teilhaber mit ca. 5000.— Mk. Einlage für gewinnbringendes Unternehmen gesucht. Offerten unter U 1678 an die Expedition dieses Blattes (h 4498

Jede Hallesche Hausfrau sollte jetzt zweimal wöchentlich Seefische auf den Tisch bringen. (e 248
Seefische sind nicht nur billig sondern sehr nahrhaft und schmackhaft.



Große Ulrichstraße 58

Preise nur Dienstag!

Grüne Heringe fett, zart, gewünschte Größe . . . Pfd.	28 ₰
Goldbarsch ohne Kopf . . . . Pfd.	30 ₰
Cabliau ohne Kopf . Pfd.	45 ₰
Karbonaden bratfertig . . . Pfd.	60 ₰
Angelschellfisch allerfeinster . . . Pfd.	60 ₰
Angelschellfisch mittel, ¾–1-pfündig Pfd.	35 ₰

Allerfeinste, zarte **Fettbücklinge** 50 ₰ das Pfund. . . . . nur aus eigenen und ersten Hamburg-Altonaer Räuchereien täglich frisch

3000 Mark von Landwirt geg. Sicherheit sof. gesucht. Offert. unter D. 1784 a. d. Exp. *

2—300 M. von geb. Dame z. Möbelk. u. angen. Z. v. Selbstg. sof. ges. Rückz. n. Uebereinkunft. Off. u. V. 1779 a. Exp.*

Unterricht

1—2 j. Damen zur Beteilig. a. Einzelunterricht Englisch (Berlitz) gesucht. (f Off. u. L. 8857 an Fil. Leipzigerstr. 34.

Privat-Unterricht in Damenschneid., Königstraße 50, I. Dam. k. i. Garder. Aufarb. u. Neuanfertig. u. Schnittz. u. Zuschn. erlern. n. neuest. Mod. zu mäßig. Preis in Tag- u. Abendstunden. (b

Hallesche Reit- u. Fahrschule e. V. Halle a. S., Reilstr. 128 (früh. Kaserne)
Ausbildung im Reiten und Fahren
Ausleihen von Reitpferden
Einstellung von Pensionspferden
Einfahren u. Zureiten jung. Pferde
Bedingungen beim Stallmeister oder bei der Geschäftsstelle des Halleschen Reitervereins, Halle a. S., Franckestrasse 8
Besichtigung jederzeit gern gestattet.
Offene und geschlossene Reitbahn. — Grosse Fahrbahn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192610119/fragment/page=0008

Hallische Theater-Erinnerungen.

Von Geh. Hofrat **Max Richards**, Direktor des Stadttheaters 1897—1915.

(Nachdruck verboten.)

II.

Wie verschieden in den Spielzeiten die Anteilnahme des Publikums war, zeigt folgendes Beispiel: Im ersten Jahre meiner Tätigkeit brachte ich die „Undine“ von Lortzing mit vollständig neuer Ausstattung an Dekorationen (von Kautsky und Rottanaro von der Wiener Hofoper). Ich versprach mir einen großen Erfolg, das Publikum aber streikte, die Vorstellungen blieben leer. Da wurde im Jahre 1901 der hundertjährige Geburtstag Lortzings überall festlich begangen, und ich grub die schlummernde Undine wieder aus. Obwohl nichts an der Vorstellung geändert war, erzielte sie nach vierjähriger Pause eine so begeisterte Aufnahme des ausverkauften und in Feststimmung befindlichen Hauses, daß in dieser Spielzeit 10 Aufführungen stattfinden konnten!

Ein Repertoirestück ohnegleichen wurde das alte Ausstattungsstück: „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“, und zwar hauptsächlich durch die Mitwirkung des Elefanten Bupari des Zoologischen Gartens, des Lieblings der hallischen Gartenbesucher. Er war mein zugkräftigster und in seinen Honorarforderungen bescheidenster Gast. Ihn zu gewinnen, war nicht so einfach. Zwar ging der damalige Direktor des Zoologischen Gartens auf meinen Wunsch ein, aber es waren viele Formalitäten zu erledigen: Uebernahme der Versicherung in Höhe von 25 000 Mark für Unfälle und Haftpflicht, Stellung eines ausgepolsterten Möbelwagens mit Heizvorrichtung für den Winter zum Transport, Verstärkung des Bühnenpodiums. Als alles geordnet war, eine neue Schwierigkeit: die Darstellerin der indischen Witwe weigerte sich, den Sitz auf dem Rücken des Elefanten einzunehmen, und erst die Aushändigung einer Lebens- und Unfallversicherung über 50 000 Mark konnte endlich ihren Widerspruch erledigen. Die Ankündigung von dem Auftreten des Elefanten entfesselte einen Meinungskampf in den Zeitungen, die von einer Düpierung des Publikums sprachen und mir den Vorwurf unberechtigter Reklame machten. Es würde doch wieder der cachierte Elefant sein. Nun, der Erfolg Buparis war kolossal — als wenn er von frühester Jugend beim Theater gewesen wäre, absolvierte er sein Pensum, geleitet von seinem in indisches Kostüm gesteckten Wärter. Als der Vorhang unter brausendem Beifall fiel, kam Bupari wieder aus der Kulisse, mit hocherhobenem Rüssel stieß er seinen Trompetenruf aus und bedankte sich für den Beifall mit einem Knix; aber der Applaus hatte ihn größenwahnsinnig gemacht — er wollte nachher das Theater nicht mehr verlassen, und erst nach Schluß der Vorstellung gelang es Direktor Brandes, ihn zum Betreten seines Transportgefährtes zu bewegen. Bei den späteren 25 Aufführungen hatte es keine Not mehr im Theater. Nur einmal steckte er Primadonnenlaunen heraus — eines Abends war er im Zoologischen Garten absolut nicht zum Herauskommen aus seinem Käfig zu bewegen. Vermutlich war er heiser, und der cachierte Elefant mußte sehr zur Enttäuschung des Publikums einmal an seine Stelle treten. In der Hauptsache wurde das Stück an Sonntagnachmittagen als Fremdenvorstellung gegeben; der Zuzug der ländlichen Bevölkerung war enorm. — Es war keine künstlerische Tat, hatte aber die Auswirkung, daß in dieser Spielzeit ein Shakespeare-Zyklus sämtlicher Dramen — außer den Königs-Dramen — herausgebracht werden konnte.

Inzwischen stellte sich die Unzulänglichkeit der Magazinräume im Stadtheater immer fühlbarer heraus. Nach langen Kämpfen wurde der Bau eines Magazingebäudes in der Friedrichstraße beschlossen, nachdem ich mich bereit erklärt hatte, die Verzinsung und Amortisation mit 4000 Mark pro Jahr zu übernehmen. Die gebotene Gelegenheit, die an der Hinterfront des Theaters gelegenen Häuschen der Kapellengasse zum Abbruch zu erwerben, welche ein ungleich günstigeres Arbeiten verbürgt hätte, wurde wieder einmal verpaßt.

Nicht unerwähnt möchte ich die Tätigkeit der hallischen Bühne zur Wiederbelebung des Theaters in Bad Lauchstädt lassen. Das historische Gebäude, in dem Schillers und Goethes Werke Erstaufführungen erlebten, war baufällig geworden, und es lag schon ein Beschluß der preußischen Regierung in Merseburg vor, es niederzureißen. In den Jahren 1883/86 war ich in Lauchstädt Direktor des Bade-Theaters gewesen — nachher konnte kein Theaterleiter mehr bestehen, und es blieb unbenutzt. Im Jahre 1905 plante man nun überall Gedenkfeiern an Schillers hundertjährigem Todestag, und es gelang mir, Herrn Regierungspräsidenten v. d. Recke in Merseburg für meinen Plan zu gewinnen und das Todesurteil über das Haus aufzuheben. Ich machte mich anheischig, die Kosten für die vorläufige Instandhaltung durch einige Festvorstellungen in Lauchstädt selbst aufzubringen. Am Sonntag, dem 7. Mai 1905, ging nun daselbst als Gedächtnisfeier nach einem Prolog, den Ernst von Wildenbruch für diese Gelegenheit gedichtet und mir zur Verfügung gestellt hatte, „Kabale und Liebe“ in Szene, und zwar genau in der historischen Inszenierung, wie sie meine Forschungen festgestellt hatten. Den Kronleuchter schmückten Wachskerzen, die Bühnenbeleuchtung wurde durch Oellampen an der Rampe zur Bühne geliefert, in jedem Zwischenakt kam der Beleuchter in alter Tracht und putzte und schneuzte die Lampen mit der historischen Schnuppenschere. Auch der Kronleuchter mußte sich einmal der Prozedur unterziehen. Die Billettabnehmer und Garderobefrauen waren in historischen Kostümen, der Regiestuhl Goethes fungierte als Sessel beim Stadtmusikus Miller, wo Luise ihren von Wurm diktierten Brief an ihren Walter in ihm schrieb. Trotz hoher Eintrittspreise war das nur 450 Personen fassende Haus ausverkauft, und ich konnte über 2000 Mark dem Fonds zur Erhaltung des Theaters beisteuern.

Es gelang mir darauf, einen hallischen Kunstfreund, den Geheimen Kommerzienrat Dr. h. c. Lehmann, dafür zu interessieren, der dann die Kosten für eine vollständige Erneuerung des Hauses — das Dach z. B. mußte vollständig abgebrochen und neu aufgerichtet werden — stiftete. Alles aber blieb in dem alten Stil, den Herr Architekt Wolf getreu gewahrt hat. Als Neuerung mußte notgedrungen die Anlage einer elektrischen Beleuchtung erfolgen — denn so historisch die Wachskerzen waren, so unangenehm waren die Folgen. In der Vorstellung von 1905 waren die Kleider einiger Damen durch die Tropfen von Wachskerzen beschädigt worden und verursachten kostspielige Instandsetzung resp. Ersatz für die unglücklichen Opfer historischer Treue. Ein Festspielverein wurde gegründet, der die finanzielle Basis für einige, jedes Jahr stattfindende Festvorstellungen schuf, und am 13. Juni 1908 konnte das Haus vor geladenen Gästen seiner Bestimmung wieder übergeben werden. Die Ouvertüre zu „Iphigenie“ von Gluck, vom hallischen Theaterorchester aufgeführt, eröffnete die Feier. Ernst von Wildenbruch hatte wiederum einen Prolog gewidmet — leider konnte er der Einladung zum Besuch der Festvorstellung nicht folgen, da er schon schwer leidend war. Karl Weiser vom großherzoglichen Hof-Schauspiel in Weimar sprach ihn in Bardenmaske. Darauf ging Goethes „Iphigenie auf Tauris“ in Szene. Die kleine Bühne hatte durch Rundhorizont und sehr geschickte dekorationelle Aufmachung von Professor Lüdtkemeyer in Koburg ein sehr ansehnliches Aussehen erhalten. Amanda Lindner und Hermann Böttcher vom Königl. Schauspielhaus in Berlin als Iphigenie und Pylades — Rudolf Christians und Wilhelm Diegelmann vom Deutschen Theater in Berlin als Orest und Thoas, sowie Walter Sieg (der spätere Intendant von Kassel) als Arkas boten ein durch die Feststimmung des Hauses gehobenes Zusammenspiel, welches zum Schluß spontane Beifallsäußerungen hervorrief, wie sie vielleicht nicht wieder in diesem Hause gehört werden dürften. Der geladene Zuschauerkreis aus den Spitzen der Regierung in Merseburg, der Behörden von Halle und Magdeburg, der Universitäten von Halle und Jena, sowie zahlreiche Berichterstatter der Zeitungen versammelten sich nach Schluß der Vorstellung im Kurhause zu einer Nachfeier, bei der namentlich Amanda Lindner und Geh. Kommerzienrat Dr. Lehmann Gegenstand der lebhaftesten Ovationen waren, und man gab sich für die fernere Lebensdauer des neuen Festspielvereins einem großen Optimismus hin. Ob sich inzwischen alle Hoffnungen erfüllt haben?

III.

Im Stadttheater wurde fleißig weitergearbeitet. Als besondere Merkzeichen in der Oper dürften zu erwähnen sein: die Erstaufführungen von Salome, Elektra von Richard Strauß, die Königskinder von Humperdinck, der Bärenhäuter und Herzog Wildfang von Siegfried Wagner, Othello von Verdi, Liebesketten von D'Albert, der Rosenkavalier von Strauß mit Margarete Siems, Eva v. d. Osten und Minnie Nast von der Königl. Hofoper in Dresden; die Festspiele 1910 mit dem Ring des Nibelungen und den Meistersingern; desgleichen 1911 mit Fidelio, Rosenkavalier und Tristan und Isolde und zuletzt die Parsival-Aufführung 1914.

Es war ein großes Risiko, als ich den Plan faßte, nach Schluß der eigentlichen Theaterspielzeit auch für Halle sogenannte Maifestspiele einzuführen, da ich dann über das Theater verfügen konnte, ohne die Beschränkung des Abonnements. Aber die Mitwirkung der in Aussicht genommenen Gäste erforderte enorme Honorare, und so mußte ich Preise kalkulieren, die anfangs Erstaunen und Entsetzen hervorriefen. Ich vertraute jedoch meinem guten Stern und dem Theatersinn der Hallenser und habe mich nicht getäuscht. Ich hatte mir vorgenommen, den Ring des Nibelungen in der Originalbesetzung der Bayreuther Festspiele zu bringen. Schon im November 1909 begannen die Vorarbeiten; die Kontrakte der Mitwirkenden mußten abgeschlossen werden, nachdem vorher die Genehmigung der Urlaube seitens der Hoftheaterintendanzen eingeholt war und Orchester- und Chorverstärkungen von Dessau und Altenburg festgelegt werden. Als 5. Festvorstellung sollten die Meistersinger in der Originalbesetzung der Münchnerfestspiele in Szene gehen, auf besonderen Wunsch des Herzogs von Dessau, der sein Erscheinen dazu fest zugesagt hatte.

Einige Ziffern möchte ich zur nachträglichen Kenntnis mitteilen. Das große Publikum steht ja dem internen Theaterbetrieb meist fremd gegenüber, trotz des Interesses, das es den Künstlern entgegenbringt. So erhielt Frau Ellen Gulbranson für die drei Brunhilden damals 3000 M., Dr. Briesemeister für den Loge 1000 M., Bahling für den Wotan 2500 M., Kammersänger Kraus für den Siegmund und die beiden Siegfriede 3000 M., Frau Reuß-Belce als Fricka mit gleichzeitiger Betätigung als Regiebeirat, als welcher sie auch in Bayreuth fungierte, 2500 M., Feinhals aus München für einmaliges Auftreten als Hans Sachs sogar 1200 M., Geis aus München als Beckmesser 800 M., Paul Bender für Hagen und Hunding 2000 M., Breuer von Wien als Mime 2000 M., die Bosetti als reizendes Evchen ebenfalls 1000 M. und die anderen annähernd gleiche Summen; unter 600 M. war kein Honorar. Als die Zeichnung auf feste Plätze für alle vier Vorstellungen des Ringes aufgelegt wurde mit Preisen von 20 M. pro Vorstellung abwärts, hatte ich doch ein gelindes Gruseln — aber der Andrang an der Kasse war so enorm, daß acht Tage vor Beginn der Vorstellungen der Vorverkauf in den ersten zwei Stunden eine Kasseneinnahme von 18000 M. ergab! Bestellungen von auswärts, bis von Kassel her, liefen so zahlreich ein, daß es der angestrengtesten Arbeit des Bureaupersonals bedurfte, diese per Nachnahme zu bewältigen.

(Fortsetzung folgt.)

Turnschuhe für alle Sportzwecke — Gummi-Bieder

Der Leidensweg eines Komponisten.

Zum 30. Todestag Anton Bruckners, gestorben am 11. Oktober 1896.

Hätte man Bruckner, als er auf der Höhe seines Schaffens stand, erzählt, wie dereinst alle Welt großzügige Brucknerfeste veranstalten würde, er hätte gelacht. Kaum ein anderer Komponist hat so mühselig und schwer gerungen, um Anerkennung zu finden, wie Bruckner. Kaum ein zweiter ist überall auf so unüberwindliche Hindernisse gestoßen wie er. Pekuniär mochte es noch gehen, aber künstlerische Erfolge zu erringen, schien für ihn geradezu eine Unmöglichkeit. In jungen Jahren erhielt er eine Stelle als Schulgehilfe in Windhag-Kronstorf in Oberösterreich. Mit den wenigen Gulden seines Gehaltes konnte er zwar keine Sprünge machen, er fand aber immerhin sein leidliches Auskommen, besonders von 1845 an, wo er als Lehrer nach St. Florian kam. Jede freie Minute benutzte er zum Komponieren. Aber so sehr ihm sein Musikschaffen Freude machte, so wenig Anerkennung fand er damit bei den andern. Das Musikleben des österreichischen Staates wurde in den letzten

50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts von Eduard Hanslick beherrscht, dem Kritiker, der unerbittlich gegen alles vorging, was ihm nicht gefiel. Im Werdegang Richard Wagners schon hatte Hanslick eine unerbittliche Rolle gespielt. Für Bruckner war er geradezu ein Verhängnis. Zudem hatte Bruckner noch gewaltige Gegner in Brahms und in dem führenden Orchester der Stadt Wien, den Philharmonikern. Während die Philharmoniker Brahms Sinfonien nahezu sofort nach ihrer Vollendung zur Aufführung zu bringen pflegten, weigerte sich das Orchester lange Jahre hindurch hartnäckig, Bruckners Kompositionen zu spielen. Volle 25 Jahre mußte die Erste warten, bis sie aufgeführt wurde. 1866 war sie von Bruckner komponiert worden. 1891 erst brachten sie die Wiener Philharmoniker unter Richter heraus. Aehnlich war das Schicksal der 5. Sinfonie. 1877 war sie von Bruckner vollendet worden. 1901 endlich entschloß sich Gustav Mahler, die Sinfonie, stark gekürzt, in sein Programm aufzunehmen.

Hanslick hatte über Bruckners Musik geschrieben: „Eine antipathische Musik, krankhaft, aufgeblasen, von bleierner Langweile“. Wie stark der Einfluß Hanslicks war, zeigt ein Bericht über die erste Aufführung von Bruckners 3. Sinfonie in Wien. Diese Aufführung fand 1877 statt. Das Wiener Publikum ergriff nach jedem Satz rudelweise die Flucht, so daß Bruckner, der selbst dirigierte, am Schluß des Konzertes ganz allein inmitten des Podiums stand (auch die Mitglieder des Orchesters hatten so schnell wie möglich das Weite gesucht), seine Noten zusammenpackte, unter den Arm nahm und, den großen Schlapphut auf dem Kopf, den schmerzerfüllten Blick in den völlig leeren Saal warf.

17 Jahre später wurde dieselbe Sinfonie in Graz aufgeführt. Der Komponist lag, auf den Tod erkrankt, zu Hause im Bette. Bei dieser Aufführung endlich hatte sich das Werk durchgesetzt. Das Werk fand eine geradezu begeisterte Aufnahme. Der Beifall wollte kein Ende nehmen; die Blätter berichten über unzählige Hervorrufe des Dirigenten, große Ehrungen des Orchesters nach der zweiten Programmnummer, die das Ereignis des Abends war. Als man Bruckner von diesem Erfolg Mitteilung machen wollte, war es zu spät. Der Künstler war nicht mehr bei Besinnung; was man ihm erzählte, konnte er nicht mehr verstehen. Er hätte es nach all den Mißerfolgen vielleicht auch nicht mehr geglaubt. M. F.

*

Zum 30. Todestage Bruckners hat sich in München eine Deutsche Bruckner-Gemeinde zur Pflege geistlicher Musik gebildet. Wie anderwärts, so soll auch in Württemberg ein Bruckner-Bund gegründet werden, der das Verständnis des Meisters verbreiten und vertiefen will durch Aufführungen, Vorträge und Einrichtung von Büchereien und Notenbeständen.

„Ich bin der Doktor Eisenbart…“

Von Hans Runge.

Nahezu zwei Jahrhunderte sind jetzt verflossen, seitdem Deutschlands volkstümlichster Quacksalber Joh. Andr. Eisenbart in Hannov.-Münden, jenem idyllisch gelegenen Städtchen am Zusammenfluß von Werra und Fulda mit Gevatter Sensemann den Totentanz antreten mußte. Der Wanderer, der die Weserberge bereist und nach Münden kommt, versäumt wohl selten, in dem altertümlichen Städtchen das Sterbehaus des Doktors Eisenbart zu besichtigen. Da in diesem Hause eine Gastwirtschaft betrieben wird, so bereitet die Besichtigung keine Schwierigkeiten. Im Hausflur liest man die nachfolgende Inschrift:

„Hier wohnte Doktor Eisenbart,
Ein Mann, berühmt durch seine Art,
Die sicher heilte siechen Leib
Bei Knab und Mägdlein, Mann und Weib;
Er selbst hielt's mit dem Göttertrank,
Dem deutschen Bier, sein Leben lang.
Drum sei mein Rat, folg' Eisenbart,
Und leer', wie er, an diesem Born
Den Krug voll Naß aus Gerstenkorn!“

Etwa ein Jahrhundert nach dem Ableben Eisenbarts in der alten Herberge „Zum wilden Mann“ fand man auf dem Aegidienkirchhofe zu Münden den alten Grabstein des Quacksalbers wieder auf. Er war im Erdreich versunken und umwuchert von Gestrüpp und Unkraut. Man richtete den Gedenkstein an einer Außenwand der Aegidienkirche wieder auf. Er trägt endstehende, bombastisch-überschwengliche Inschrift:

„ALHIR
RUHET
IN GOTT
DER WEILAND
HOCHEDTLE
HOCHERFAHRNE WELTBERÜHMTE
HERR HERR
JOH. ANDREAS EISENBART
KÖNIGL. GROSSBRITANISCHER
VND
CHVRFÜRSTL. BRAUNSCHWEIG: LÜNEB:
BRIVELEGIERTE LANDARTZT
WIE AUCH
KÖNIGL. BREUSSISCHER RAHT
VND
HOFOCULISTE
VON
MAGDEBORG
GEBOREN ANNO 1661
GESTORBEN 1727 D. 11. NOVEMB.
AETATIS 66 JAHR“

Die Verwaltung des Germanischen Museums zu Nürnberg ließ in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von der alten Grabtafel des durch seine Kuren sogar im Volkslied verherrlichten „Hofoculisten“ einen Gipsabguß herstellen, der auch würdig befunden wurde, an dieser ersten Kunststätte der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht zu werden.

Neue Bücher.

(Besprechung einzelner Bücher bleibt vorbehalten.)

* **Anni Geiger-Gog: Im Lande des heiligen Kreuzes.** Franziskuslegenden aus Brasilien. Verlag von Johannes Baum, Pfullingen i. Württ.

* **Agust Rickel: Aufgaben und Grenzen der öffentlichen Erziehung.** Verlag A. W. Zickfeldt, Osterwieck, Harz. Geb. 3,20 M.

* **Anton Herrnfeld: Herrnfeldhumor.** Eine Sammlung der besten Anekdoten, Scherze und Humoresken. Globus-Verlag GmbH., Berlin W. 66.

* **Dr. Georg Stehli: Ungeziefer in Haus und Hof.** Seine Lebensweise und Bekämpfung. Verlag Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Geb. 4,80 M.

* **Dr. R. Lämmel: Prüfe deine Intelligenz.** Ein Weg zu Selbsterkenntnis und Erfolg. Verlag Franckhsche Verlagshandlung Stuttgart. Geb. 4,— M.

* **Hedwig Gärtner: Praxis der Gymnastik in der Schule.** Verlag von A. W. Zickfeldt, Osterwieck am Harz.

* **Willy Steinhof: Leichtathletik.** Verlag Georg Westermann, Braunschweig. Geb. 3,20 M.

* **Jahrbuch des Norddeutschen Lloyd 1925.** Kommissionsverlag Franz Leuwer, Bremen. Geb. 10,— M.

* **Maria Domanig: Ein frohes Jahr 1927.** Kalender für alle Sonnenkinder. Verlagsanstalt Tyrolia A.-G., Innsbruck. Geb. —,60 M.

* **Liensberger: Schutzengelkalender für Kinder 1927.** Verlagsanstalt Tyrolia A.-G., Innsbruck. Geb. —,40 M.

* **Rübezahlkalender** für das Iser-, Riesen-, Waldenburger Gebirge, das Eulen-, Glatzer- und Altvatergebirge und ihrer Vorberge. Verlag L. Heege, Schweidnitz. Geb. 0,50 M.

* **Rob. Forbergs Tonkunst-Kalender 1927.** Verlag Rob. Forberg, Leipzig. Geb. 2,— M.

* **Köhlers Flottenkalender 1927.** Verlag Wilhelm Köhler, Minden i. W. Geb. 1,20 M.

* **Glaube und Heimat.** Vaterländisch-sozialer Volkskalender 1927. Herausgegeben vom Evangelisch-Sozialen Preßverband Halle (Saale). Geb. —,50 M.

* **Zweckmäßige Büroorganisation** Band II: **Die Organisation der Registratur.** Von Diplomkaufmann Hanns Czekalla. Lindes kaufmännische Bücherei Band XII. Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W. 10. Geb. 2,50 M.

* **Veröffentlichung des Kuratoriums für Spar- und Vereinfachungsmaßnahmen: Die steuerliche Belastung der deutschen Privathaushaltungen vor dem Kriege und nach der Inflation.** Von Dr. Herbert Conrad und Dr. Friedrich Raab. — **Zur Rationalisierung der öffentlichen Wirtschaft:** I. Teil: **Die reichsrechtlichen Vorschriften.** Von Ministerialrat a. D. Dr. Walter Moll. Deutschspiegelverlag, GmbH., Berlin W. 35.

* **Dr. Wagner: Das Steuerrecht des Landwirts.** Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W. 10. Geb. 2,20 M.

* **Erbschaftssteuergesetz** in der neuen Fassung vom 22. Aug. 1925 nebst Durchführungs-, Ausführungs- und Ueberleitungsbestimmungen und den hierzu ergangenen Erlassen des Reichsministers der Finanzen. Gemeinverständlich erläutert von Josef Marcus. Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W. 10. Geb. 9,50 M.

* **Stilkes Rechtsbibliothek: Die Hauszinssteuer in Preußen** unter Berücksichtigung der Finanzierung des Wohnungsbaues. Von Dr. Friedrich Karl Surén und Dr. Adolf von Heusinger. Geb. 5,— M. — **Das Schaumweinsteuergesetz** vom 31. März 1926 sowie die Durchführungsbestimmungen zum Schaumweinsteuergesetz vom 11. Juni 1926 und die Schaumwein-Nachsteuerordnung vom 5. Juni 1926. Von Dr. Machalius. Geb. 3,— M. — **Funkrecht.** Von Dr. Eberhard Neugebauer. Geb. 7,— M. — **Die Satzungen des Völkerbundes** mit Einleitung und Erläuterungen. Von Dr. Frhrn. von Freytagh-Loringhoven. Geb. 8,—. — Verlag von Georg Stilke, Berlin NW. 7.

* **Die Vermögenssteuer** unter besonderer Berücksichtigung des Reichsbewertungsgesetzes. Von Finanzgerichtsdirektor Gaede und Regierungsrat Dr. Lyncke. Verlag der Hof- und Waisenhausbuchdruckerei, Cassel. Geb. 4,— M.

* **Das Kündigungsschutzgesetz** (Gesetz über die Fristen für die Kündigung von Angestellten) vom 9. Juli 1926. Erläutert von Dr. Friedrich Goldschmidt II. Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W. 10.

Albert Neubert, Buchhandlung
Halle a. S., Poststraße 7. (ld.)

Arbeitsnot und hohe Steuern

belasten die deutsche Wirtschaft unerträglich. Willst Du dem tatkräftig entgegentreten? — Dann kaufe nur deutsche Reifen! Das neueste Produkt Deutschlands größter Reifenfabrik ist der „Continental-Schwarz“; er erzielt erstaunlich hohe Kilometerleistungen.

Continental „Schwarz“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192610119/fragment/page=0009

· Sportzeitung ·

Sportfest der hallischen Schupo.

Die Weihe des neuen Sportplatzes des hiesigen Polizeisportvereins. — Handballspiel des P. S. V. gegen V. f. B.-Leipzig. — Jagdspringen und Reiterspiele.

Das Dreieck der PSV.-Flagge flatterte gestern über dem saftigen Rasengrün eines neuen Sportplatzes. Ein Ehrentag des Polizeisportvereins Halle war's, ein festlicher Tag in der Geschichte der „roten Teufel", die im Sportleben unserer Stadt schon seit langem eine beachtliche Rolle spielen, in der „Hochburg des Handballsport" die Meisterelf stellen. Nun haben sie in der Polizeiunterkunft Süd einen neuen Sportplatz er-

Apfelreiten.

halten, eine geradezu ideale Kampfstätte, mit breiter Laufbahn rings um den Teppich des Spielfeldes, mit Sprunggruben und Zuschauerterrassen. Die Weihe dieses Platzes ging gestern mit sportlichem Gepräge vor sich.

Die schwierige Arbeit eines ganzen Jahres ließ aus einem Schuttabladeplatz hinter dem Steinkoloß der Artilleriekaserne eine Anlage erstehen, die draußen, an der Peripherie unserer Stadt, so recht geeignet ist als Fläche der Erholung, zum Austoben, zum Messen der Körperkräfte, zum Stählen unserer Volksgesundheit. „Bergin-Kampfanlage" soll diese Sportplatzanlage heißen, zu Ehren des Hauptmanns Bergin, der sie im Verein mit seinen Getreuen als Werk selbstloser Sportbegeisterung schuf.

Der Einmarsch von fast 200 Mitgliedern des Polizeisportvereins leitete die Weihe-Festlichkeiten ein, ein Aufmarsch prachtvoller, sportgestählter Gestalten. Hell und freudig das Bild der dann inmitten des Platzes aufgebauten Sportler in ihrem bunten Dreß, umrahmt von den dichten Zuschauerreihen, in denen das Grün der Schupobeamten vorherrscht. Oberst Brunnengräber übergibt den neuen Sportplatz mit Worten des Dankes für alle die, welche am Werk geholfen, und mit Worten der Hoffnung auf den Segen dieser Einrichtung. Nach Glückwünschen des Polizeipräsidenten Oerle und des Stadtrats Joest übernimmt Oberwachtmeister Berger, der Vorsitzende des Vereins, den Platz in seine Obhut. Noch ein Austausch von Wimpeln, Erinnerungsplaketten, dann beginnen die Wettkämpfe und Spiele. Dazu mit der Zeit lächelnder Himmel . . .

Und die Tribünenplätze, über denen festliche Wimpel und Flaggen wehen, nehmen die Ehrengäste auf: Vertreter des Magistrats und vor allem der Polizeibehörden, unter ihnen die auf hiesigen Sportplätzen allbekannten Persönlichkeiten, so unseren Polizeipräsidenten und den Polizeioberst. Sie und die vielen Gäste, die in weitem Rund herumstehen, sehen reges, sportliches Treiben. An die 100 Mann der Polizeiunterkunft „Süd", 3. Bereitschaft, zeigen Freiübungen, die exakt und gefällig vorgeführt werden, unter lautem Beifall mit einer „Pyramide" enden.

Es folgt die Austragung der leichtathletischen Vereinsmeisterschaften. Schlanke Gestalten durchschneiden die blaue Luft, laufen über die kurze oder mittlere Strecke, setzen ihre letzte Kraft vor dem Ziel ein, im Kampf um die Sekunde. Zahlreich sind die Knaben und Junioren an diesen Kämpfen beteiligt, ein Beweis, wie gerade die Ertüchtigung der Jugend ein Hauptarbeitsgebiet des Vereins bildet. Immer wieder treten neue Konkurrenten an den Start, Jahrgang für Jahrgang.

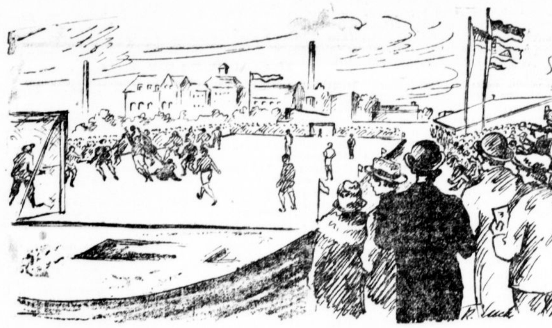
Vielleicht ist es für das Zuschauerinteresse etwas ermüdend die lange Reihe der Einzelleistungen im Lauf und Sprung. Lebhaft begrüßt wird es darum, als endlich die Handballspieler den grünen Rasen betraten, die bekannte Elf des VfB.-Leipzig neben der unserer hallischen Schupo. Der Verlauf dieses nicht leichten Kampfes zweier ehrgeiziger Mannschaften, welcher dem festgebenden Verein einen hohen Sieg einbrachte, ist an anderer Stelle ausführlich geschildert.

Mit etwas Besonderem konnte dann der Verein noch aufwarten, mit reiterlichen Vorführungen, mit Jagdspringen und Reiterspielen. Die besten Reiter unserer berittenen Polizei hatten sich dafür zur Verfügung gestellt. Ueber Hürden und Hindernisse ging's, kreuz und quer über die Reitbahn. Da reißen die Reiter, die sich in den Sätteln schwingen, die Pferde herum, geben ihnen die Sporen, jagen sie Sprung für Sprung über die Hindernisse. Eine sachverständige Schiedsrichter-Kommission prüft genau Springvermögen, Geschicklichkeit und Gehorsam der Pferde und die Kunst ihrer Reiter. Weniger sachverständig vielleicht, aber um so begeisterter kritisiert das Publikum mit.

Ein heiteres Reiterspiel beschließt die lange Reihe der sportlichen Darbietungen: ein Apfel-Rennen. Für jeden Reiter ist ein Eimer Wasser aufgestellt, welcher mit dem Munde zu ergattern ist. Da gibt es pudelnasse Gesichter und wahrhaft einen „sauren" Apfel als Siegespreis.

Abends bei Spiel und Tanz klingt der Tag in gesellschaftlichem Kreise aus. Der Vereinsvorsitzende begrüßt hier nochmals alle Teilnehmer. Er spricht es besonders aus, — wofür der ganze Tag ein Beweis war, daß der Schuposport dazu angetan sein soll, Verbindung der Polizeibeamten mit der Bevölkerung zu schaffen, Verständnis für den schweren Beruf der „Grünen" zu wecken.

Pt.



Das Handballspiel auf dem neuen Schupo-Sportplatz.

*

P. S. V. gegen V. f. B. 6 : 2.

Zuerst betraten die Leipziger im schmucken blauen Dreß den Rasen. Nach kurzer Begrüßung gab Holzhausen-Merseburg den Ball frei. Sofort entwickelt sich

Hürdensprung.

ein flotter Kampf, der zuerst die PSV.er vor dem Tore der Gäste sieht. Einen scharfen Schuß hält Wicht sehr gut und verrät auch in den nächsten Minuten hervorragendes Können. Aber auch Ewald bekommt reichlich Arbeit, der er sich mit Geschick entledigt. Allmählich bekommen die PSV.er etwas mehr vom Spiel und erringen durch Marzinsky zwei schöne Tore, die für Wicht unhaltbar sind. Der kurz nach Beginn einsetzende Regen läßt nach und hört schließlich ganz auf. Durch den nassen Ball und den schlüpfrigen Boden haben die Spieler erschwertes Spielen, was sich bei VfB. mehr zeigt als beim PSV. Durch Sindram und Lübbering erzielt Halle noch zwei weitere Tore, so daß das Halbzeitergebnis 4:0 für PSV. lautet.

Eine 10×100-Meter-Staffel zwischen Nord und Süd, die mit einem Siege des Südens endigte, läßt die Pause schnell vergehen.

Nach Halbzeit werden die Leipziger besser und versuchen, einige schwache Minuten der PSV.er auszunutzen, doch nur ein Tor kann Starke aufholen. Schon der Gegenangriff sieht Wicht bei schwieriger Arbeit, wie er überhaupt jetzt einige Bälle verblüffend hält. Andererseits lenkt Ewald einen Hochschuß knapp zur Ecke. Die PSV.er finden sich wieder und erhöhen durch Marzinsky die Torzahl auf sechs, während VfB. durch Nitzschke abermals ein Tor aufholen kann. Mit 6:2 ging der schöne Pokal in den Besitz des PSV. über.

Die Leipziger zeigten ein schönes Spiel, das unbedingt erfolgreicher gewesen wäre, wenn man im Sturm mehr geschossen hätte. Wicht, Fiedler und Starke waren die besten, beim PSV. das gewohnt gleichmäßige Mannschaftsgefüge.

Bundespokal-Vorrunde.

Berlin, Südost- und Norddeutschland siegreich.

In Stettin, Breslau und Köln fanden am Sonntag die Vorrundenspiele um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes statt. Berlin siegte erwartungsgemäß gegen Nordostdeutschland mit 2:0 (2:0), Südostdeutschland fertigte überraschenderweise Süddeutschland mit dem gleichen Ergebnis ab, und in Köln gewann der Norden über den Westen knapp mit 2:1. In der Zwischenrunde am 9. Januar sind somit noch die Verbandsmannschaften von Berlin, Südost- und Norddeutschland zusammen mit Mitteldeutschland, das in der Vorrunde das Freilos zog, spielberechtigt.

Der Kampf in Stettin wickelte sich vor etwa 3500 Personen zwischen den Mannschaften von

Berlin und Nordostdeutschland 2:0

ab. In der 21. Minute schoß Sobeck nach schönem Zusammenspiel mit Grenzel das erste Tor und schon sechs Minuten später gelang es Grenzel nach einer Vorlage von Ruch den zweiten Treffer hinzuzufügen.

In Köln wohnten 8000 Zuschauer dem Spiel zwischen

Nord- und Westdeutschland 2:1

bei. In der 14. Minute legte Metzger auf eine Vorlage von links das erste Tor für den Westen vor, aber schon eine Minute später konnte Warnecke den Ausgleich herbeiführen. Der gleiche Spieler gab in der 20. Minute nach schönem Durchspiel den Ball an Wolpers ab und dieser stellte das Ergebnis auf 2:1.

Eine Ueberraschung

brachte das Spiel in Breslau, indem die Südostdeutschen die Mannschaft des Südens vor 18 000 Zuschauern mit 2:0 abfertigen konnten. Die erste Halbzeit verlief torlos. Gleich nach Wiederbeginn gab der Rechtsaußen Fielsch einen scharfen Schuß auf das Tor ab, der Torwart konnte den Ball zwar schwach abwehren, im geeigneten Augenblick war aber Blaschke zur Stelle, der unter unbeschreiblichem Jubel den ersten Treffer erzielen konnte. Hierdurch angespornt zogen die Schlesier weiter scharf los. Aber erst nach einiger Zeit vermochten die Südostdeutschen durch Strzoda den Sieg sicherzustellen.

Städteschwimmwettkampf Halle-Dessau.

Halle siegt überlegen mit 146:89 Punkten. — Dessau nur in zwei Konkurrenzen erfolgreich. — Ueberlegener Sieg der Hallenser im Wasserball mit 13:0.

Die hallischen Schwimmsportler hatten gestern wieder einen großen Tag. Im Stadtbad fand der Städtewettkampf Halle—Dessau statt, der mit einem überlegenen Siege unserer heimischen Schwimmer endete und so von neuem den Beweis erbrachte, daß es mit den Leistungen der hallischen Schwimmer und Schwimmerinnen tüchtig vorwärts geht. Leider fiel der Besuch der Veranstaltung nicht ganz so aus, wie man es bei den durchweg spannenden Kämpfen hätte erwarten können.

Die Dessauer Mannschaft setzte sich aus den Vereinen Stillingen, Schwimmklub von 1904 und Schwimmklub Nixe von 1905 zusammen, während die hallische Städtemannschaft die besten Kämpen des Damenschwimmklubs von Halle 02, Saale 96 und Wacker aufwies. Gewertet wurden die Kämpfe nach den Bestimmungen der diesjährigen Juvoza-wettkämpfe, nachdem im Einzelrennen der Erste 10, der Zweite 5, der Dritte 3 und der Vierte 1 oder 2 Punkte erhält. Bei den Mannschaftskämpfen werden dem Ersten 20, dem Zweiten 10 Punkte zugesprochen.

Die einzelnen Konkurrenzen standen ganz im Zeichen der Hallenser. Von den neun Wettbewerben, in denen um die Punkte gekämpft wurde, gewann Halle sieben. Gleich die einleitende Lagenstaffel 4×100 Meter wurde von Halle mit großem Vorsprung gewonnen. Auch bei dem Rückenschwimmen über 100 Meter belegte Halle die ersten beiden Plätze und sicherte sich so von vornherein einen beträchtlichen Punktvorsprung. Interessante Momente boten die Staffeln, die sämtlich an Halle fielen. Die Bruststaffel 20×50 Meter wurde von Halle in 13,5 Min. mit 1½ Bahnlänge Vorsprung gewonnen. Noch größer war die Ueberlegenheit der Heimischen in der Freistilstaffel 20×50 Meter, bei der ein Vorsprung von über zwei Längen herausgeschwommen wurde.

Den schärfsten Kampf gab es im Freistil 100 Meter, die Rummel-Dessau unter lebhaftem Bei-

VAN HOUTEN'S

CACAO

Vertreter: Paul Dittmann, Erfurt, Ziegenstr. 31 (hsi) Telefon 4815.

Auf Kredit
bei niedrigster Anzahlung
und selbst zu bestimmenden Ratenzahlungen erhalten Sie
Herren- Damen- und Kinder-Garderobe
Manufakturwaren Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren Leib- und Bettwäsche Gardinen, Schuhwaren fertige Federbetten Möbel, Spiegel Polsterwaren
Carl Rasemann
Alte Promenade 35 I (an der Hauptpost)
Kredit auch nach auswärts

Die anmutigste Gefährtin unseres Daseins ist die Zigarette. Fast jedes Genusses kann man überdrüssig werden, ihrer nicht. Sie ist schön wie ein Gedanke, flüchtig wie ein Traum, belebend wie der Atem, erheiternd wie das Licht. Sie ist unentbehrlich für den modernen Menschen, denn sie ist ihm Beruhigung seiner Nerven, Entspannung seiner Qual. Man frage die Handwerker, die geistigen Arbeiter, besonders die Künstler, welchen der Genüsse sie am wenigsten entbehren können. Sie werden so gut wie alle die Zigarette als völlig unentbehrlich bezeichnen, vor allem, wenn es sich um eine so ausgezeichnete Marke von außergewöhnlicher Milde und wunderbarem Aroma handelt, wie

Greiling-Auslese zu 5 ₰

Gutes dauerhaftes Gummiband f. Strumpfbänder kauft man b. H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84

Musikvereinigung sucht zur Pflege guter Musik und heiterer Geselligkeit einige Violinspieler. Off. unter H. 1628 a. d. Exp. d. Bl.

Strümpfe in jeder Stärke werden gut und preiswert angestrickt oder angewebt bei (lfd H. Schnee Nachf. Gr. Steinstraße 84.

Bücherei des Vereins für Volkswohl Salzgrafenstraße 2
Ausleihe für Jedermann
von 11—12½, 4½—7 bezw. Dienstag und Freitag 6—8½ Uhr. (lfd.
Leihgebühr für ein Buch auf 3 Wochen 10 Pfg.
Ueber 12000 saubere Bände jeder Richtung für alt und jung.

Hosenträger sehr gr. Ausw. (e4 H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84.

Jagd- Gewehre Patronen Ausrüstung Hunold, Gr. Klausstr. 2.

Hochzeitszeitungen Walter Schmidt, Mühlweg 49, Tel. 28330.

Haltbare gute Schuhsenkel empf. H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84. (e48

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192610119/fragment/page=0010

fall nur um Handschlag in 1:10,1 gegen Rehmitz-Halle mit 1:10,2 gewann. Im Springen ergab sich, wie erwartet, die Ueberlegenheit der Dessauer, die bei ihren Sprüngen die gute Schule des Meisters Dr. Lechnir verrieten. Mit 40,8 Punkten belegte Dahl-Dessau hier vor Krüger-Dessau und Weichselbäumer-Halle den ersten Platz.

Im Wasserballspiel Halle-Dessau hatten die Gäste nichts zu bestellen. Mit 13:0 dokumentierten die Hiesigen ihre Spielstärke und Spielerfahrung. Ebenso sah das Wasserballspiel der Jugendmannschaften von Wolfen 22 und Halle 02 die Hiesigen mit 9:3 im Vorteil. Umrahmt wurden die einzelnen Konkurrenzen des Städtewettkampfes von internen Wettkämpfen unserer hallischen Jugendschwimmer, von denen besonders das Figurenliegen der Damen von Halle 02 lebhaften Beifall fand.

Im Gesamtergebnis siegte Halle mit 146 Punkten gegen Dessau mit 89 Punkten.

Die Pflichtspiele der Turner-Handballer.

KTV. Meisterklasse geschlagen!

KTV. Meisterklasse — MTV. Weißenfels 1:4.

Wider Erwarten mußten sich die Kaufleute von der Weißenfelser Meisterklasse geschlagen bekennen. Die Gäste fanden sich schneller zusammen und konnten in der 10. Minute das Führungstor erzielen. Die KTV.er waren gegen vorigen Sonntag nicht wiederzuerkennen. Der Gegner konnte bis Halbzeit drei weitere Tore vorlegen. Erst nach Halbzeit fand sich der KTV. besser zusammen und konnte durch einen Alleingang von Sachse I das Ehrentor erzielen. Der Schiri leitete einwandfrei.

KTV. I — Tv. Nietleben I 3:1.

In Nietleben trat der KTV. zum fälligen Pflichtspiel an und entwickelte sofort ein flottes Tempo. Bei Nietleben ragte die Verteidigung hervor, während der Sturm Pech hatte. Der KTV. konnte bis Halbzeit in Führung gehen. In der zweiten Hälfte war der KTV. noch zweimal erfolgreich, während Nietleben nur noch einen Treffer anbringen konnte.

ATV. Merseburg — MTV. Merseburg 0:3.

In Merseburg fand zwischen obigen Gegnern das Ortsderby statt. Unerwartet konnte diesmal der MTV. Sieg und Punkte an sich bringen.

Tv. Neurössen — Tv. Rothstein I 9:0.

Die schnellen Neurössener konnten den Tv. Rothstein eine glatte Abfuhr geben. Wie das Resultat sagt, war Neurössen zu jeder Zeit tonangebend.

KTV. II — GTV. II 1:4.

Trotz des starken Windes entfaltete sich ein flottes Spiel. Durch besseres Zusammenspiel konnte der GTV. viermal einsenden, wobei dem KTV. nur der Ehrentreffer gelang.

Weitere Resultate: Tv. Nietleben II — Tv. Cröllwitz I 2:3. Tv. Neurössen II — Tv. Frankleben 3:5. ATV. Merseburg — Tv. Büschdorf 2:6. MTV. Merseburg II — Tv. Ammendorf II 3:2. Tv. Könnern Jgd. — HTuSpV. Jgd. 8:3. Tv. Nietleben Jgd. — ATV. Merseburg Jgd. 1:1. GTV. 2. Jgd. — Tv. Ammendorf 1. Jgd. 0:10. GTV. Knaben — KTV. Knaben 7:0. Tv. Nietleben 2. Jgd. — Cröllwitz 1. Jgd. 1:3. MTV. Merseburg Turnerinnen — GTV. Turnerinnen 1:1.

Deutsche Polizei-Handballmeisterschaft.

Polizei Berlin Deutscher Meister.

Auf dem neuen SCC.-Sportplatz in Berlin wurde am Sonntag die Deutsche Polizei-Handballmeisterschaft vor 2000 Zuschauern ausgetragen. Die beiden Gegner, Polizei-Berlin und Polizei Sachsen, lieferten sich ein prächtiges Spiel, das leider durch den starken Sturm etwas beeinträchtigt wurde. Die Berliner hatten es überraschenderweise außerordentlich schwer, um die Sachsen mit 8:5 zu bezwingen. — Der Polizei-Fußballkampf Berlin — Wien wurde von den Berliner 3:2 gewonnen.

Die übrigen Ergebnisse

der gestrigen Handball- und Hockey-Spiele sowie der anderen Sportveranstaltungen bringen wir morgen.

Ein Tag der knappen Resultate.

Vorzügliche Torhüter-Leistungen. — Die Verbandsspiele enden unentschieden, die Privatspiele mit 3:2. — Wo waren die Schiedsrichter?

Es hat eine Zeit gegeben, wo wir fast nach jedem Sonntag gezwungen waren, Ausartungen in der Spielweise mehr oder minder deutlich zu rügen. Von vereinzelter, allerdings in der Regel nicht unbefangener Seit erwuchs uns daraus der Vorwurf, wir verkennten den Charakter des Fußballspieles als eines Kampfspieles. Diese Ideologie hat in vielen Köpfen der Aktiven eine gar nicht anders zu erwartende heillose Verwirrung bezüglich der Begriffe hart, scharf einerseits und roh, unfair andererseits heraufbeschworen. Wie überall, s obat aber auch hier die Zeit für eine in sich gute und richtige Sache gearbeitet. Es geht eben nicht länger so. Darum wird das System „erst den Mann, dann den Ball" die längste Zeit über wirkliches Können triumphiert haben. Die ersten Schritte der bevorstehenden Operation werden um so heilsamer sein, je schmerzhafter sie sind. Im Anschluß an ein Verbandsspiel vor 14 Tagen, dessen von uns scharf gerügten Vorgänge, nebenbei bemerkt, noch zu einem Strafantrag bei den sportlichen Aufsichtsbehörden geführt haben, hat der Saalegau als lokale Maßnahme eine

amtliche Ueberwachung jedes Spieles

durch zwei Gaubeamte angeordnet. Es müßte sich von selbst verstehen, daß diese Ueberwachung nur von zwei Herren ausgeübt werden kann, die keinem der beiden jeweils beteiligten Vereine angehören. Den Ernst der Situation beweist aber noch viel mehr die Tatsache, daß der Mitteldeutsche Verband wahrscheinlich schon in der kommenden Woche als oberste Behörde von sich aus eingreifen wird mit bindenden Maßnahmen für das ganze Verbandsgebiet, die künftig keinerlei Ausflüchte mehr bei der Unterdrückung aller Ausartungen ermöglichen werden. Wir möchten loyal der amtlichen Veröffentlichung nicht vorgreifen, schon um sie in ihrem Eindruck nicht abzuschwächen. Vielleicht erkennen nunmehr die unbelehrbaren Verfechter dieser Art „Kampf-Fußball" die wahre Situation. Wir begnügen uns für heute mit der Feststellung, daß unsere Einstellung hierzu von vornherein so richtig gewesen ist, wie sie zu dieser ebensfrage des Fußballsportes gar nicht anders sein konnte und wie sie nunmehr amtliche Bestätigung in unsere Erwartungen übertreffendem Maße erfährt. Nach unseren Informationen darf man das Vertrauen haben, daß diesmal ganze Arbeit gemacht wird, zum Segen aller direkt un dindirekt daran Beteiligten.

Die gestrigen Verbandsspiele kamen durch Regiefehler nur zum Teil zur Durchführung. In den beiden Spielen der Merseburger Mannschaften fehlten die Schiedsrichter (!).

Vor einer nach mehreren Tausenden zählenden Zuschauermenge nahm das wichtigste Spiel des gestrigen Tages zwischen

Gaumeister Sportfreunde und Wacker mit 3:3 (2:1)

ein nicht außerhalb jeder Erwartung liegendes Ende. Mit ähnlicher Energieleistung in den früheren Spielen würde Wacker heute nicht 5 Verlustpunkte haben. Die äußeren Umstände waren der Entwickelung eines wirklichen Großkampfes äußerst ungünstig. Es ist eine in Punktspielen, aber auch sonst immer wieder zu beobachtende Erscheinung, daß von den 90 Spielminuten meist nur die ersten 60 Minuten wirkliche Großleistungen zeigen, daß der Rest mit Leistungen auf absteigendem Ast gewöhnlich mehr und mehr verflaut. Gerade die erste Stunde des Spiels verhinderte aber der scharfe Wind mit „angenehmen" Regenschauern die Entfaltung der technischen Feinheiten im Spiel. Als dann das Wetter schöner wurde, brach mittlerweile die letzte Periode herein, wo es gewöhnlich darauf ankommt, errungene Erfolge zu behaupten. Diese Periode verlor noch ihren letzten Rest des Reizes, als einerseits Wacker durch Verletzung des rechten Läufers zeitweise mit zehn Mann und nachher mit Umstellung spielen mußte, und andererseits der noch im Nachteil liegende Gaumeister mit aller Macht auf Besserung drängte, wodurch in beiden Fällen eben das zu kurz kam, was man spielerisch „schön" zu nennen pflegt. Wenn das 3:3 auch nur mit Hilfe einer harten Elfmeter-Entscheidung zustande kam, so ist es aber schließlich nach dem ganzen Spielverlauf und den gezeigten Leistungen die durchaus gerechte Lösung. War Wacker vor dem Wechsel mit dem scharfen Wind im Rücken, der eben wegen seiner Schärfe kaum einen Vorteil bedeutete, fast ständig im Angriff, so hatte der Gaumeister nach der Pause den Wind und die tiefstehende Sonne zum Bundesgenossen und das Heft meist in der Hand. Dennoch vergaben beide Mannschaften gerade in der Zeit höchster Bedrängnis mehrere große Torgelegenheiten, die blitzschnelle Durchbrüche ihnen verschafften. So vergab besonders Wacker in der letzten Viertelstunde mehr als einmal durch Biewald den greifbar nahen Sieg. Nachdem ein Lattenschuß von Thomas eben überstreifte, und Bräutigam scharf knapp daneben schoß, Kopfbälle und andere wohlgemeinte Schußversuche eine Beute des prächtig aufgelegten Jolly im Tor des Gaumeisters geworden waren, gelang ein Durchbruch des für Momente ungedeckten Linksaußen der Sportfreunde, dessen Schrägschuß Quaas im Wackertor nur schwach ablenken konnte. Die folgenden Nachschüsse Böhme—Richter brachten in der 30. Minute Sportfreunde dann doch 1:0 in Führung. 5 Minuten später hatte Wacker durch Biewald ausgeglichen, der eine von links kommende Vorlage aus nächster Nähe halbhoch unhaltbar einschoß. 2 Minuten vor dem Wechseln nutzte Thomas einen Moment das Zauderns der Sportfreunde-Deckung zu kurz entschlossenem, schwachem, aber unerreichbarem Torschuß aus: 2:1 für Wacker.

Nach dem Wechseln das umgekehrte Bild. Zwar gelingen Wacker noch schnelle Durchbrüche, deren einer in der 6. Minute beim Flanken zur Handabwehr — vielleicht auch hier unabsichtlich — und zum Elfmeter führt, den Riemann scharf verwandelt. Nunmehr setzt der Gaumeister Volldampf auf. Wacker verliert durch Schulz' Verletzung entscheidend an Boden. In der Zei tseines Fehlens gelingt dem Gaumeister durch nicht alltäglichen Schrägschuß Winters in der 24. Minute der zweite Treffer und 11 Minuten vor Schluß mit einem Elfmeter, ähnlicher Art wie Wacker, durch R. Böhme schließlich der Ausgleich. Weiter langt es bei der aufmerksamen Deckung Wackers, in der Henze immer unsicherer wird, nicht. Die besten waren auf beiden Seiten die Torleute, die mit Geschick, Können und viel Aufopferung ihre gewiß nicht leichte Aufgabe lösten. Das charakteristische Kennzeichen des Spieles war das Höllentempo, das bis weit in die zweite Hälfte hinein vorhielt.

Das andere Verbandsspiel endete ebenfalls remis, und zwar trennten sich

Eintracht und Halle 96 1:1 (1:0).

Halle 96 war nach der guten Leistung vom Vorsonntag nicht wieder zu erkennen. Die plötzlichen Formschwankungen werden aber wohl noch einige Zeit das Charakteristikum der Mannschaft bleiben, die mit ihren z. T. recht jungen Leuten noch absolut kein klares, innerlich gefestigtes Gefüge besitzt. Eintracht bot hingegen eine recht ansprechende, saubere Gesamtleistung, der der verdient eSieg nur durch die Kunst eines Kagemann im 96er-Tor versagt blieb. Mit der besseren Seite hatte Eintracht in der ersten Hälfte ein Geringes mehr vom Spiel. Alle Angriffe scheiterten an der Deckung der 96er. Erst kurz vor der Pause gelang Eintracht der Treffer nach einem Mißverständnis in der Verteidigung derer vom Angerweg. Die zweite Hälfte verlief offen. In der 10. Minute erzielte der Rechtsaußen Schmiedel für Halle 96 den Ausgleich.

Die beiden anderen angesetzten Spieel mußten als Privatspiele ausgetragen werden, da die angesetzten Unparteiischen nicht erschienen waren. In beiden gab das gleiche, knappe Endergebnis wie erwartet.

99 Merseburg schlug Favorit 3:2 (0:1).

Das Spiel war meist offen. Die Leistungen waren entsprechend der Bedeutungslosigkeit ziemlich farblos. — In Merseburg schlug traditionell knapp

98 den VfB. mit 3:2.

Der angesetzte Schiedsrichter war nicht erschienen! Man fand anscheinend keinen anderen geeigneten Leiter und setzte dem Publikum als Entschädigung ein 60-Minuten-Gesellschaftsspiel vor, das bei dem starken Gewitterregen nicht recht zur Entfaltung kam. Besonders die beiden sonst so sicheren Hintermannschaften machten bedenkliche Schnitzer, was allerdings bei der Glätte des Bodens und dem starken Wind nicht sonderlich verwunderlich erscheint. VfL. ging durch hohen Flankenball Blühers in Führung, Pooſ. glich durch Kopfball aus. Dann schoß Bartsch das 2:1 für VfL., im Endspurt holten dann Rahe und Vogler noch den Sieg heraus.

Unerwartete Ergebnisse im Saalegau.

Neumark und Favorit Reserve in Führung.

Die SpVg. Neumark behauptete ihre führende Stellung gegen VfR.-Reideburg recht sicher mit 5:0. Dagegen unterlag Sportbrüder den Merseburger Preußen durch zwei Selbsttore mit 3:2. Ammendorf 1910 konnte Preußen-Komet 1:0 schlagen. In Kayna blieb der SV. 22 mit 6:0 über Halle 1910 Sieger.

Durch das 2:0 über 99-Merseburg sicherte sich Favorit die Spitze in der Reserveklasse. Wacker konnte sich nur knapp 1:0 gegen Sportfreunde behaupten. Recht torhungrig zeigte sich VfL. 96; mit 9:4 wurde Eintracht glatt überrannt. In Merseburg konnte der konnte der SV. 98 den VfL.-Merseburg gerade noch mit 4:3 die Punkte entreißen.

Saalegau.

(Verbindlich.)

Die für heute einberufene Vertretersitzung findet nicht statt, da der Verbandssportlehrer Jimmy Hogan erst Ende November in Halle eintrifft.

Busch. Großmann.

Vereinsmitteilungen.

Sportverein 98: Morgen, Dienstag, 12. Okt., 8½ Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorher, 7½ Uhr, Gesamtvorstandssitzung.

Jahnscher Turnverein: Außer dem bereits bekanntgegebenen Turnstunden findet vorläufig Dienstags von 6—10 Uhr in der Glauchaschule Turnen für Schüler und Turnerinnen statt. — Turnratssitzung findet Donnerstag nach dem Turnen im „Markgrafen" statt.

Hallischer Kanu-Club von 1920: Von jetzt ab findet regelmäßig Dienstags abends von 8—10 Uhr in der Luisenschule dieTurnstunde statt. Wir erwarten vollzähliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder. Die erste Turnstunde ist am Dienstag, 12. Oktober.

Berliner Börse.

Fortlaufende Kursnotierungen von heute.

Kurse in Reichsmarkprozent. (* Kurse in Papiermarkprozent.) (Mit † sind Terminhandelspapiere.)

Wertbest. Anleihen.	11.10.	9.10.
Kurse in Reichsmark.		
6% Anhalt Roggen	7,95	7,9
5% Badenw. Kohle	12,75	13
5% Gr. Mitteld. Kali	4,7	4,65
10% Ldsch. Ztr. Rogg	9,8	9,8
5% Ldsch. Ztr. Rogg	7,18	7,16
5% Meckl. Roggen	7,25	7,05
5% Preuß. Kali-Anl	5,6	5,6
5% Pr. Roggen-Anl	7,9	7,98
10% Ldsch. Goldpfdbr	101,75	101,9
5% Roggenrentenbk	7,19	7,15
5% Sächs. Brk. I.II	3,36	3,36
5% " " III	3,38	3,38
5% " " IV	—	—
5% Roggpfbr. L.B.S.	7,4	7,3
6% Thür. ev. Roggen	7,8	7,8
5% Westf. Prv. Kohle	11,2	11,05
Festverz. Werte. Für Werte, die bisher über 15 Milld. % not., in Reichsmark % unter 15 Milld. % in Reichsmark für 1 Milld. P.-Mk.	11.10.	9.10.
4½% Reichsſch. 16	0,54	0,565
4½% " Agio	0,565	0,565
4½% 8—15 K. v. 23	0,38	0,345
5% Reichsanl.	0,608	0,608
4% "	0,6	0,6
3½% "	0,592	0,587
3% "	0,8	0,8
7/15% Pr. Staats-Sch.	—	—
4% " (auslosb.)	—	—
4% Preuß. Konsols	0,597	0,6
3½% " "	0,597	0,592
3% " "	0,72	0,71
4% Bayr. Staatsanl	0,625	0,615
3½% "	0,62	0,62
4½% Hbg. am. St. 19	0,051	0,0555
Kurse in Reichsmark %.		
5% Mexikaner	45,75	46,125
4% "	30,25	—
4½% Oest. St. 14	—	23,2
Oest. amort. Eb. Anl	5,5	4,9
4½% Oest. Gold	—	23,5
4% Oest. Kronen	3,8	—
Oest. konv. J/J	3,375	3,375
" Silber	8,125	8,125
" Papier	3,4	3,4
Türk. Adm. Anl. 03	14,7	14,75
4% Türk. Bagdad I	29	29,375
4% do. do. II	25,875	26
Türk. Unifiz. 03—06	17,12	18

	11.10.	9.10.
Türk. Anl. 1905	14,9	15,1
" " 1908	15	15
4% dto. Zollobliq.	17,62	17,75
Türk. Lose	30,62	32
4½% Ungar. St. 13	—	21
4½% " " 14	22,25	22
4% " Goldr.	23,7	23,12
4% " St. Rte. 10	20,87	20,5
4% " Kronen	4,4	4,3
4% Lissabon Stadt	19,5	19,5
4½% Merik. Bew.	37,5	—
2,6% Südöstl. Eb.	—	—
2,6% " neue	—	—
4½% Anatol. I	32,5	32,75
4½% " II	31,75	32,5
3% Macedon. Gold	28,5	29,5
5% Tehuantep	—	—
4½% "	—	—
Bahnaktien.		
Allg. Dtsch. Eisenb.	76,75	76,62
Elektr. Hochbahn	109	109,3
Schantungbahn	10,37	10,37
Oesterr. Staatsbahn	22,5	22,12
Balt. Ohio	96	—
Canada Pac.	77,75	74,75
Schiffahrtsaktien.		
†Deutsch-Australier	173	165,5
†Hambrg. Paketfahrt	169,5	167
†Hamb.-Südamerika	155¾	149
†Hansa Dampfschiff	222,5	218
†Kosmos	174¾	168
†Nordd. Lloyd	168	163½
Rolandl	—	—
Stettiner	43,25	44,5
Ver. Elbschiffahrt	73,37	72
Bankaktien.		
Bank elektr. Werte	154¾	153
Bank f. Brau-Ind.	161	157
Barmer Bankverein	137¾	137¼
Bayr. Hyp.- u. W.-Bk	165¾	165¼
Bayr. Vereinsbank	164¾	165
†Berliner Handelsb.	229¾	230
†Com.- u. Privatbank	151,5	149¾
†Darmstädter Bank	234¾	233
†Deutsche Bank	184	182,5
†Diskonto-Gesellsch.	171¼	170
†Dresdner Bank	156	154¼
Leipziger Kredit	138	136,5
†Mitteld. Creditbank	144,5	142¾
Oesterr. Kredit	8,6	8,45
Reichsbank	162¾	161
Wiener Bankverein	5,85	5,95

Montanwerte.	11.10.	9.10.
†Bochum Guß	162¼	160,5
†Buderus	104¾	104
†Deutsch-Luxemburg	162	161
Essener Steinkohlen	167,5	165
†Gelsenk. Bergw.	170¾	169
†Harpener	169,6	170¾
†Hoesch Stahlw.	150¼	151,5
†Hohenlohe	23,5	23,1
†Ilse Bergbau	169	167
*Kattowitzer Bergw.	—	—
†Klöckner-Werke	127¼	126¼
†Köln-Neuessen	155	154,5
Laurahütte	78,5	78
†Mannesmann	155,5	154
†Mansfeld. Bergb.	134	130,6
†Oberschl. Eis.-Bed.	74,5	73
†Oberschl. Eis.-Ind.	—	—
†Phönix	121	122¼
†Rhein. Braunk.	227,5	225
†Rheinstahl	161¼	159,8
†Riebeck Montan	160,5	155,5
†Rombacher	14,5	14,12
Schles. Zink	143¼	143¾
Siegen Solinger	62	61
Stolberger Zink	162,5	158,5
Verein. Stahlwerke	145¼	144
Kaliwerte.		
*Deutsche Kali	121	119
†Kali Aschersleben	144¾	141
†Salzdetfurt Kaliw.	178	172¾
†Westeregeln Alkali	155¾	153
Chemische Werte.		
Angl. Cont. Guano	99,75	100
Byk Guldenwerke	80,5	80,87
Chem. Heyden	120	120
†Dynamit Nobel	145¾	142
†J. G. Farbenind.	307¾	297
Th. Goldschmidt	124	120
†Köln-Rottweiler	153,5	148¼
†Oberschl. Koksw.	129	127
Rhein. Sprengstoff	115,5	109,5
Rhenania	80,5	79,75
J. D. Riedel	93,5	91,5
†Rütgerswerke	129,1	127
Scheidemandel	41	39,75
Elektrizitäts-Werte		
Accumulatoren	150¼	148,5
†Allgem. Elektr.-Ges.	165¼	164,5
†Bergmann Elektr.	165	165¼

	11.10.	9.10.
Elektr. Lief.-Ges.	153	152
†Elektr. Licht/Kraft	163	164
Felten-Guillaume	165	162,5
†Ges. f. el. Untern.	182,5	182
Lahmeyer	146,5	146
Hbg. Elektr.-Werke	143	143,5
Löwe Elektr.	105	105¾
Sachsenwerk	122,5	122
†Schuckert	142¾	142,5
†Siemens-Halske	208	208¾
Transradio	134	133
Waggonfabr.-Akt.		
Busch Waggon	61,25	62
Görlitzer Waggon	20,12	20
Gotha Waggon	—	—
Hannov. Waggon	14	14,5
†Linke Hofmann	74	74,25
Rathgeb Waggon	73,5	73,87
Masch.-Aktien.		
Adlerwerke	88	85,75
Augsb.-Nrnb. Masch.	105	104,8
Berl. Karlsr. Ind.-W.	120	117
†Berliner Masch.	93	91,75
Gebr. Böhler	—	—
†Daimler	85,5	83,5
†Dtsch. Masch.	108,5	108,5
Deutsche Werke	—	—
Hansa Lloyd	61,5	58
Hartmann Masch.	38,87	41
Humboldt Masch.	64,5	63,87
Karlsr. Masch.	41,25	43,75
Gebr. Körting	99,5	98
Kraus & Co.	60,5	60,25
†L. Loewe & Co.	201¾	201,5
Gasmotor Deutz	72	68,5
†National-Auto	91,5	90,75
†Orenstein & Koppel	126¼	124
Schubert & Salzer	206¾	202,5
Voat & Häffner	115,1	114¾
R. Wolff	57	55,75
Zimmermann	—	—
Metall-Werte.		
Bing-Werke	68	68
Deutsche Kabel	104,6	102,5
Dtsch. Eisenhandel	88,75	85,75
Hackethal	99,5	98
Hirsch Kupfer	127,5	127
C. Lorenz	114¼	111¼

	11.10.	9.10.
Metallbank	152	—
Hugo Schneider	74	72
Telefon Berliner	90,75	87,5
Union Gießerei	51,25	50
Vogel Telegr.	99,75	100
Werft-Aktien.		
Stettiner Vulkan	62,75	64,75
Weser Schiffsbau	—	—
Textil-Werte.		
Deutsche Wolle	69	66
Hammersen & Co.	117	117,5
Norddeutsche Wolle	146,3	146
Schlesische Textil	58,25	57,75
Stöhr & Co.	148	165
Papier- und Zellstoff-Werte.		
Aschaffenb. Zellstoff	147	144
Feldm. Pp. u. Zellst.	157	156
Zellstoff Waldhof	194	191,8
Sprit-Aktien.		
†C. A. F. Kahlbaum	—	—
*C. W. Kemp	—	—
†Ostwerke	250,5	251,5
*F. Rückforth Sprit	—	—
Verschied. Werte.		
Basalt	92	88,25
Jul. Berger	203	200
Calmon Asbest	48,12	—
†Charl. Wasser	113,5	112,8
†Cont. Kautschuk	125¾	122,5
†Dessauer Gas	150¾	150¼
Dtsch. Atl. Telegr.	92,5	91
Eisenb. Verkehrsm.	90	89,75
Fahlberg List	119,5	120,5
Harbg. Gu. Phönix	74	74
Held & Franke	83,5	87,75
Ph. Holzmann	134	134,7
Gebr. Junghans	101	98
Polyphon	100	99,37
Sarotti	154,1	156
†Schultheiß-Patzenh.	281,5	284
Thüringer Gas	122	120¾
Thörl	96,75	95,5
†Leonh. Tietz	109¾	109
B. Schuhf. Bern. W.	72	69
†Otavi Minen	37,5	37,25
†Deutsche Erdöl	177	172¾
Freiverk.-Werte.		
Deutsche Petroleum	—	—

Einheits-Kurse von heute.

(Die wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere als Ergänzung.)

	11.10.	9.10.
Halb.-Blankb. A.-G.	63	55
Halle-Hettstedter	64	55
Allg. Dtsch. Kleinb.	76,12	76
Bank f. Thüringen	—	—
Dess. Landesbank	106,5	105
Goth. Grundkredit	160	158
Hall. Bankverein	135	134
*Mein. Hypoth.-Bk.	138	138
Engelhardt	159,5	160¼
Leipz. Riebeck-Br.	120	120,5
Adl. Portl.-Zement	125	120
Alexanderwerk	82,87	81,75
Ahlfeld Gronau	58,5	55
Amme, Giesecke	—	—
Ammendorf Papier	194	192
Anhalt. Kohlen	105	105
Annaburg. Steingut	60,12	60
Annener Gußstahl	—	38
Balke Maschinen	—	—
Bamag Meguin	46,87	46,12
*Baroop Walzwerk	105	102¾
Bayrische Celluloid	76,5	76,5
Bayr. Spiegelglas	66	65
Berl.-Guben.-Hut	225	225
Beton u. Monier	89,25	88
Braunk.-Brk.-Ind.	158	156
Braunschw. Kohlen	178¼	174¼
Busch Waggon	61	61
*Capito & Klein	22	23
Caroline Braunkohl.	187	188
*Chemische Buckau	108	107
Chemnitz Spinnerei	77	73
Cröllwitzer Papier	—	121¾
Deutsche Steinzeug	150¼	150,1
Deutsche Wolle	68,25	66,12
F. Dippe	—	35
Dommitzsch	—	64
Döhr & Lehrmann	74,25	72,25
Dresdner Gardinen	—	105
Dürkopp-Werke	67	67
Dyckerhoff & Widm.	76	75
Eilenburger Kattun	—	—
Eintr. Braunkohlen	165	162
Eisenmatthes	—	—
Elitewerke	49	48
Flöhter Maschinen	82,75	82
Fröbeln Zucker	86	85,75
*Fuchs Waggon	0,6	0,575
Gelsenkirchner Guß	35	35,25
Glauziger Zucker	102	101,5
Greppiner W.	150	141
Gruschwitz Textil	74,5	73,75
Hageda	125¾	126
*Hallische Maschin.	150,5	151
Hannov. Maschinen	76	76

	11.10.	9.10.
Hildebrandt-Mühlen	60,75	61
Hupfeld A.-G.	27,75	27,62
C. M. Hutschenreuth.	65	58,25
L. Hutschenreuther	126	125¾
Industriebau A.-G.	99,5	98
Jeserich Asphalt	131,5	130,5
Max Jüdel & Co.	127	124
Kahla Porzellan	100	95,25
Carl Kästner	43,5	43,5
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kyffhäuser Hütte	65,25	65,25
Leopold-Grube	113,5	114¾
Linde-Eis	161¾	161,5
Lingel Schuhfabrik	75,75	75
Linnerwerk	106	104
Magdeburger Gas	75,5	79
Magdeburg. Mühl.	104,5	104
Magirus	57,25	56
Mar Konf. Braunk.	—	60
Masch.-Fbr. Buckau	136	132
*Masch.-Fbr. Kappel	12,75	12,5
Mebitbener Tüll.	28,87	28,25
Mix & Genest	—	124
Neckarsulm	118	115
Niederlaus. Kohlen	161	158
Norddeutsche Kabel	110	109,5
Nordwestd. Kraftw.	82	82,75
Oekina Stahl	65,25	65
Peipers & Co. Walz.	70,87	70,75
Peters Union	97,87	98
Pinsch A.-G.	120	117
Pittler Leipzig	148	143
Plauener Gardinen	75	74
Plauener Spitzen	49,5	49
*Polack	110	105¼
Preßspan	—	79
Rauchwaren Walter	97,5	97
*Ravensb. Spinner	—	—
Rositzer Braunkohl.	91	88,25
Rositz Zuckerraffin.	83	85
Sächs. Böhm. Portl.	181¾	179
Sächsische Waggon	43	45
Sächsische Webstuhl	—	93
Sangerhäus. Masch.	134	135
Sauerbrey-Maschin.	70,5	69
Schering	250	238
Fritz Schulz jun.	118¾	118,5
Siemens Glas	152	151,5
Sondermann & Stier	—	—
*Stahl & Nölle	—	—
Staßf. Chem. Fabr.	65	64,5
Steatit Magnesia	137	139
Stock Motor	—	—
Stoewer Nähmasch.	92	90,12
Stollwerk	127,7	125

	11.10.	9.10.
Tack & Co.	93	—
Terra A.-G. f. Samz.	36,75	37,25
Thale Eisen	—	—
Thüringer Bleiweiß	71,87	69,87
Tittel & Krüger	—	—
Triptis	74	69
Tüllfabrik Flöha	87	84
Verein. Mörtel	78,5	80
Verein. dt. Nickel	173	171,5
Ver. Glanzstoffabr.	319,5	315
Ver. Gothaer Werke	134	132
Ver. Thür. Metall	74	73,5
*Vogtl. Maschinen	—	65
Wagner & Co.	77	88
Wanderer-Werk	195	196
Wegelin Ruß	109¾	108¾
Wegelin & Hübner	130	126
*Werschen-Weißenf.	177	177
Wissner Metall	108,5	108
Wittener Guß	60	60
Wotan-Werk	50,75	48,75
Wrede	124	—
Zeitzer Maschinen	141¼	139
Zwickauer Maschin.	—	43,25
Unnotierte Werte.		
*Adler Kohle	59	58
Becker Kohle	—	—
*Becker Stahl	—	—
Br. Boverie M.	130	130
Frau. Porzell.	—	—
Kabel Rheydt	166	162
*Nienberg Maschin.	20	—
Chemische Zeitz	—	—
*Benz Motor.	80	80
Schebera	83	81
Adler Kali	35	35
Halle Kali	116	116
Krügershall	114	115

Parthey kommt! Zurück von Amerika und Afrika.

Lerne und gewinne Nervenruhe Vortrag über: Praktische Psychologie. Siehe kommende Annonce.

Auto-Reparatur-Werkstatt. Einstellen von Pers.-Wagen 25 M monatlich, Motorräder 10 M monatlich, Auto- und Motorrad-Pension nach Uebereinkunft. Bruno König, Torstraße 61.

Ihr Schicksal ist Kultursiechtum u. Säuretod, wenn Sie nicht die Säuren und Kalkablagerungen (die Ursachen aller Krankheiten) durch **Alexander Müllers Sepdelen** aus dem Körper schaffen. Beratungen u. aufklärende Drucksache kostenlos durch den Vertreter des Sepdelenwerkes **C. Berke, Halle (S.), Lindenstr. 81, I.**

Gutsitzenden Maßanzug, Paletot fertige ich bei Stofflieferung mit guten Futtersachen gegen sofortige Kasse für 32.— Mark. Offert. u. D 1764 an die Exped. d. Bl.

Vervielfältigungen mit Flachtypendruckapparaten, Schreibmaschinenarbeiten (Examens-Arb.) Martin Müller, humanistisch gebildet Röpzigerstraße 197, II. Telefon 24969.

Besten Pferde-Häcksel liefert, auch an Wiederverkäufer ab Verwertungsgesellschaft für Landwirtschaftliche Produkte m. b. H., Neumark. Bez. Halle a. S.

Stempel-Pfautsch Nikolaistr. 6 Fernruf: 3668.

Flügel und Pianos von Blüthner, Steinway & Sons, Ibach, Irmler, August Förster, Kreutzbach, Hoffmann & Kühne, Geißler u. a. Größte Auswahl. Ermäßigte Preise. Günstigste Zahlungsbedingungen — geringe Raten. **Harmoniums** von Hofberg, Hörügel u. a. Zwanglose Besichtigung. Kataloge kostenlos. **B. Döll,** Pianohaus, Große Ulrichstr. 33/34.

Verschiedene

Suche Abnehmer für kleine Mengen memelländische **Meiereibutter.** Off. u. M. O. 94256 a. d. Exp. d. „Tilsiter Allgemeinen Zeitung", Tilsit.

Malerarbeiten sowie Tapezieren führt saub. u. preiswert aus Bachmann Parkstr. 18, Sout.

Ganze Namen oder Vornamen läßt z. Zeichnen von Wäsche 2c. web. (rote Schrift a. weiß. Bd. **H. Schnee Nachflg.** Gr. Steinstr. 84.

Zwangsversteigerung. Dienstag, den 12. 10. 1926, vormittags 11 Uhr werde ich hierselbst im Schrebergarten Mansfelderstraße: (b0394 1 massiv gemauertes unter Pappdach stehendes Schrebergartenhäuschen zum Abbruch, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Versammlung der Käufer am Hettstedter Bahnhof. **Pomplun,** Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung. Dienstag, den 12. d. Mts., vormitt. 11 Uhr versteigere ich Boßstr. 13 hiers.: 1 Bücherschrank (Eiche), 1 Schreibtisch, 3 Schreibmaschinen, 2 Tische, 1 eisern. Schrank, 1 Druckapparat (Debeco), öffentlich meistbietend gegen bar. h1519 **Groß,** Gerichtsvollzieher.

Welcher Kaufmann mit Kapital hätte Interesse, mit tüchtiger Direktrice einen Konfektionsbetrieb, Wolle, Seide oder Stoff einzurichten. Offerten unter T 1037 an die Exped. d. Blattes

In unser Handelsregister B. ist bei der unter Nr. 8 verzeichneten Firma J. Mogk und Sohn, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Wettin a. S. folgendes eingetragen: Die Gesellschaft ist durch Gesellschaftsbeschluß vom 16. August 1926 aufgelöst. Als Liquidator ist der Kaufmann Julius Mogk in Wettin bestellt. Wettin, den 6. Oktober 1926. Das Amtsgericht.

Auktion Gr. Märkerstr. 21. Dienstag, den 12. Oktober, vormittag 10 Uhr versteigere ich freiwillig: Nußb. Vertikow, Sofas, Bettstellen mit Matr., birk. Schreibsekretär, Glasschr., Bilder, Spiegel m. Schr., Schreibpult, Ausziehr u. a. Tische, Stühle, Waschtische, Kommode, Fahrrad, Radio-Apparat, Kücheneinricht., Haus- u. Küchengerät. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung von 8 Uhr. **Otto Uhlitzsch,** Auktionator, Gr. Märkerstr. 21. Tel. 25209.

Aufpolstern v. Sofas u. Matr. Gr. Schloßgasse 5, II.

1 Fuhre Dünger abzugeben. Ang. u. E. 1745 a. d. Exp.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192610119/fragment/page=0011
DFG

Polizeiverordnung
über den Betrieb und den Verkehr im Flughafen Halle.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung (G.S. S. 265), der §§ 143 und 144 des Gesetzes vom 30. Juli 1883 über die allgemeine Landesverwaltung (G.S. S. 195), des §31 des Luftverkehrsgesetzes vom 1. August 1922 (R.G.Bl. S. 681) und der Verordnung vom 5. Februar 1924 über Vermögensstrafen und Bußen (R.G.Bl. S. 44) wird mit Zustimmung des Magistrats in Halle folgende Polizeiverordnung erlassen:

I. Allgemeines.

§ 1.

„Der Flughafen“ umfaßt das gesamte von dem Flughafenunternehmer zum Zwecke des Flugbetriebes bewirtschaftete Grundstück.

„Das Rollfeld“ ist die innerhalb des Flughafens befindliche Fläche, die zum Abflug, zur Landung und zum Rollen der Luftfahrzeuge dient.

§ 2.

„Die Flughafenbetriebsleitung“ übt der Flughafenunternehmer aus. Dazu gehört die Erhaltung des Flughafens in brauchbarem Zustande, sowie die Einrichtung und Erhaltung der zur Sicherheit und zur Durchführung des Flugbetriebes notwendigen Einrichtungen. Der für die Betriebsleitung jeweils Verantwortliche ist der Behörde zu benennen unter gleichzeitiger Angabe, wie er ständig erreicht werden kann. Sind mehrere Luftverkehrsunternehmen auf dem Flughafen, so darf der Betriebsleiter keinem dieser Unternehmen angehören.

§ 3.

„Die Flugverkehrsleitung“ wird durch die Polizei ausgeübt.

II. Betriebsleitung.

§ 4.

Der Flughafen muß angemessen eingefriedigt sein. Das Betreten darf nur durch Zugänge erfolgen, die ständig durch die Betriebsleitung überwacht werden.

§ 5.

Das Betreten des Rollfeldes ist nur den Angestellten der Flughafen-Betriebsleitung der ansässigen Luftverkehrsgesellschaften und der Polizei gestattet. Allen übrigen Personen ist das Betreten und Befahren des Rollfeldes sowie das Reiten auf demselben verboten. In besonders begründeten Fällen kann die Polizei Ausnahmen von dieser Vorschrift gestatten. Sind Arbeiter auf dem Rollfeld tätig, so müssen diese durch einen besonderen Beobachter vor Gefahren mit einem tönenden Signal gewarnt werden. Tiere, die zur Instandhaltung des Rollfeldes benötigt werden (z. B. Schafherden), müssen durch geeignete Personen beaufsichtigt werden. Zuschauer dürfen sich nur auf den zugewiesenen Aufstellungsplätzen aufhalten. Für Fluggäste gelten die Beförderungsbestimmungen für Luftverkehrsunternehmungen. Befindet sich auf dem Platz ein Hindernis (Bauarbeiten, Bruch usw.), so ist die Stelle mit abwechselnd roten und weißen Fähnchen kenntlich zu machen, bei Nacht in geeigneter Weise zu beleuchten.

§ 6.

Die Unterbringung von Luftfahrzeugen muß in Räumen erfolgen, die gegen Witterungseinflüsse jeden Schutz bieten. Der Flughafenunternehmer ist verpflichtet, alle seinen Hafen anfliegenden Luftfahrzeuge nach Möglichkeit und gegen Erstattung der vom Verein Deutscher Flughafen festgesetzten Gebühren unterzubringen. Die Unterstellung von Kraftfahrzeugen in den Luftfahrzeughallen ist zu vermeiden. Im übrigen sind die bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften zu beachten.

§ 7.

Es ist verboten, in den Luftfahrzeughallen und außerhalb in der Nähe der Luftfahrzeuge und Tankanlagen zu rauchen; das Betriebspersonal ist hierauf zu verpflichten. Im gesamten Flughafen ist die Benutzung unverwahrten Feuers und anderer künstlicher Leuchtmittel außer elektrischer Glühlampen mit Ueberglocken — sowie das Fortwerfen brennender Streichhölzer verboten.

Löt-, Schweiß-, Schmiede- und andere Arbeiten mit offenem Feuer sind nur in den dazu bestimmten, brandsicheren Werkstätten auszuführen.

§ 8.

In Hallen, Werkstätten-Büros und sonstigen Unterstellungsräumen dürfen Betriebsstoffe nicht aufbewahrt werden, mit Ausnahme der in den Betriebsstoffbehältern der Luftfahrzeuge befindlichen Mengen.

Zum Auffangen herabtropfender Betriebsstoffe sind unter die Luftfahrzeugmotore, die betriebsfertig in die Luftfahrzeuge eingebaut sind, genügend große Blechwannen aufzustellen.

Tanken, Umfüllen und Mischen der Betriebsstoffe darf nur außerhalb der Hallen erfolgen.

Gebrauchte Putzwolle und Oellappen sind nur in geschlossenen Blechkästen, Abfälle an den dazu bestimmten Stellen aufzubewahren. Leuchtmunition ist in besonderen Räumen, wenn angängig, in einem besonderen Gebäude aufzubewahren.

§ 9.

In jeder Halle und Werkstatt müssen Handfeuerlöscher und Sandeimer betriebsfertig bereitstehen, wofür die Betriebsleitung verantwortlich ist. Sie ist verpflichtet, allen behördlichen Weisungen bezüglich Beschaffung und Erhaltung von Feuerlöschgeräten Folge zu leisten. Für unmittelbare Verbindung zwischen Flughafen und Feuerwehr Sorge zu tragen.

§ 10.

Der zum Fertigmachen der Maschine vorgesehene Platz ist bis auf einen Ausgang zum Rollfeld zu umfrieden, er darf von Unbefugten nicht betreten werden. Fluggäste sind sachgemäß heranzuführen. In den Hallen dürfen die Motore nicht in Betrieb sein. Beim Abbremsen der Motore ist Rücksicht auf die Richtung des Luftstromes zu nehmen, d. h. der Luftstrom darf nicht in die Hallen oder gegen andere Luftfahrzeuge streichen. Das Abbremsen der Motore darf nur erfolgen, wenn sich Bremsklötze vor den Rädern befinden. Der Motor eines Luftfahrzeuges darf nur laufen, wenn sich im Führerraum Bedienung befindet.

§ 11.

Ein Abrüstwagen muß während des Flugbetriebes dauernd betriebssicher und fertig bereitstehen, der die erforderlichen Werkzeuge, wie Hebel-Drahtscheren, Metall- und Holzsägen, Beile, Brechstangen, vier Meter lange metallene Feuerstangen mit Haken, Sandeimer und eine genügende Menge Feuerlöscher mit sich führt.

§ 12.

Der Flughafenunternehmer muß während des Flugbetriebes einen im Sanitätsdienst ausgebildeten Angestellten bereithalten, der die für erste Hilfe notwendigen Gerätschaften zur Hand hat. Fernsprechverbindung zu den dem Flughafen nächstwohnenden Aerzten, Unfallstationen und Krankenhäusern muß gewährleistet sein.

§ 13.

Der Flughafenunternehmer legt der Behörde einen Entwurf der „Benutzungsvorschriften des Flughafens“, der „Feuerlöschordnung“ und der „Ordnung der Dauer und Einteilung des Betriebes“ zur Genehmigung vor.

§ 14.

Die Aufstellung von Flugzeugen aller Art hat an besonderen dafür bestimmten Plätzen, die durch entsprechende Bezeichnung kenntlich zu machen sind, zu erfolgen.

Hunde sind im Flughafen an kurzer Leine zu führen.

§ 15.

Im Flughafen muß an einer Tafel deutlich angegeben sein:

1. Name, Geschäftsräume, Fernsprechanschluß des Flughafenunternehmers oder seines Stellvertreters,
2. Nächste Stelle für Betriebsstoffentnahme und Instandsetzungen,
3. Nächste Fernsprechstelle,
4. Polizeiflugwache oder nächste Polizeiwache sowie Zollstelle (Lage, Fernsprechanschluß),
5. Nächste Unfallmeldestelle,
6. Nächste Feuermeldestelle,
7. Nächster Arzt,
8. Nächster Personen- und Güterbahnhof.

III. Flugverkehrsleitung.

§ 16.

Jedes Luftfahrzeug unterliegt bei Abflug und Landung der Ueberwachung durch die Polizei, die unbeschadet ihrer allgemeinen polizeilichen Befugnisse die Verkehrssicherheit des Luftfahrzeuges und die vorgeschriebenen Ausweise und sonstigen Urkunden zu prüfen hat.

§ 17.

Im Flughafen dürfen Luftfahrzeuge nach der Abfertigung nur mit Genehmigung der Polizei zum Startplatz rollen. Der Abflug selbst bedarf ebenfalls der besonderen Genehmigung der Polizei.

§ 18.

Die Abfertigung von Reisenden und Gütern im Auslandsverkehr erfolgt nach den diesbezüglichen Vorschriften des Reichsfinanzministers. Die Zollabfertigung erfolgt durch die Zollstelle des Flughafens, soweit nicht Beamte der Polizei hierfür verpflichtet sind. Die Paßnachschau erledigt die Polizei.

Ein nach dem Auslande abgefertigtes Luftfahrzeug, seine Insassen und seine Ladung dürfen nur noch mit dem Beamten der Polizei und mit dem Rolldienstpersonal in Berührung kommen. Ebenso darf ein gelandetes Luftfahrzeug, seine Insassen und seine Ladung nicht eher mit Angestellten der Luftverkehrsfirmen, der Betriebsleitung oder Angehörigen in Berührung kommen, bis Polizei und Zollbehörde dies gestatten. Ausnahmen für das Rolldienstpersonal sind mit Genehmigung der Polizei zulässig.

§ 19.

Der nicht flugplanmäßige Abflug eines Luftfahrzeugs ist der Flugverkehrsleitung seitens des Halters oder Führers rechtzeitig vorher anzumelden.

§ 20.

Die Erlaubnis zum Rollen an den Startplatz ist erst zu erteilen, wenn sich der abfertigende Polizeibeamte vergewissert hat, daß das Gelände zum Rollen frei ist. Erforderlichenfalls hat ein Angestellter der Flughafenbetriebsverwaltung oder des in Frage kommenden Luftverkehrsunternehmens das Luftfahrzeug an den Start zu begleiten. Ein Rollen der Luftfahrzeuge durch Bordwarte zum Startplatz ist verboten.

§ 21.

Es ist gegen den Wind abzufliegen und zu landen. Ausnahmen sind nur mit Rücksicht auf etwaige besondere Verhältnisse des Flughafens mit Genehmigung der Polizei zulässig.

Die Windrichtung ist durch Rauchofen und Windsack anzuzeigen. Bei nicht brennendem Rauchofen ist ein Landekreuz auszulegen.

Das Rollfeld ist als in drei Streifen im Sinne der Windrichtung zerlegt anzunehmen.

Startflagge und Landezeichen müssen mindestens 50 Meter seitlich voneinander entfernt liegen, wodurch die von den startenden und landenden Flugzeugen freizuhaltende neutrale Zone geschaffen wird. Gegen den Wind gesehen, entstehen so rechts der neutralen Zone die Abflugszone, links von ihr die Landungszone.

Das landende Luftfahrzeug hat sich möglichst nahe an der neutralen Zone zu halten, jedoch links von anderen bereits gelandeten Luftfahrzeugen aufzusetzen. Ist der Auslauf beendet, muß sich das Luftfahrzeug sofort in die neutrale Zone begeben. Das startende Luftfahrzeug hat sich in entsprechender Weise möglichst weit rechts in der Startzone, jedoch genügend weit links von anderen abfliegenden oder im Abflug begriffenen Luftfahrzeugen zu halten.

§ 22.

Die Startstelle ist durch eine Startflagge (siehe Anlage) kenntlich zu machen.

§ 23.

Die Landesstelle ist durch ein deutlich sichtbares Zeichen (ein weißes Kreuz) kenntlich zu machen. Kann der Rauchentwickler nicht in Betrieb genommen werden, so legt die Flughafenbetriebsleitung während der hellen Tagesstunden als Kennzeichen der zum Aufsetzen der Luftfahrzeuge geeigneten Stelle ein weißes, bei Schnee ein hellrosafarbenes Landekreuz in T-Form, dessen Lage je nach der Windrichtung geändert wird.

Solange der Flughafen nicht über besondere Nachtbefeuerungsanlagen verfügt, ist bei Nacht die Landebahn so zu kennzeichnen, daß gegen die Windrichtung zwischen zwei weißen Lichtern auf ein rotes gelandet wird. Der Aufbau der Landebeleuchtung ist durch Angestellte der Flughafenbetriebsleitung auszuführen. Den Anweisungen der Polizei bezüglich Auslegens des Landezeichens bzw. Aufbaues der Landebeleuchtung ist Folge zu leisten.

§ 24.

An einer gut sichtbaren Stelle des Flughafens ist eine Vorrichtung zu schaffen, die es ermöglicht, ein rotes Zeichen (Ball, Flagge) hochzuziehen. Das Hochziehen des roten Zeichens bedeutet Startverbot für alle Luftfahrzeuge im Flughafen

§ 25.

Ein rotes Signal vom Luftfahrzeug aus bedeutet bei Tag und Nacht, daß das Luftfahrzeug notlanden muß. Ihm ist in erster Linie die Bahn frei zu machen. Gibt ein Luftfahrzeug bei Nacht ein grünes Signal, so bedeutet dies die Absicht, zu landen. Die Landeerlaubnis wird vom Hafen durch ein grünes Signal gegeben. Ist die Landebahn nicht frei, so ist vom Hafen aus mehrere Male ein rotes Signal zu geben. Das Anleuchten des Luftfahrzeuges mit Scheinwerfern ist unzulässig.

§ 26.

Die Signalgebung zur Landungsaufforderung von Luftfahrzeugen regelt sich nach der Verordnung vom 11. 9. 1924 (R.G.Bl. I, S. 706) und erfolgt durch die Polizei.

§ 27.

Luftfahrzeuge des planmäßigen Luftverkehrs haben bei Start immer, bei der Landung nach Möglichkeit den Vorrang. Allgemein landet das tieferfliegende Luftfahrzeug zuerst.

Luftfahrerschulen dürfen den flugmäßigen Verkehr nicht stören.

§ 28.

Die eigene Verpflichtung des Luftfahrers, selbst zu entscheiden, ob ein Start oder eine Landung ohne Gefahr möglich ist, wird durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 29.

Nach der Landung rollt das Luftfahrzeug nach der neutralen Zone, wo es von der Polizei und Angestellten der Betriebsleitung oder des zuständigen Luftverkehrsunternehmens in Empfang genommen und weitergeleitet wird. Die Flughafenbetriebsleitung oder das zuständige Luftverkehrsunternehmen sorgen für sachgemäßes Abrollen der Luftfahrzeuge.

§ 30.

In der Flughafenzone soll, sofern nicht zwingende Gründe dagegen sprechen, allgemein in der Linkskurve geflogen werden. Nach dem Abflug und vor der Landung hat jedes Luftfahrzeug eine volle Platzrunde zu fliegen.

Es ist verboten, im Fluge sich den Bauwerken des Lufthafens unter 20 Meter Entfernung zu nähern.

IV. Strafbestimmung.

§ 31.

Soweit nicht nach allgemeinen Gesetzen höhere Strafen verwirkt sind, werden Uebertretungen dieser Verordnung mit Geldstrafe bis zu 150 RM., im Falle des Unvermögens mit entsprechender Haft bestraft.

V. Schlußbestimmung.

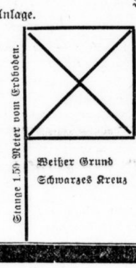
§ 32.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Halle a. S., den 8. Oktober 1926.

Der Polizeipräsident.
In Vertretung: Knöppel.

Anlage.



Zu § 22.
Größe 1 qm.

Weißer Grund
Schwarzes Kreuz

Walhalla
Tel. 28385 — Dir. Paul Blüthgen
Nur noch heute und morgen
Gastspiel
des Leipziger Operettenhauses (früher Neues Operetten-Theater)
Der Opernball
Operette von Heuberger.
Preise von Mk. 0.60 an (h0

Koloniale Arbeitsgemeinschaft
Lichtbildervortrag
im „Thalia-Saal“ Donnerstag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr (h0
Finnischer Konteradmiral von Schoultz
Die
Skagerrakschlacht
wie ich sie gesehen habe und auffasse!
Karten 1.— Mark, Schülerkarten 0.50 Mark bei H. Hothan, Gr. Ulrichstraße 38, O. Sparmann, Große Steinstraße 47, M Niemeyer (Lippert), Große Steinstraße 77, und an der Abendkasse.

Edison-Theater, Guethestrasse 26
Heute abend 8 Uhr zum letzten Male
„Surcouh“, der große Freibeuter
Spieldauer 2½ Stunde
Ab Freitag: Marceo und Lilian Harvey

Moderne Tänze nach neust. Stil
(Blues, Boston, Charleston, Tango)
lehrt jeden Donnerstag abds. 8 Uhr im
Kurhaus Wittekind
G. Crugerl, Universitäts-Tanzlehrer, Jägerplatz 12, I. (h

Hansa-Hotel
Phonola-Konzert! h

Doppelbahnkegelklub
sucht Herren im Alter bis zu 35 Jahr. Kaufleute oder Gewerbetreibende als Mitglieder. Gefl. Zuschrift. unt M. 1632 an die Exped. dieser Zeitung. (e

Nur noch bis einschließl. Mittwoch
Ganz Halle schwärmt!
von dem 2. Werk des Deutschen Lichtspiel-Syndikats.
Der Massenandrang und die Begeisterung sind noch viel größer, wie bei dem herrlichen Donau-Film!
Täglich in unseren beiden Theatern zugleich:

Der Veilchenfresser
8 Akte nach dem Lustspiel von Gustav Moser.
Regie: Friedrich Zelnik.
Hauptdarsteller:
Harry Liedtke als k. u. k. Oberleutnant und sieghafter Frauenbändiger
Lil Dagover als vielumworbene Frau „Schöner als je“
Ernst Verebes als trottelhafter Bobby mit kaum glaublicher Dämlichkeit
Dary Holm, Evi Eva, Theoder Loos
Hierzu:
Der prachtvolle bunte Film- und Bühnenteil!
Verstärktes Orchester! - Verstärktes Orchester!
Besuchen Sie möglichst die ersten Nachmitt.-Vorstellungen, da der Abendandrang ein ganz enormer ist. e
Am Riebeckplatz C.T Gr. Ulrichstr. 51

DIE GESCHIEDENE FRAU

BRUNO KASTNER MADY CHRISTIANS

1876 Kaffeehaus 1926
ROTHNIK
Täglich ab 4 Uhr
moderne Musik
(Jazz etc.) der Kapelle
Paul Körber!
Gleichzeitig bringe ich meine vorzügl. Konditoreiwaren, hergestellt mit reinen Rohmaterialien, besonders Naturbutter, in empfehlende Erinnerung. h0

Wenn man von gutem Magenlikör spricht, denkt man an
Hallorentropfen!
Wenn man von **Hallorentropfen** spricht, denkt man an die guten Brehmer-Liköre!
Halle, Obere Leipzigerstr. 43

Stadt-Theater
Heute (e
Montag abds. 8 Uhr
Herodes und Mariamne
Dienstag abds. 8 Uhr
Acis und Galatea
hierauf
Turandot

Plauderecke
Oktober-Fest
Jeden Abend h0
der urfidele
Stimmungsbetrieb

Koch's Künstlerspiele
Heute Montag letzter Bayrischer
Bierabend
mit besonderen
Ueberraschungen.
Außerdem das
Reklame-Oktoberprogramm
mit
Schönheitsballett
Bacchanal
Vorzugskarten halbe Preise
(h)

Montag abend 7 Uhr Logensaal 3 Degen
II. Kammermusik
Präludien von Paul Kletzki, Bläserquartett von Rich. Zöllner, Lieder von Philippine Schick, Violinkonzert mit Blasorchester von Kurt Weill. h
Ausführende: Fr. Rippich (Kl.), Stefan Frenkel (Viol), Dr. H. J. Moser (Bar.), Pil. Schick (Begl.) Mitglied d. Stadttheater-Orch., Dr. Heinz Unger (Dirig.)

„Schmelzers Höhe“, Eichendorffstr. 19

Dienstag, d. 12. Oktbr. ds. J. grosses (o
Schlachtefest
Es ladet freundlichst ein
Fr. Emmer jun.

Schweizerhaus
Wörmlitzerstr. 16
Tel. 23570
Saal (lfd
u. Vereinszimmer
80 Pers fass. frei.

Scheibenhonig
Ia. helle Ware, a Pfd. 2 M., sow. Ia. kalt ausgelass.
Heidehonig
9 Pfd. 12.50, alles per Nachn. liefert Imkerei v. Fintel Schwalingen, Kr. Soltau (a0 Lüneburg. Heide.

Störtebeker
der Magendoktor

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192610119/fragment/page=0012